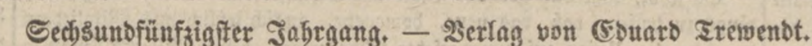
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 429. Morgen-Ausgabe.



Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 16. September 1875.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitungen zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw., bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Die orientalische Frage.

Der Aufstand in Bosnien scheint dem Erlöschen nahe; wenigstens bezweifelt man nicht mehr, daß es der Türkei gelingen wird, mit eigener Kraft der rebellischen Elemente Herr zu werden. Der Umstand, daß ihr ein regelmäßiges Heer, wie mangelhaft dasselbe auch sei, gegenüber völlig undisciplinirten Haufen zu Gebote steht, giebt den Ausschlag. Vielfach macht sich nun, wie beispielsweise auch in unseren Wiener Correspondenzen, die Meinung geltend, man habe dem Aufstand bisher überhaupt zu viel Ehre angethan; wäre derselbe nicht in eine im Uebrigen ereignißlose Zeit gefallen, so würde derselbe nicht mit Leitartikeln bedacht, nicht von der Menge der Leser mit Aufmerksamkeit verfolgt sein.

Wir können diese Ansicht nicht theilen. Vielleicht trifft folgender Vergleich die Sache. Eine zu asthmatischen Leiden geneigte Person wird von einem heftigen Hustenanfalle betroffen und ihre Umgebung befürchtet, daß sie dem Erstickungstode verfallen möchte. Aerzte und Apotheker werden auf die Beine gebracht; ehe es zu einer Anwendung der von ihnen gereichten Mittel kommt, hilft sich die Natur selbst und die Krankheit löst sich. Man glaubt, daß man sich unnützer Weise geängstigt, es sei Nichts gewesen, als ein einfacher Husten. Ein anderes Mal wirkt ein ganz ähnlicher Anfall schnell tödtend. Der Husten ist nicht stärker geworden, aber die Widerstandskraft des Organismus hat sich verringert. Die staatsbildende Kraft der südslavischen Stämme ist offenbar eine sehr geringe, und jedes andere Reich würde sich einem Aufstandsversuche derselben mit Leichtigkeit widersetzen, aber die Kraft der Türkei ist in fortdauernder Abnahme begriffen. Irgend einem solchen Anfalle, wie sie ihn jetzt zurückgeschlagen, wird sie früher oder später unterliegen, und der todbringende Anfall wird sich in nichts Wesentlichem von den vorangegangenen unterscheiden. Es ist denkbar, daß das türkische Reich Jeden überlebt, der heute über seinen bevorstehenden Zerfall grübelt, aber ebenso denkbar ist es, daß die Katastrophe, die Czar Nikolaus bereits vor dreißig Jahren für nahe bevorstehend hielt, binnen Kurzem eintritt.

Von großem politischen Interesse für die Verhältnisse ganz Europas war immerhin die kurze orientalische Krisis, die wir durchlebt haben. Sie ließ manches Licht auf die diplomatischen Verhältnisse unseres Welttheils fallen. Sie zeigte uns die fortdauernde Zerbröckelung der alten politischen Traditionen in den staatsmännischen Kreisen Englands; sie zeigte uns die vorsichtige Zurückhaltung, welche Frankreich sich in Beziehung auf die auswärtigen Verhältnisse auferlegt. Sie läßt endlich ein Licht auf das Drei-Kaiser-Bündniß fallen, und lehrt uns, daß dasselbe auf eine allzuschwere Probe nicht gestellt werden darf.

Unzweifelhaft waltet bei den drei kaiserlichen Regierungen die ebenso ernste als ehrliche Absicht vor, einmüthig zusammenzustehen, und der Aufrechterhaltung der Einmuth Opfer zu bringen. Opfer sind wohl auch gebracht werden. Allein eben so unzweifelhaft ist es, daß die Interessen Oesterreichs und Rußlands sich einander entschieden entgegenstellen würden, wenn es zu weiter gehenden Verwickelungen im Orient käme. Oesterreich hat ein weitgehendes Interesse für die Integrität der Türkei, genauer gesprochen, gegen die Bildung eines neuen Vasallenstaates an den Tag gelegt; es hat die Linie der strengen Neutralität verlassen, indem es türkischen Streitkräften einen Weg eröffnete, den es ihnen nach allerdings vergilbten und sonderbaren, aber dennoch vollkommen rechtsbeständigen Pergamenten hätte verschließen können. Daß Rußlands Interessen direct entgegenstehende sind, liegt auf der Hand.

Wir gestehen offen, daß mir uns a priori es nicht zurechtlegen können, warum ein österreichischer Staatsmann so handle und empfinden mußte, wie der ungarische Reichskanzler dies gethan. Die Thatsache aber steht fest, daß er unter dem einmüthigen Beifall der magyarischen sowohl als der liberalen deutschen Presse so gehandelt hat, und es gewinnt den Anschein, als würde Oesterreich nur in dem Falle eine andere Politik verfolgt haben, wenn zufällig ein föderalistisches, reactionäres Ministerium am Ruder gewesen wäre. Wir verstehen es nicht, warum Oesterreich sein Interesse mit der Integrität der Türkei identificirt hat, aber die Thatsache liegt vor, daß es dies gethan hat. Wenn es bei dieser Gelegenheit zu einer Reibung zwischen Oesterreich und Rußland nicht gekommen ist, so kann dies seinen Grund nur darin haben, daß Rußland diesen Anlaß nicht für dringend genug hielt, mit den innersten Wünschen des Herzens hervorzutreten, und um eines geringfügigen Anlasses willen an dem Dreikaiserbündiß nicht rütteln wollte.

Mag man jetzt den abgethanen bosnischen Aufstand als ein Intermezzo bezeichnen, das niemals die Aufmerksamkeit der Presse so wie geschehen, hätte auf sich ziehen sollen, mag man vornehm über den aufgewirbelten Staub die Nase rümpfen, die Thatsache steht fest, daß dieser jetzt als unbedeutend bezeichnete Aufstand in der Herzegowina den Diplomaten viel zu schreiben und viel zu schaffen gemacht hat. Es zeigt sich, daß es nur eines hinreichenden äußeren Anlasses bedarf, um das System der Allianzen in Europa gründlich zu verändern, und daß das Drei-Kaiserbündniß nicht jedem Sturm trotzen kann. Wir sind überzeugt, daß unter diesen Umständen die Politik Preußens eine besonders vorsichtige und zurückhaltende sein wird. Das „dilatorische", die Erwartung, daß „interim aliquid fit" war von jeher ein Hauptcharakterzug der Bismarck'schen Diplomatie und diesen zu verleugnen, liegt jetzt weniger als je Veranlassung vor.

□ Militärische Briefe im Sommer 1875.

CLXII.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 8.

[Rückblick auf die strategischen und taktischen Verhältnisse des Feldzuges gegen die Armee von Chalons. (Schluß.)]

Ein weiteres Verhängniß läßt die Armee von Chalons dem energisch durchgeführten Plane der Deutschen und ihrer immer drohender zu Tage tretenden Angriffsentwickelung gegenüber am 31. August in den Stellungen um Sedan verbleiben. Die letzten entscheidenden Stunden, in welchen ein Entweichen noch möglich gewesen, läßt man in Zaudern und in Selbsttäuschung über die verzweifelte Lage vergehen. Dafür kommen die verschiedenen Anschauungen der französischen Heerführer bei dem mehrfachen Wechsel im Oberbefehl noch während der Schlacht am 1. September zum thatsächlichen Ausdruck. Die letzten Maßregeln bestanden darin, daß General Wimpffen vergeblich versuchte, den rechten Flügel des deutschen Heeres nach Osten zu durchbrechen. Während dem schiebt sich aber von der andern Seite her ein Riegel vor, welcher dem Feinde die Straßen nach Mezières und dann auch den Ausweg nach Belgien absperrt. So wird schließlich das französische Heer vollständig umzingelt und nach einem an das Erdrücken herantretenden Kampfe zum Capituliren und Ergeben gezwungen.

Aus vorstehenden Darlegungen resultirt der Generalstab, daß die taktischen Entscheidungen in den beiden Schlachten bei Beaumont und Sedan gewissermaßen schon durch die strategische Lage vorbereitet waren, in welcher die beiden Heere aufeinander stießen. Dieser wesentliche Umstand und die Erfahrungen aus den vorangegangenen Schlachten blieben stellenweise nicht ohne Einfluß auf den Gang des Gefechtes in diesen beiden Schlachten; trotzdem blieb dieser Gang in der einen Schlacht sehr verschieden von dem in der andern. Bei Beaumont gelangte wegen der örtlichen Verhältnisse die deutsche Uebermacht nicht zur völligen Entwickelung. Der Kampf wurde in erster Linie vom IV. Armee-Corps geführt und gestaltete sich wesentlich als ein zwar langsames und mühevolles, aber stetig siegreiches Vorschreiten der Infanterie, welche einen Raum von 1¼ Meilen fechtend durchschritt, indem sie dem Feinde jede von ihm mit frischen Kräften eingenommene Stellung abrang. Die Artillerie konnte dabei nur in beschränktem Maße zur Geltung gelangen und die deutsche Cavallerie gar nicht in Gefechtsthätigkeit treten. Die französische Cavallerie dagegen machte opfermuthige Versuche wie bei Wörth und Vionville, erlag aber dem Feuer der preußischen Infanterie hier ebenfalls.

Besonders großartig und wesentlich entscheidend war aber die Wirkung der deutschen Artillerie in der Schlacht bei Sedan. Nur der erste im Nebel unternommene Ueberfall der Baiern auf Bazeilles wurde allein mit Infanterie durchgeführt, auf allen übrigen Theilen des Schlachtfeldes aber von Anfange an die gesammte Kraft der Artillerie eingesetzt. Die Batterien erhielten in den Marsch-Colonnen vornean einen Platz, welcher ihre schnelle Entwicklung begünstigend, sie in die Lage bracht, mit den äußersten Spitzen der Infanterie auf das Schlachtfeld voran zu eilen. Dabei hatten die Batterien des V. und XI. Armee-Corps eine schwierige Straßenenge zu durchschreiten und im Wesentlichen der eignen Kraft nur vertrauend, scheuten sie sich dann nicht, Angesichts der sie bedrohenden feindlichen Reitermassen in langer Linie sich mit dem Rücken gegen die belgische Grenze zu entwickeln. — Die deutsche Infanterie kämpfte auch in der Schlacht bei Sedan fast nur in aufgelöster Ordnung. Unter dem überlegenen Feuer des Feindes mußten sich gleich bei Beginn des Gefechtes die Compagnie-Colonnen meist vollständig in Schützenlinien auflösen und auch die Abtheilungen des folgenden Treffens mußten bald ebenso verfahren, so daß zuletzt nur wenige, meist wieder gesammelte Trupps als unmittelbare Gefechtsreserve übrig blieben. Die hierin in gewisser Hinsicht liegende Gefahr wurde durch die musterhafte Disciplin und Hingebung der Mannschaft und durch die Umsicht und aufopfernde Thätigkeit der Offiziere völlig beseitigt. Ueberall gelingt es, auch mit schwachen Abtheilungen, die schon durch starke Märsche angestrengt waren, ihre Posten zu behaupten und die energischen Vorstöße des verzweifelten Gegners zurückzuweisen. Auch die gewaltigen Chocs der feindlichen Cavallerie zerschellen machtlos an der Kaltblütigkeit und Treffsicherheit der Infanterie.

Die zahlreiche deutsche Cavallerie hatte in diesem 10tägigen Feldzuge ihren Schwerpunkt vornehmlich in der Thatsache, daß die entscheidenden Entschlüsse der obersten Heerführung auf die klaren und zuverlässigen Meldungen dieser Waffe sich gründeten. — So krönte der Sieg von Sedan die vereinten Anstrengungen deutscher Führer und Truppen durch einen fast beispiellosen Erfolg. Mit dem Untergange dieses französischen Heeres bricht auch der französische Kaiserthron zum dritten Male zusammen. Die überraschende Kunde ruft in allen deutschen Gauen hohe Begeisterung, im Auslande theilweise ungläubiges Staunen hervor. Das deutsche Heer selbst, zunächst noch in Unkenntniß der politischen Folgen seines Sieges, richtete damals erwartungsvoll seine Blicke nach der französischen Hauptstadt.

Breslau, 15. September.

Ueber das Reichseisenbahngesetz ist es seit einiger Zeit wieder völlig still geworden. Thatsache ist, daß nach den abgebrochenen Conferenzen der bundesstaatlichen Commissare eine Revision des Entwurfes im Reichs-Eisenbahnamt vorgenommen worden ist. Ein Gerücht will wissen, daß sich der Präsident des letzteren, Geh. Rath Maybach, vor einigen Tagen nach Varzin zum Reichskanzler begeben hat, um mit demselben über diese Angelegenheit zu conferiren. Nach der „Trib." ist der Präsident entschlossen, seinen Entwurf jedenfalls an den Bundesrath zu bringen, und das unleugbare Bedürfniß, die Verhältnisse der Reichseisenbahnen gesetzlich zu reguliren, macht es mehr als wahrscheinlich, daß die Vorlage den Reichstag in der nächsten Session beschäftigen wird.

Der Cultusminister Dr. Falk ist in Schleswig-Holstein, wie wir weiter unten mittheilen, mit einem Enthusiasmus aufgenommen worden, der an den Empfang auf der berühmten Reise durch die Rheinprovinzen heranreicht. Bedenkt man — schreibt die „N. L. C.", daß der Schleswig-Holsteiner von Natur viel schwerfälliger, zurückhaltender und kälter ist, als der bewegliche und muntere Rheinländer, so muß man zugeben, daß der Cultusminister in unserer nordischen Provinz eine über Erwarten große Sympathie gefunden hat. Freilich ist diese Provinz ganz protestantisch. Sie enthält blos sporadisch hie und da einige Katholiken. Dafür aber gehört die Geistlichkeit in Schleswig-Holstein, ebenso wie die in Hannover, überwiegend einer streng lutherischen Richtung an, und die Bevölkerung im Allgemeinen war durch verschiedene Ursachen eine Reihe von Jahren hindurch von einer nichts weniger als preußenfreundlichen Stimmung erfüllt. Es ist höchst erfreulich, gelegentlich der Reise des Cultusministers zu sehen, wie sehr sich dies geändert hat. Trotz der lutherischen Richtung der Geistlichkeit nimmt dies ruhige, bedächtige Volk den lebendigsten Antheil an den kirchlichen Ereignissen der jüngsten Zeit und aus den kleinsten Orten drängen sich die Bewohner, dem Minister zu zeigen, wie sehr sie seine energische und furchtlose Kampfweise anerkennen. An den naturwüchsigen Aeußerungen einer solchen Volksstimmung mag die römische Propaganda erkennen, wie tief gewurzelt in dem Geist der deutschen Nation der Haß gegen die Hierarchie ist und wie die Männer, welche eine solche Herrschaft bekämpfen, bei dem einfachen Bürger und Landmann fast noch populärer werden, als die größten Generäle und Staatsmänner.

Serbische Telegramme an Wiener Blätter bestätigen, daß Prinz Peter Karageorgiewitsch, der serbische Prätendent, auf eine nicht ungeschickte Weise die unpopuläre Friedenspolitik des Fürsten Milan auszunützen sucht. Prinz Peter hat sich an die Spitze eines in der Herzegowina operirenden Freicorps gestellt und sucht mit demselben bis an die serbische Grenze vorzudringen, um dort, dann das Nützliche mit dem Angenehmen betreibend, seine prätendentliche Hauspolitik mit der national-serbischen verbinden zu können. Die letzten Kämpfe zwischen Trebinje und Bilek scheinen ernster gewesen zu sein, als vermuthet wurde, da jetzt über Konstantinopel die Wiederaufnahme der Belagerung von Trebinje gemeldet wird.

In der Schweiz hat die ultramontane Partei bei der am vorigen Sonntage im Canton St. Gallen stattgefundenen Verfassungsabstimmung einen nicht zu unterschätzenden Sieg davongetragen. Im Vordergrunde steht, das versteht sich heutzutage bei einer schweizerischen Verfassungs-Revision fast von selbst und ist speciell in St. Gallen alter Brauch — ein Kirchenartikel, welcher manche richtige Grundsätze ausspricht — so u. A. das Recht der Gemeinden, ihre Pfarrer zu wählen. Zur Abstimmung stand ferner ein neuer Schulartikel, der theils den Anforderungen der neuen Bundesverfassung entsprechend, die bisherigen confessionellen Schulen in confessionslose umwandeln, theils der Zersplitterung in kleine, zur gehörigen Instandstellung der Volksschulen nicht ausreichende Schulgemeinden ein Ende machen will. — Wie ein Telegramm aus Bern vom 13. besagt, sind die vorstehend erwähnten Artikel, betreffend Schule und confessionelle Verhältnisse, mit 18,000 gegen 15,000 Stimmen verworfen worden.

Ueber die auswärtige Politik Italiens schreibt die „Opinione" vom 12. d. in einem Leitartikel:

„Auch in der herzegowinischen Frage ist Italien seiner versöhnlichen und friedlichen Politik treu geblieben. Die Regierung hat sich nicht an die ebenso leidenschaftlichen als unklugen Anklagen gekehrt, die vom Parteigeist wider sie erhoben wurden, und hat sich nicht von ihrem Wege abdrängen lassen durch Rathschläge von Leuten, welche die Staatsangelegenheiten mit einer Leichtfertigkeit behandeln, vor welcher sie sich in ihren eigenen Angelegenheiten wohl hüten würden . . . . Stand es der italienischen Regierung zu, um des herzegowinischen Aufstandes willen den Agitator zu spielen und Europa mit diplomatischen Rundschreiben in Unruhe zu versetzen? Jedermann kann sich vorstellen, welche Rolle Italien dabei gespielt hätte. Seine Bahn war ihm durch die Verträge vorgezeichnet. Durch Sentimentalität hätte es nur seinem eigenen Ansehen geschadet, ohne den Aufständischen zu nützen. Italien hatte eine politische Pflicht, nämlich diejenige, Achtung vor den Verträgen zu verlangen. Diese Pflicht hat es erfüllt; es hatte noch eine andere philanthropische Pflicht, nämlich die legitimen Rechte der der Türkei unterworfenen Provinzen zu vertheidigen und hat auch das nicht versäumt. Wir erkennen gerne an, daß seine Aufgabe durch die Einmüthigkeit der anderen Mächte erleichtert wurde, aber es ist auch nichts Geringes, dieses Einverständniß aller Mächte herstellen zu können. Die Liebhaber von Abenteuern hätten gewünscht, daß die Regierung die Sache der Aufständischen in die Hand nehme und dieselben zu einem Widerstand aufreize, welchen sie nicht hätte unterstützen können. Italien zu isoliren und es dem Vorwurf des Verrathes auszusetzen, das wäre das Ergebniß einer Politik gewesen, welches die Freunde beständiger Revolutionen der Regierung gerne aufgehalst hätten. Wie oft haben wir die Regierung wegen ihrer Unthätigkeit verklagen gehört! Es schien, als ob die Ehre Italiens es erheische, der Türkei den Krieg zu erklären und anstatt Oesterreich-Ungarns und Rußlands die Beschützung der slavischen Bevölkerung in der Herzegowina und Bosnien zu übernehmen. Hat man denn in Rom ein größeres Interesse an der Frage als in Wien oder St. Petersburg? . . . Es ist ein Irrthum, zu glauben, daß in den großen internationalen Fragen ein Staat eben so gut die eine wie die andere Politik einschlagen könne; jeder Staat hat gegebene Lebensbedingungen, denen er sich nicht nach Laune entziehen kann, ohne seine eigenen Grundlagen zu erschüttern. Oesterreich und Rußland haben jedes seine Politik, auf welche, wie die Geschichte bezeugt, die denkwürdigen Ereignisse des letzten Vierteljahrhunderts keinen merklichen Einfluß genommen haben. Beide verharren fest bei ihrer Politik, aber jedes entwickelt dieselbe nach den Umständen . . . Wir haben wichtige Interessen im Orient zu schützen und sind überzeugt, daß die orientalische Frage nicht gelöst werden darf, ohne daß auch Italien seine Stimme vernehmen läßt und seinen Vortheil wahrt, aber Italien hat kein Interesse, jene Frage anzuregen."

In Frankreich drängt alles darauf hin, Herrn Buffet sehr schwere Tage zu bereiten. Der officiöse „Moniteur" bestätigt, daß die Deputirten der constitutionellen Majorität in der nächsten Sitzung des ständigen Ausschusses der National-Versammlung die innere Politik Buffet's zur Sprache bringen werden. Dieselben — so berichtet das officiöse Blatt — werden zwar auf die letzten Vorkommnisse, die durch die Absetzung La Roncière's erledigt sind, nicht eingehen, aber die ganze innere Lage zur Sprache bringen und darauf hinweisen, daß fast alle Parteien, die Unversöhnlichen der äußersten Rechten und der äußersten Linken ausgenommen, die neue Verfassung angenommen haben, während allein die Bonapartisten noch bewaffnet sind, und die Ordnung der Dinge umstoßen wollen. Diese feindseligen Absichten gehen ihrer Ansicht nach aus der Gesammtheit der Thatsachen hervor, welche außerdem darthun, daß diese Umtriebe zu einem Plan gehören, welcher von den bonapartistischen Führern angezettelt ist und geleitet wird. Da die bonapartistische Partei ihre Ansprüche so offen kundgiebt, muß sie außerhalb des Parlamentes, wo sie nicht die Majorität hat, und außerhalb des Landes, wo 1870 noch zu sehr in der Erinnerung ist, einen mächtigen Schutz gefunden haben; diese Unterstützung besteht in dem guten Willen, welchen die Verwaltung ihr gegenüber kundgiebt, die in der Haltung des Vice-Minister-Präsidenten in dieser Hinsicht eine Aufmunterung findet. Dieses ist das Thema, welches die Deputirten in der Sitzung entwickeln werden. Sie wollen sodann Herrn Buffet bitten, einige Maßregeln zu ergreifen, welche die öffentliche Meinung befriedigen, und der Agitation ein Ziel zu setzen, welche die bonaparti-

stische Partei unterhalte. Wir wissen nicht, was Herr Buffet antworten wird; die von Herrn Naguet auseinandergesetzten Theorien werden aber wahrscheinlich ein leichtes Mittel bieten, um darzuthun daß die bonapartistische Agitation nicht die einzige ist, welche sich seit einiger Zeit kundgiebt, daß die radicale Propaganda nicht weniger thätig ist; daß die Theorien der Bonapartisten nur die Front der Regierung angreifen, während die Radicalen die Grundlagen der Gesellschaft zur Zielscheibe ihrer Angriffe gemacht haben; daß in Folge dessen die Regierung eine doppelte Aufgabe hat, und wie sie dieselbe erfüllen wird, wird zur Genüge die Absetzung des Admirals La Roncière und das Verbot der socialistischen Versammlung in Marseille beweisen. So der „Moniteur" über die nächste Sitzung des ständigen Ausschusses. Daß Buffet in demselben der Deputation und der öffentlichen Meinung keine neuen Zugeständnisse machen wird, ist als sicher zu betrachten, da der Marschall Mac Mahon bereits den Republikanern unter keinen Umständen weiter nachgeben und besonders nicht seine Zustimmung zur Beseitigung anderer bonapartistischer Elemente aus der Verwaltung ertheilen will. Er bleibt nach wie vor dabei, daß ihn alle Conservativen an ihre Spitze gestellt, und daß er deshalb Alles aufbieten werde, um sie in der Gewalt zu erhalten.

Das neue spanische Ministerium wird in liberalen Kreisen allenthalben mit den besten Hoffnungen begrüßt. Um die ganze Bedeutung dieses ersten Ministerwechsels unter Alfonso's Herrschaft zu würdigen, muß man, wie die „N. Fr. Pr." in einem längeren Artikel sagt, vor Allem die Persönlichkeiten des scheidenden und des ins Cabinet eintretenden Kleeblattes würdigen. Alles Mißtrauen, alle Klagen, welche seit der Thronbesteigung Alfonso's von dem liberalen Europa gegen seine Regierung erhoben worden sein mögen, richteten sich, wie man sich vergegenwärtigen muß, gegen die politischen Handlungen oder Kundgebungen, die aus den drei Ministerien des Auswärtigen, der Justiz und des öffentlichen Unterrichts erflossen. Man erinnere sich an die dem Vatican gemachten Zugeständnisse, an die Angriffe auf das Institut der Civilehe, an die Bedrohung der Glaubensfreiheit, an die Maßregelung der Universitäts-Professoren. Diese drei Ministerien aber hatten sich bis jetzt in den Händen von Moderados reinen Wassers, de Castro's, Cardenas', Orovio's, befunden und die Bestrebungen ihrer Partei waren zunächst dahin gegangen, auch noch sämmtliche andere Portefeuilles in ihre Gewalt zu bekommen, um ein Regime durchzuführen, wie dasselbe am Ende der Herrschaft Isabella's am Vorabend der September-Revolution in Spanien gewaltet hatte, ein Regime des Scheinconstitutionalismus und des unbeschränkten Einflusses der Kirche.

Indem nun König Alfonso den kühnen Schritt that und die Vertreter dieser Partei, der er am Ende ja in erster Reihe seinen Thron verdankt, aus seinem Rath entließ, hat er kundgegeben, daß es ihm Ernst damit sei, jenes Wort einzulösen, welches er beim Wiederbetreten seines Vaterlandes gegeben, er wolle nämlich ein echt constitutioneller, liberaler Herrscher sein. Und die Männer, welche er an ihrer Statt mit seinem Vertrauen beehrte, sind ihrerseits, nach ihrer ganzen Vergangenheit und ihrer politischen Parteistellung, ganz angethan, als die richtigen Vollstrecker jenes Königswortes zu gelten. Mit besonderer Genugthuung werden die auswärtigen Vertreter in Madrid die Berufung des Grafen Casa Valencia, Vicomtes del Ponton, in das Ministerium des Auswärtigen vernommen haben. Wer noch mit jenem Departement geschäftliche Beziehungen zu unterhalten hatte, wußte das versöhnliche Wesen und den liebenswürdigen Charakter des Grafen zu rühmen, dem es in so vielen Fällen gelungen, Schwierigkeiten wie spielend zu beseitigen. Seiner Parteistellung nach zur liberalen Union gehörig — er war Mitglied der Majorität unter der Regierung des Marschalls O'Donnell — gehört er zu jener leider nicht allzugroßen Anzahl spanischer Staatsmänner, welche nicht durch unmittelbare Theilnahme an den Partei-Umtrieben ihre Laufbahn machten, sondern in ihrem Fache von der Pike auf dienten. Casa Valencia war 1848 Attaché des auswärtigen Ministeriums in Madrid und bekleidete sodann diplomatische Posten als Secretär und bevollmächtigter Minister in Washington, Mexico, London, Lissabon und wurde 1866 als Unter-Secretär in das Departement der auswärtigen Angelegenheiten berufen. Sein neuer College im Justizministerium, Calderon Collantes, Bruder von Esteban Collantes, hat sich als Magistrat allgemeine Achtung verdient und genießt wegen seines unbestechlichen Charakters großes Ansehen unter seinen Genossen in der liberalen Union. Martin Herrera, Neffe Posada Herrera's, eines der jüngsten Mitglieder der Partei, hatte, wie man sich erinnert, im Jahre 1869 als Justiz-Minister nicht allzu glücklich debutirt, indem er früher, als es seinen progressistischen Collegen zeitgemäß schien, den Feldzug gegen republikanische Kundgebungen eröffnete. Aber er wird als Leiter des Ministeriums del Fomento das Programm seiner Partei, welches die Freiheit des Unterrichts in sich begreift, ohne Zweifel consequent durchzuführen wissen.

So steht, sagt das gedachte Blatt am Schlusse seiner Betrachtung, allerdings zu hoffen, daß das neue, homogene, ausschließlich aus Mitgliedern der liberalen Union zusammengesetzte Ministerium, dessen Bildung Spanien wenigstens der officiösen Vermittlung des seitherigen Cabinets-Präsidenten Canovas de Castillo verdankt, alsbald durch Einberufung der Cortes auf Grundlage des allgemeinen Stimmrechts dem Königthum Alfonso's, das bis jetzt wesentlich noch den Charakter einer provisorischen Dictatur hatte, die entsprechende gesetzliche Grundlage schaffen werde.

In ganz ähnlicher Weise beurtheilt auch die „K. Z." in einem längeren Artikel den Charakter des neuen Ministeriums. Die neue Regierung, sagt dieses Blatt am Schlusse der betreffenden Ausführungen, wäre also in der That eine liberale zu nennen — diese Bezeichnung immer im Gegensatze zu den spanischen Moderados gedacht, welche ausgenommen auf dynastischem Gebiete in nächster politischer Verwandtschaft zu den Carlisten stehen. In Bezug auf die Aufgabe endlich, welche Jovellar vor Allem zu lösen haben wird, sagt die „K. Z.":

„Wenn der neue Minister-Präsident auch nicht die Beendigung des Bürgerkrieges ausdrücklich als die dringendste Aufgabe bezeichnet hätte, so würde schon die militärische Spitze der neuen Regierung als eine Bürgschaft anzusehen sein, daß die sträfliche Versäumniß aller vortheilhaften Gelegenheiten, welche sich seit der Eroberung der Festung Seo de Urgel auf dem Kriegsschauplatze darboten, endlich wieder dem Ernst einer nachdrücklichen Kriegsführung Platz machen wird. Die Einberufung der Cortes ist angeblich auf den 28. November, als den 18. Geburtstag des Königs, festgesetzt; aber von höherer Bedeutung als die Herstellung des gesetzlichen und verfassungsmäßigen Bodens, über dessen Dauerhaftigkeit man sich doch keine allzu großen Einbildungen macht, ist für das Königreich die endliche Befriedigung des elementarsten Bedürfnisses eines geordneten Staatswesens. Ruhe ist allerdings die erste Pflicht des Bürgers, aber Ruhe ist auch die erste Forderung, welche der Bürger an den Staat stellen darf."

Deutschland.

= **Berlin**, 14. September. [Die Frage der Berufung. — Zum Reichshaushalts-Etat.] Die Annahme der Berufung in der Justiz-Commission erfolgte, wie wir voraus gemeldet haben, mit einer Stimme Majorität, ein Resultat, welches durch den Eintritt des Abgeordneten Lasker in die Commission, wo er zu den Gegnern der Berufung gehört, wieder aufgehoben wird. Die Bundesbevollmächtigten sind einstimmig gegen die Berufung. Das Resultat der gestrigen Abstimmung wird indessen, wie man sich in der Commission versichert hält, unter allen Umständen weitere wichtige Folgen äußern. Zunächst hängt alles davon ab, wie sich Preußen zu der Frage stellt, und es ist nicht unmöglich, daß hier gegen erhebliche Zugeständnisse für die Vorinstanz eine Annahme der Berufung erfolgt. Andererseits hält man für wahrscheinlich, daß, wenn die Berufung in zweiter Lesung fallen sollte, eine erhebliche Umgestaltung der bisherigen Beschlüsse der Commission unvermeidlich werden möchte. — Der Schwerpunkt der Bundesrathsarbeiten wird für die nächste Zeit in den Ausschußberathungen zu suchen sein und zwar werden sich letztere zunächst den Steuerprojecten zuwenden. Schon jetzt kann mitgetheilt werden, daß man sowohl der Börsensteuer, als der erhöhten Brausteuer gegenüber die Ueberzeugung gewonnen hat, daß man bereits im Bundesrathe sehr erhebliche Schwierigkeiten zu beseitigen hat und jedenfalls nicht so schnell zu Resultaten gelangen wird, als man dies beim ersten Auftauchen der Projecte anzunehmen geneigt war. — Der Bürgermeister Dr. Kirchenpauer hat gestern Abend Berlin wieder verlassen und sich über Wien zur Naturforscher-Versammlung nach Graz begeben. (Dr. Kirchenpauer beschäftigt sich, wie bekannt, neben seinen Berufsgeschäften in umfangreicher Weise mit geologischen und geognostischen Studien.) — Der Etat für das Reichs-Oberhandels-Gericht veranschlagt die Einnahme pro 1876 auf 39,900 Mark. Im laufenden Jahre sind angesetzt 36,900 Mark, mithin für 1876 mehr 3000 Mark. Der Voranschlag ist nach der seit 3 Jahren erzielten Durchschnittseinnahme von 13,014 Thlr. oder 39,042 Mark berechnet. Die Ausgaben betragen an fortdauernden Ausgaben 353,370 Mark, für 1875 waren angesetzt 351,540 Mark, so daß nach Abzug einer Ersparniß von 8400 Mark ein Mehr von 1830 Mark verbleibt. Die einzige Aenderung in dem Etat besteht in der Aufnahme der Summe von 8400 Mark als etatsmäßiges Gehalt für einen Staatsanwalt, welche Summe bisher als Remuneration ausgebracht war. Nach den Erläuterungen zum Etat erforderte es das dienstliche Interesse, daß die Wahrnehmung der Staatsanwaltsgeschäfte durch einen dazu geeigneten Beamten dauernd gesichert werde. Der bei commissarischer Verwaltung dieser Geschäfte nicht zu vermeidende Personenwechsel habe Schwierigkeiten hervorgerufen, welche sich zugleich auf Verwaltung der Stelle erstreckten, aus welcher der bezügliche Beamte und die commissarische Verwaltung übergegangen war. Die Uebertragung der Staatsanwaltsgeschäfte als Nebenamt aber erscheine unthunlich, da dieselben dauernd eine volle Arbeitskraft beanspruchten. Die Staatsanwaltschaft hat in öffentlichen Sitzungen des Gerichtshofes mitgewirkt, 1873 in 112 Civil- und 14 Strafsachen, 1874 in 164 Civil- und 22 Strafsachen und in der Zeit vom 1. December 1874 bis Ende Mai 1875 in 105 Civil- und 14 Strafsachen. — Dem Bundesrathe ist nunmehr in der Gruppe der Etatsvorlagen auch die Uebersicht der ordentlichen Ausgaben und Einnahmen des deutschen Reiches mit dem Nachweise der Etatsüberschreitungen und der außeretatsmäßigen Ausgaben des ordentlichen Haushalts für das Jahr 1874 zugegangen. Danach betrug die Summe der Einnahmen in dem gedachten Jahre 151,267,364 Thlr. 3 Sgr. 1 Pf. An Resten sind noch einzuziehen 8,269,074 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf. In Summa also betragen die Einnahmen 159,536,438 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf. Das Soll nach dem Etat beträgt 147,697,576 Thlr. Gegen das Soll sind vereinnahmt mehr 11,838,862 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf., weniger 4,349,907 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. Die Ausgabe dagegen beträgt 120,540,433 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf. An Resten sind noch einzuziehen 22,807,234 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf. Die Summe beträgt danach 143,347,668 Thlr. 13 Sgr. 7 Pf. Das Soll 147,697,576 Thlr. und gegen das Soll weniger 4,349,907 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. — Die zu genehmigenden Etatsüberschreitungen bezw. außeretatsmäßigen Ausgaben betragen bei den Einnahmen 2,772,010 Thlr. 6 Sgr. 3/5 Pf., bei den Ausgaben 1,583,093 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf. Unter Hinzurechnung des Minderbetrages des Dispositionsfonds des Kaisers zur Herstellung normaler Posteinrichtungen in den Hansestädten von 11,307 Thlr. ergiebt sich für das Jahr 1874 ein Ueberschuß von 16,200,076 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf.

□ **Berlin**, 14. September. [Die Steuerprojekte. — Zur Verwaltungsreform. — Eine Wechselstempel-Contraventionssache.] Die Nachricht, daß die Börsensteuer und die Verdoppelung der Braumalzsteuer in den Kreisen der Finanzverwaltung so gut wie beschlossene Sache seien, daß die bezüglichen Projekte aber jedenfalls dem Bundesrath unterbreitet werden würden, begegnet in hiesigen politischen Kreisen trotz der Bestimmtheit, mit der sie auftritt, sehr entschiedenen Zweifeln. Dasselbe gilt von der Mittheilung, diese Steuern seien zur Bestreitung des für das nächste Jahr erforderlichen Mehrbetrags von 20 Millionen Mark, den man durch Erhöhung der Matrikularumlagen nicht decken möchte, in Aussicht genommen. An letztere Maßregel denkt man, was als zweifellos versichert werden darf, in den leitenden Kreisen überhaupt nicht, da — abgesehen von dem persönlichen Widerwillen des Reichskanzlers gegen den „Reichspfennig" — seit langem die Ueberzeugung Platz gegriffen hat, daß sie für die

Stadttheater.

(Czaar und Zimmermann.)

Wenn die Entscheidung über Beibehaltung oder Entlassung der auf Kündigung engagirten Kräfte schon am 15. dieses Monats, wie verlautet, erfolgen mußte, so hat die neue Direction, was das Opernpersonal betrifft, bisher nicht durchweg das für diesen Endzweck geeignetste Repertoire aufgestellt. Die „Valentine" und „Bertha" ermöglichen ebensowenig ein sicheres Urtheil über eine sogen. dramatische Sängerin, wie man mit „Luna, Nevers oder Czaar" die Grenzen künstlerischer Veranlagung und Leistungskraft eines ersten Barytons ziehen kann.

Gegebenen Falls wird dieses mehr, als jenes auf sich haben, insofern sich Frau Zimmermann dem Publikum und der Kritik auch schon in entscheidenden Partien gelegentlich ihres letzten Gastspiels vortheilhaft bekannt gemacht hat, während wir unsere bei Besprechung des „Luna" verlautbarte prognosticirende Meinung von Herrn Schlosser's Wirken auf anderen Stilgebieten gern controlirt gesehen hätten. Da dies uns nun durch das Czaarenlied, welches wir, aufrichtig gestanden, noch nie schlecht executirt gehört haben, unmöglich wurde, so müssen wir bezüglich des Engagements dieses Künstlers lediglich auf unsere bisherigen Urtheile verweisen und die Resolution der Herren Directoren gewärtigen.

Nach dem durchschlagenden Erfolge des jüngsten Gastes, Herrn Winkelmann, welcher vorgestern den Zimmergesellen „Peter Iwanow" mit großer Gewandtheit und einem überflüssigen Brillantringe spielte, auch den Parlandoton der komischen Oper geschickt behandelte, wird, obgleich die Partie eine untrügliche Schätzung seiner Stimmmittel nicht ermöglicht, wohl kein Zweifel über die Lösung der Alternative zwischen ihm und Herrn Jäger obgewaltet haben.

Ebenso hat Fräul. Hucke als „Marie" aufs Neue Talent für das Soubrettenfach bewiesen. Sie ist lustig, coquett, mitunter freilich nicht ganz frei von einer gewissen Minauderie, wobei wir sie auf die Gewohnheit einer unnatürlich gespreizten Fingerhaltung aufmerksam machen müssen, stimmbegabt, kurz — engagementsfähig. Das voluminöse Organ wird ihr freilich bei den Studien einer scharf pointirten Sprechweise, wie solche die Spieloper unbedingt erfordert, noch Manches zu schaffen machen.

Hervorragendes lieferte Herr Becker als „van Bett" nach keiner Richtung, doch läßt sich ihm komische Anlage und eine wohlthuende Mäßigung nicht absprechen; jedenfalls fühlte er sich hier in seinem musikalischen, wie dramatischen Heim und entwickelte besonders eine lebhafte, recht wirksame mimische Action. Die Aussprache leidet öfter unter einer eigenthümlichen Verwässerung der Consonanten, auch hatten wir von der langjährigen Routine dieses Künstlers eine reichere Ausgestaltung des Details erwartet. Was er uns hier schuldig blieb, deckte die Umsicht, mit welcher er die Oper inscenirt hatte, und sollte diese seine Thätigkeit als Regisseur eine von früher her accreditirte sein, so würden wir ihn aus guten Gründen nicht ungern dem Institut erhalten sehen.

Dagegen ist Herr Küch nicht im Stande, das umfangreiche lyrische Feld zu behaupten, so verwendbar er sich auf kleineren Posten, wie als „Chateauneuf," erweist, wo seine leichte und schneidige Höhe den Ensembles einen frischen Glanz verlieh. „Faust, Tamino, oder gar Almaviva" übersteigen weit seine Kräfte und doch brauchen wir neben Herrn Coloman Schmidt einen Künstler, welcher Anziehungskraft besitzt, da die Direction unmöglich nur die sogenannte große, heroische Oper pflegen kann, deren fünfactige Dauer schon allein gewisse Reize auf einen Theil der Theaterbesucher auszuüben scheint. Voraussichtlich geht die Direction, was diese Frage betrifft, mit uns Hand in Hand; ist doch unsere Feder gleichmäßig ihren, wie den Interessen des Publikums gewidmet. Wir urtheilen determinirt, weil uns ein freies Wort heut gebotener, denn je erscheint.

Möchte die Neubildung des singenden Personalbestandes in sich die Gewähr andauernder Prosperität der Oper tragen, auf welche trotz aller schönen Worte von Gleichberechtigung der Kunstgenres ein Breslauer Stadttheater-Director bei der jetzigen Lage der hiesigen Bühnenverhältnisse immer sein Hauptaugenmerk wird richten müssen!

P. S.

Lobe-Theater.

(Das Urbild des Tartüffe.)

In den Räumen des Lobetheaters herrscht gegenwärtig eine angenehme künstlerische Temperatur; der Cancan der Operette ist zeitweilig verstummt und die Musen des deutschen Schauspiels haben ihren Einzug gehalten. Wem möchte sich an solchen Abenden, wie der gestrige, nicht der Wunsch aufdrängen, daß es immer so bliebe, ein Wunsch, der allerdings im Hinblick auf die acht und fünfzigste Angot-Parade vor ausverkauftem Hause am letzten Sonnabend kaum Aussicht auf Gewährung hat.

Die Darstellung des Gutzkow'schen Stückes machte aber diesen Wunsch in allen Freunden des Schauspiels rege. Sie war so harmonisch abgerundet und lebhaft angeregt, wie die meisten Schauspielvorstellungen dieser Bühne. Mögen darum auch einzelne Kräfte als schwächer, andere als ganz unbedeutend dem kritischen Auge erscheinen, in dem glatten Ensemble, das eine unermüdliche Regie hier geschaffen, stört keine, auch die schwächste nicht. Man erfreut sich an dem Ganzen und mäkelt nicht an den einzelnen Theilen. Das ist ja auch das Geheimniß des Erfolges der Meininger und das ist wohl das Kunstideal unserer Zukunft, in der wir auf das Hervortreten einzelner bedeutender Kräfte werden verzichten, wenn nur stets die Harmonie der Kräfte gewahrt wird.

Es ist keiner der geringsten Vorzüge, die Herrn Robert nachzurühmen sind, daß er selbst als Gast nicht dieses friedliche Ensemble stört und nur da aus demselben heraustritt, wo seine geniale Darstellung die Schranken durchbricht und die Bewunderung des Zuhörers herausfordert. Die Rolle des „Moliere" im „Urbild des Tartüffe" ist gar keine eigentliche Gastrolle, insofern sie weder die größte noch die dankbarste des Stückes ist, in der Wahl derselben bekundete Herr Robert jenen obenerwähnten Vorzug in dankenswerther Weise. Die Art und Weise der Gestaltung derselben war eine gediegene, farbenprächtige und selbst in den Momenten, wo sie von der traditionellen abweicht oder wo sie mit unseren eigenen Ansichten nicht übereinstimmt, höchst interessante. Insbesondere war die Rolle im letzten Act schauspielerisch wirksam und künstlerisch schön gestaltet.

Die größte und beste Rolle des Stückes ist der Präsident La Roquette. Derselbe hieß ursprünglich Lamoignon, bis Gutzkow nachgewiesen wurde, daß der Charakter dieses Mannes zu dem Bilde des jesuitischen Tartüffe durchaus nicht passe. Herr Heinemann besitzt für die Darstellung derartiger Rollen eine gewisse Schärfe der Charakteristik, die dem Bilde ein eigenes Relief verleiht, die aber auch leicht zur Uebertreibung verleitet. In dieser Rolle hielt derselbe die schwer einzuhaltende Grenzlinie mit durchgehender Consequenz fest und dadurch wurde seine Darstellung des Tartüffe eine künstlerisch wohlgelungene Charakterzeichnung und nicht, wie so oft auf unseren Bühnen eine possenhafte Carikatur.

Sehr angemessen repräsentirte Herr Meery den leichtlebigen „Ludwig den Vierzehnten", ganz dem Bilde entsprechend, das uns von diesem König von Frankreich entwerfen. Von den komischen Chargen des Stückes ist die des Bürgers „Matthieu" durch das humoristische Spiel des Herrn Door die gelungenste geworden. Auch Herr Pauli (Chapelle) wirkte durch sein Auftreten erheiternd.

Minder günstig müßte das Urtheil über die beiden mitwirkenden Damen, Frl. v. Wasowicz (Armande) und Frl. v. Harvik (Madeleine) lauten, wenn ich nicht schon oben erwähnt hätte, daß selbst die schwächeren Kräfte das frische Ensemble nicht zu stören mochten, ein Lob, das natürlich nur an die Adresse der Regie gerichtet ist. Die Sprechweise der beiden Novizen reicht für den Dialog eines feinen Conversationsstückes noch lange nicht aus, namentlich eines Gutzkow'schen, dessen Styl man treffend mit „Kunstmarmor" verglichen hat. Empfindung und Gedanke, hohles Pathos und volltönige Phrase, geistreiche Antithese und schlagendes Spiel des Witzes sind bei Gutzkow zu einem Styl zusammengebacken, der nicht blos einstudirt, der auch verstanden werden will. Und es ist geradezu grausam, wie viele unserer Schauspieler diesen gekünstelten Dialog sprechen, wie sie ihn zerfetzen und mitten durch sich einen Weg bahnen, wie sie ihn bald leise flüstern, bald ungemessen hinausstürmen, unverständlich, weil unverstanden und — das gilt bei den Damen zuvörderst — wie sie dazu ein Gesicht voll rührendster Unschuld machen, so daß man diesen — Künstlern unwillkürlich nach dem Bibelworte vergeben muß, denn sie wissen weder, was sie thun, noch was sie sprechen!

G. K.

Michel Angelo.

Von **Arnold Wellmer**.

IV.

In der prachtvollen Kirche sopra Minerva, die auf den Fundamenten eines Tempels der Minerva erbaut ist, steht an einem Altar ein marmorner Christus von Michel Angelo. Eine leuchtend schöne Jünglingsgestalt in voller Blüthe der schlanken Glieder. Aber

meisten Kleinstaaten geradezu den finanziellen Ruin bedeuten würde. Daß ein so erheblicher Mehrbetrag für den nächstjährigen Etat in Aussicht genommen worden sei, wird gleichfalls bestritten. Jedenfalls läßt es sich nach dem, was bisher über die Forderungen der Militärverwaltung und die für andere Verwaltungsgebiete in Aussicht genommenen Ausgaben bekannt geworden, nicht absehen, welchen Zweck jene Erhöhung haben soll; um so weniger aber, als die beiden letzten Jahre wie voraussichtlich das laufende erhebliche Ueberschüsse ergeben haben, die dem nächsten Etat zum Theil zu Gute kommen. Man macht sich nun allerdings darauf gefaßt, daß mit dem Etat für 1877 eine ziemlich erhebliche Erhöhung für militärische Zwecke, u. A. für die Verstärkung einzelner Specialtruppentheile, namentlich aber für Hafenanlagen und Küstenbefestigungsbauten gefordert werden wird. Daraus aber den Schluß zu ziehen, daß man darum schon jetzt, gleichsam zur Vorsicht, auf eine Erhöhung der Einnahmen für das nächste Jahr sinne, dürfte doch wohl zu kühn sein. Im Bundesrath würde übrigens, wie uns neuerdings bestätigt wird, speciell das Project der Erhöhung der Braumalzsteuer lebhaften Widerspruch erfahren. Aber sollte es auch hier und im Reichstag die Majorität erhalten, so wäre sein Schicksal doch Angesichts des entscheidenden Wortes, das die baierische Kammer verfassungsmäßig hier mitzusprechen hat, noch keineswegs gesichert. Angesichts dieser Umstände erklärt sich allerdings der Eingangs erwähnte Zweifel sehr leicht. — Die „Voss. Ztg." tritt heute in lebhafter Weise für die sofortige Ausdehnung der Verwaltungsreform auf die Westprovinzen ein. Wie uns mitgetheilt wird, soll ein desfallsiger Antrag, falls das Vorgehen der Regierung ihn nicht unnöthig macht, sofort bei Beginn der Session gestellt werden, und es unterliegt keinem Zweifel, daß derselbe wie in der vorigen Session auch diesmal die weitüberwiegende Mehrheit des Abgeordnetenhauses auf sich vereinen würde. Speciell ist die nationalliberale Partei durch die neuerlichen Auseinandersetzungen des deutschen Vereinsblattes für die Rheinprovinz, das in dieser Frage offenbar zu schwarz sieht, nicht in der Ansicht erschüttert worden, daß man auch diesen Landestheilen die Wohlthat der Verwaltungsreform nicht länger versagen dürfe. Uebrigens wird eine andere, von dem genannten Blatte wiederholt mit vollem Recht angeregte Frage auch im Landtage zur Sprache kommen, nämlich der Umstand, daß die Bestrebungen der Regierung vielfach durch ihre eigenen Beamten paralysirt werden, wie es denn ja eine ziemlich bekannte, leider noch immer nicht genug gewürdigte Thatsache ist, daß der schlimmste Feind der Regierung in jenen Provinzen eben ein Theil der unteren Verwaltungsbeamten ist. — Eine Wechselstempel-Contraventionssache, die in den letzten Tagen hier zur Verhandlung kam, hat auch für weitere Kreise Interesse. Zu einem auf 5000 Mark lautenden Wechsel hatte der Aussteller 2 M. 50 Pf. an Stempelmarken cassirt. Da die Stempelgebühren von je 100 Thlr. = 300 Mark 15 Reichspfennige betragen, so glaubte er damit dem Gesetz Genüge geleistet zu haben. Nun rechnet aber die Stempelsteuer nicht nach der Mark-, sondern nach der Thalerwährung; sie beträgt also für 5000 M. = 1666⅔ (abgerundet 1700) Thaler 17mal 15 Pf. = 2 M. 55 Pf. Somit war für den Wechsel ein Betrag von 5 Pf. zu wenig cassirt, ein Versehen, welches der Aussteller nach der Vorschrift des Gesetzes mit dem 50fachen Betrag der ganzen Stempelsumme, also mit fast 300 M. zu büßen hat. Offenbar muß zur Vermeidung solcher Irrthümer, die in der That so nahe liegen wie nur möglich, und zur Verhütung solcher Härten in irgend einer Weise Abhilfe geschafft werden.

△ **Berlin**, 14. September. [Reactionäre Bestrebungen.] Je näher der Beginn unserer parlamentarischen Saison heranrückt, desto weniger sollte man sich liberaler Seits verhehlen, daß schwere Kämpfe im Reichstag und Landtag bevorstehen und daß es der größten Anstrengungen bedarf, um weitere Fortschritte in der Reaction, wie sie die letzte Landtagssession in der Provinzialordnung aufzuweisen hat, auch nur zu hindern. Von den verschiedenen reactionären Aussichten erscheint mir die auf Verlängerung der Reichstags-Legislaturperiode am wenigsten gefährlich. Dazu findet sich vor der Hand keine Reichstagsmehrheit zusammen. Schlimmer sieht es mit den schutzzöllnerischen Bestrebungen aus. Erinnert man sich, daß durch häßliche Intriguen der Reichstag in seiner Mehrheit bei der letzten Berathung eines die Eisenzölle betreffenden freihändlerischen Gesetzentwurfes schutzzöllnerische Interessen sich dienstbar machte, so liegt die Gefahr nahe, daß dieselben Interessentenkreise, welche es verstanden, die freihändlerische Wanderversammlung, die sich Congreß der deutschen Volkswirthe nennt, in München zu majorisiren, auch im Reichstage eine Mehrheit zusammenbringen werden. Geben doch im Reichstage in dieser, wie in anderen wirthschaftlichen Fragen lediglich die Clericalen den Ausschlag und diese vertreten zum großen Theile Wahlkreise, in denen die Schutzzöllner stark sind, während der fast einmüthig freihändlerische Nordosten Deutschlands protestantisch ist. Daß der Reichskanzler wirthschaftliche Fragen und deren Entscheidung als Compromißobjecte für rein politische Fragen zu behandeln nicht abgeneigt sein dürfte, läßt sich wohl nicht in Abrede stellen. Und wie viel rein politische Fragen harren nicht in der nächsten Zukunft ihrer Lösung, — Fragen, bei denen eine weite Kluft in den Meinungen des Reichskanzlers und der bisherigen Reichstagsmehrheit klar zu Tage liegt. Ich erinnere nur an die neuen Steuern, an die erhebliche Erhöhung des Militäretats, an die nach Hoverbeck's zum Beschluß erhobenen Antrage durch Verhaftung von Abgeordneten verletzte Würde des Reichstages, an die Maßregelung der Redacteure durch Verhaftung wegen Zeugnißverweigerung, an die vielen wichtigen Meinungsverschiedenheiten, betreffend die Strafprozeß-Ordnung. Noch bedenklicher aber wie für den Reichstag dürften sich die Aussichten für den Landtag herausstellen, wo die Frage der protestantischen Kirchenverfassung weitaus in den Vordergrund tritt. Nachdem, wie zu erwarten war, die von der „Nationalliberalen Correspondenz" vor einiger Zeit aufgestellte Behauptung, der Cultus-Minister wolle, entgegen dem Oberkirchenrathe, daß die künftige Generalsynode der evangelischen Landeskirche nicht aus den Provinzialsynoden, sondern aus der Wahl der Gemeinden hervorgehe, officiöser Seits entschieden in Abrede gestellt ist, und nachdem die übermüthigen Beschlüsse der „evangelisch-lutherischen Conferenz" von der Siegeszuversicht der äußersten Orthodoxie das sicherste Zeugniß abgelegt haben, sollte die liberale Partei sich darüber nicht täuschen, daß hier zwischen dem Ministerium und der liberalen Partei ein Conflict bevorsteht, der um so schwerer zu werden droht, als auch hier die Entscheidung, welche Meinung im Abgeordnetenhause zur Mehrheit gelange, lediglich bei den Ultramontanen liegt. Eine Lösung dieser Schwierigkeiten im Sinne der fortschreitenden Entwickelung unseres Vaterlandes ist nur denkbar, wenn man ihnen offen und grade ins Gesicht sieht.

(N. L. C.) [Die Generalsynode.] In nächster Woche sollen, wie man hört, die Verhandlungen über die Synodalordnung beginnen. Es versteht sich von selbst, daß der bisherige Entwurf, welcher der außerordentlichen Generalsynode im November vorgelegt werden soll, zunächst im Schoße des Oberkirchenraths ausgearbeitet ist. Es handelt sich jetzt darum, daß dieser Ausarbeitung gegenüber das Cultusministerium seine Anschauungen zur Geltung bringt. Daß diese nicht dahingehen, die Mitglieder der Generalsynode aus directen Gemeindewahlen hervorgehen zu lassen, ist neulich officiös erklärt worden. Dagegen scheint es, daß man im Cultusministerium das Laienelement der Kreis- und Provinzialsynode bedeutend verstärken und besonders dafür Sorge tragen will, daß die geistig Lebendigeren und intelligenteren städtischen Gemeinden mehr zur Geltung kommen, als es bei der jetzigen Zusammensetzung der Synoden möglich ist. Es würde also nicht bloß jede Pfarrgemeinde neben dem Einen Geistlichen zwei Laien in die Kreissynode einsenden, während sie bisher nur einen zu schicken hatten, sondern es wird auch die Bestimmung geändert werden, wonach Pfarrgemeinden über 4000 Seelen nur noch einen Laien mehr als Vertreter wählen dürfen. Man müßte statt dessen eine Skala machen, die vielleicht schon bei einer geringeren Zahl, etwa 2000 Seelen anfinge und dann die Zahl der Laienvertreter nach der Seelenzahl der Gemeinde wachsen ließe. Um eine Ueberfüllung auf der Kreissynode zu vermeiden, könnte man bei Parochien, welche eine ganz ausnahmsweise Größe haben, wie dies z. B. in Berlin und Breslau der Fall ist, die Zahl reduciren, aber die Hauptsache ist immer, nicht bloß, daß die Laien das geistliche Element zu mindestens zwei Drittel überwiegen, sondern noch mehr, daß die größeren städtischen Gemeinden einigermaßen zu einer ihrer geistigen Bedeutung entsprechenden Geltung kommen. Uebersieht man diesen Punkt, so schafft man eine paganistische Kirchenverfassung, die von vornherein todtgeboren ist. Wünschenswerth wäre es, daß das Cultusministerium auch sofort die Frage ins Auge faßte, wie sich die geistlichen Mitglieder der Synoden zu verhalten haben, sobald eine Steuerangelegenheit, z. B. Umlagen der Gemeinden zur Deckung der Synodalkosten, Gründungen von Kassen für emeritirte Geistliche und dergl. in Rede steht. Bei solchen Steuerfragen werden die Geistlichen fast immer zugleich Interessenten sein und eben deshalb kann ihre Stimme nicht entscheiden. Bei dem Versuch, der 1869 zur Begründung einer kurhessischen Kirchenverfassung gemacht wurde, sollte darum gesetzlich festgestellt werden, daß Umlagen auf die Gemeinden nur mit einer Stimmenmehrheit von drei Viertel beschlossen werden könnten. Auf diese Weise müßte sich in jedem Fall die Mehrheit der Laien für die Umlage erklärt haben. Wir deuten auf diese Punkte nur eventuell hin, und wollen damit principiell in keiner Weise die Frage entscheiden, ob unsere Zeit überhaupt dazu angethan ist, eine große selbstständige Kirchencorporation von 16 Millionen Menschen dem Staat gegenüberzustellen.

N. L. C. [Zu der gestrigen bedeutsamen Debatte der Reichsjustizcommission über die Berufung] tragen wir noch Folgendes nach: Von den Anhängern der Berufung wurde besonders hervorgehoben: Die consequente Durchführung des Grundsatzes der Mündlichkeit, mit welcher allerdings eine Berufung wegen der großen Schwierigkeit der völligen Reproduction der ersten Verhandlung schwer zu vereinigen sein möge, sei nicht die höchste Aufgabe des Strafprozesses: vor Allem komme es darauf an, einen gerechten Richterspruch herbeizuführen und insbesondere die Verurtheilung eines Unschuldigen zu verhüten. Zu diesem Ende sei aber die doppelte Prüfung der Thatfrage eine sehr wichtige Garantie. Jedes Gericht, auch ein gut besetztes Colleg, sei dem Irrthum unterworfen; bei einer zweiten Prüfung sei allerdings auch ein Irrthum denkbar, aber nicht so leicht möglich, da eine bestimmt formulirte und begründete thatsächliche Feststellung von selbst den zweiten Richter veranlasse, in seiner Kritik sehr sorgfältig zu verfahren. Besonders wichtig sei die doppelte Prüfung, wenn, wie es häufig vorkomme, die erwiesenen Thatsachen nicht angefochten werden, wohl aber die Schlüsse, die der erste Richter aus diesen Thatsachen gezogen habe. Dazu komme, daß der Angeklagte häufig erst durch das Urtheil erster Instanz auf das, worauf es für ihn ankomme, aufmerksam werde und mithin erst in der zweiten Instanz seine wichtigsten Vertheidigungsmittel vorbringe. Bei der geringen Bildung vieler Angeklagten könne man die Garantie, welche auf diese Weise für sie in der Berufung liege, auch nicht durch Gewährung von Vertheidigungsterminen und dergleichen in dem Vorverfahren erreichen, da dieselben deren Bedeutung häufig nicht verstehen würden, man müßte denn eine nothwendige Vertheidigung in allen landgerichtlichen Sachen anordnen, was aber der Kosten und des Mangels an Vertheidigern wegen undurchführbar sei. Auch wegen des Strafmaßes sei die Berufung, namentlich bei den weiten Strafrahmen des Strafgesetzbuchs von großer Bedeutung. Den Ersatz, welchen auch die Gegner der Berufung im Falle der Abschaffung derselben für nöthig erachten und in der verschiedensten Art in Vorschlag gebracht haben, sei entweder nicht ausreichend oder, wie die Einstimmigkeit in der Schuldfrage, aus anderen Gründen bedenklich. Insbesondere entspreche die Wiederaufnahme des Verfahrens nicht dem Bedürfnisse nach einer nochmaligen Prüfung des bereits gewürdigten Materials und gestatte den Angeklagten auch nicht die Benutzung solcher Nova, die er zur Zeit des ersten Urtheils zwar gekannt, aber nicht für erheblich gehalten habe. Eine Verweitläufigung des Verfahrens aber habe, ganz abgesehen, daß sie keinen hinreichenden Ersatz biete, das große Bedenken gegen sich, daß sie sich auf alle, auch die unzweifelhaftesten und einfachsten Sachen erstrecken würde und dadurch eine große Verschleppung der Rechtspflege und Belastung der Gerichte herbeiführe. Dagegen würde die Einführung der Berufung, wenn man, wie vorgeschlagen werde, dieselbe an aus 5 Mitgliedern bestehende Kammern der Landgerichte bringe und die Strafkammern, was alsdann genüge, nur aus 3 Mitgliedern bestehen lassen, nicht nur keine Mehrkosten verursachen, sondern an Richterpersonal noch ersparen, zumal alsdann eine Vereinfachung des Vorverfahrens und eine Ueberweisung zahlreicher Vergehen an die Schöffengerichte möglich sein werde. Endlich sei es gefährlich, eine Institution abzuschaffen, die, wenigstens in den Ländern, wo man sie noch besitze, tief im Volksbewußtsein wurzele; das Vertrauen in die Justiz kann sehr leicht darunter leiden. — Von den Gegnern der Berufung wurde hierauf erwidert: Mit dem Grundsatze der Mündlichkeit sei eine Berufung, die nur für das schriftliche Verfahren passe, völlig unvereinbar, wie man dieselbe auch gestalten möge. Denn eine vollständige Reproduction sei aus inneren Gründen nicht möglich und wegen des Kostenpunkts undurchführbar: eine theilweise Reproduction gebe sehr häufig ein schiefes Bild von der Sache, und bei derselben

---

Gottessohn! Um die Hüften haben strenge Priester im Wandel der Jahre und Menschenherzen einen goldenen Schurz gelegt, um den rechten vorgeschobenen Fuß einen goldenen Schuh. Gläubige — aber noch mehr gedankenlose — Menschenlippen hatten die Marmorzehen schon halb fortgeküßt, wie in St. Peter die ehernen des heiligen Schlüsselträgers. Jetzt küssen sie mit eifrigem Bemühen den Metallschuh langsam herab. O sancta simplicitas!

Auf Roma's altem Capitol steht die herrliche antike Bronze-Statue Marc Aurel's. Dank Michel Angelo! Ihm dankt Rom das Wiedererstehen des einst so stolzen, längst verwüsteten Capitols in neuer Schönheit und Pracht. Er führt die edelschöne, großartige doppelte Marmortreppe auf den schroffen Felsen und versetzt auf den freien Platz zwischen der Treppe und dem alten Senatoren-Palaste des Imperators die kolossale vergoldete Reiter-Statue, die bis dahin vor dem Lateran stand und überhaupt der christlichen Vernichtungswuth frommer Päpste gegen alles Klassisch-Heidnische nur entging, weil man ihnen einredete: es sei die Statue Constantins! Und zu beiden Seiten Marc Aurels, den einzigen Platz würdig einschließend, läßt Michel Angelo die zierlichen Marmorpaläste der Conservatoren aufsteigen. Wenn auch zunächst nur auf dem Papier. Erst nach des Meisters Tode sind die Bauten aus seinen Plänen ausgeführt. In dem einen Palaste steht unter den großen Italienern — in demselben Raum mit Vittoria Colonna — die Marmorbüste Michel Angelo's. Schöner wär's noch, sie stände oben an der Capitol-Treppe, den Blick auf die Kuppel von St. Peter gerichtet.

Dorthin führen uns zum Schluß die Spuren Michel Angelo's — des großen Baumeisters. Wir wandern nach Trastevere. Wir werfen im Vorübergehen einen Blick auf den stolzen Palast Farnese. San Gallo hat ihn erbaut. Michel Angelo hat ihn vollendet, gekrönt. Die drei über einander aufragenden Säulenreihen, die den Hof einschließen, sind allein sein Werk.

Farnese — Farnesina! Wir hätten fast die liebenswürdigst heitere Spure von Michel Angelo's Hand und so selten lächelndem Humor in dieser reizenden Villa zu verzeichnen vergessen.

Der junge, schöne, glückliche Rafael malt 1512 im Gartensaal seine schönheitstrahlende Galathea. Meister Michel Angelo will dem jungen Freunde einen Besuch bei der Arbeit machen. Rafael ist nicht da. Vielleicht auf einen kleinen Tändelbesuch zu seiner schönen Fornarina entschlüpft. Visitenkarten sind noch nicht Mode. Auf Bestellungen der Farbenreiber kann man sich nicht verlassen. Und doch möchte der Meister dem Meister ein Zeichen seiner Anwesenheit hinterlassen. Er steigt auf das Gerüst, nimmt ein Stück Kohle und zeichnet mit wenigen Strichen auf ein rauhes graues Mauerstück dicht unter der Decke seinen eigenen charaktervollen Kopf.... Wie der frohsinnige Rafael beim Anblick dieses lieben, treuen, unschönen Gesichts aufgejauchzt haben wird! Und wie ganz Rom herbeiströmte, diesen köstlichen kleinen Scherz zu bewundern! Rom, das auf der Welt nichts mehr liebt, als heitere Scherze! Rafael dankt dem Freunde und Meister dadurch, daß er mitten zwischen seinen farbenglühenden Bildern das Mauerfleckchen mit dem Kopfe Michel Angelo's so rauh und so grau läßt, wie er es vorfand. Und so sind 363 Jahre über Rom und die Farnesina hinweggegangen und noch immer schauen frohe Menschenaugen dankbar hinauf zu der flüchtigen Kohlenskizze Michel Angelo's in Rafael's Galatheazimmer.

Wir sind in Trastevere ... Wer wollte da an der Michel-Angelo-Osteria vorübergehen, ohne ein Glas goldigen Frascati — oder noch besser, purpurnen Marino zu trinken? Auf den ewigen Ruhm Michel Angelo's! Zu Marino ist Vittoria Colonna geboren und es geht unter den deutschen Künstlern Roms noch heute die Sage: in dieser armseligen halbdunklen Schenke saß oft und gern der greise Michel Angelo und trank seinen Becher Marino-Wein auf das Wohl — — und dann wehmüthig zum Gedächtniß seiner theuersten Freundin. Auch manches Sonett mag er hier gesungen haben, er, der immer geistig thätige. Sinnend kehrte er dann heim in sein schmuck- und freudloses Junggesellenstübchen zu dem frugalen Abendbrot, das ihm sein treuer Diener Urbino rüstete — und an die geliebte stille Nachtarbeit mit Meißel und Hammer, zu der ihm eine dicke Kerze von Ziegentalg, auf seiner spitzen Papiermütze befestigt, nothdürftig leuchtete. Er meißelte nur noch zur eigenen Freude und Niemand durfte ihm bei der Arbeit zuschauen.

Die letzte Spur Michel Angelo's in Rom! Und die erhabendste: die Kuppel von Sanct Peter! Der 30jährige Bildhauer hat 1505 durch seinen gewaltigen Plan zum Grabmal Giulio's II. diesen Papst begeistert, über dies zukünftige Grab eine gleich gewaltige Kirche zu bauen — einen Centraltempel für die Christenheit. Bramante hat den Plan zum neuen St. Peter gemacht und den Bau begonnen. Drei Päpste und fünf Baumeister sind drüber hinweggestorben: Bramante, Rafael, Peruzzi, Fra Giocondo und San Gallo. Da überträgt Papst Paul III. Farnese, der schon 1536 Michel Angelo zum obersten Bildhauer und Maler des apostolischen Palastes ernannt und unter die Zahl der Schützlinge des Vaticans aufgenommen hat, dem 71jährigen Meister den Bau der Kirche. Einem lebensmüden Greise! Lange sträubt der Alte sich, diese Riesenaufgabe noch auf sich zu nehmen. Erst als er 1549 die Fresken in der Paolina vollendet hat, geht er mit wunderbarer Kraft an den Bau von St. Peter. Aber er lehnt jeden Lohn entschieden ab. Nur zur Ehre Gottes will er noch bauen und zum Heil seiner armen Seele. Zunächst fertigt er ein neues, bis ins kleinste Detail sauber und correct ausgeführtes Model an. Als Kuppel-Muster hat er den prächtigsten und edelsten Dom der Welt vor Augen: Santa Maria del fiore zu Florenz, das Meisterwerk Brunellesco's — und das altrömische Pantheon Agrippa's. Er verschmilzt beide Kuppeln ineinander — und bildet daraus die erhabenste, die kühnste und harmonisch schönste, die Menschenhand je geschaffen hat und je schaffen wird. Er bildet sie nach seinem tiefen und ernsten Kunstgesetz: Nur wer die menschliche Anatomie kennt, ist im Stande, sich einen Begriff von der inneren Nothwendigkeit eines architektonischen Planes zu machen! Jeder Theil bedingt aufsteigend den folgenden und nichts darf geschehen, ohne den Gedanken an das Ganze!

Michel Angelo findet vom heutigen St. Peter fast nur die vier riesigen, durch Bogen verbundenen Kuppel-Pfeiler Bramante's und einen „kreisförmigen Umbau" San Gallo's vor. In einem Briefe, der für die Augen des Papstes bestimmt ist, nennt der Meister seinen alten Widersacher Bramante „einen der tüchtigsten Architekten" seit den antiken Zeiten. Er machte den ersten Plan für den St. Peter. Ohne Verwirrung, klar, einheitlich, mit guter Beleuchtung und frei von allen Seiten wollte er die Kirche so hinstellen, daß sie in keiner Weise dem Vaticanischen Palaste Eintrag thäte ..." Dagegen verwirft er entschieden die Aenderungen, die San Gallo sich an dem Plane erlaubt hat: „Er ist dadurch, daß er sich von den Ideen Bramante's entfernt hat, von den Regeln der Kunst abgewichen. Wer San Gallo's Modell unbefangen betrachtet, muß das sehen: er hat mit dem kreisförmigen Umbau die Helligkeit des Bramante'schen Planes verdunkelt, während er selbst bei seinen vielen Winkeln und Verstecken oberhalb und unterhalb der Chöre, die zu allen möglichen Spitzbübereien, Schlupfwinkeln für Verfolgte und Aufenthaltsorte für Falschmünzer Gelegenheit geben, kein Licht in die Kirche bringt. Denn Abends beim Schluß würde man mit wenigstens 25 Mann suchen müssen, ob sich Niemand versteckt habe. Auch müßte nach San Gallo's Project die Paolinische Kapelle und ein Theil des Vaticanischen Palastes eingerissen werden, ja sogar die Sistinische Kapelle bliebe nicht unberührt!" — San Gallo hat auf seinen kreisförmigen Umbau 100,000 Scudi verwendet. Michel Angelo behauptet, das hätte sich mit 16,000 herstellen lassen. Auch sei beim Einreißen dieser Arbeiten der Verlust nicht bedeutend, da die so gewonnenen Steine und Fundamente 200,000 Scudi Kosten ersparten und dem ganzen Bau für 300 Jahre längere Haltbarkeit gäben ...

Der Papst ist damit einverstanden. Michel Angelo reißt den kreisförmigen Anbau San Gallo's ab und verstärkt die Pfeiler Bramante's. Auf diese Pfeiler setzt er dann frei und kühn und licht — in schwindelnder Höhe: das Pantheon altrömischer Götter. Das ist der höchste Triumph des Baumeisters Michel Angelo! Worte sind diesem Menschenwunder gegenüber ohnmächtig. Aber wer einmal vom Marmorboden St. Peters in diesen gemauerten sonnendurchströmten Himmel hinaufgeschaut, — wer von der höchsten inneren Kuppelgalerie hinabschaute in die Kirche, wenn von winzigen Menschlein die Messe celebrirt wird, — und wer draußen von der Kuppelspitze seinen trunkenen Blick über die ewige Stadt und die weite melancholische Campagna bis ans flimmernde Meer und die blauen Albaner- und Sabinerberge und die schneegekrönten Gipfel der Apenninen schweifen lassen durfte — — der muß bewundernd, anstaunend mit Vittoria Colonna und der ganzen Italia ausrufen: Il gran Michel Angelo! Unico Maestro!

Und wieder gehen Jahre und Menschen hinab zur Ewigkeit, während die Peterskirche zum Himmel aufwächst. Paul III. Farnese, der dem Michel Angelo fast ein Freund geworden und stets gern von der herbstlichen Weinsendung aus den Florentiner Weinbergen des Meistern

erscheine der erste Richter meist besser instruirt als der zweite. Eine doppelte Prüfung der Thatfrage sei in Strafsachen nicht erforderlich, weil es sich meistens um sehr einfache Verhältnisse — weit einfachere und durchsichtigere, als in Civilsachen — handelt, deren Beurtheilung in erster und letzter Instanz man ohne Gefahr einem aus fünf rechtsgelehrten Richtern zusammengesetzten Colleg anvertrauen könne, ebenso wie man ohne Bedenken den Geschworenen definitiv die Entscheidung über die Thatfrage in noch weit wichtigeren Sachen übertrage. Die Fälle, in denen der Angeklagte erst durch das Urtheil erster Instanz auf das, worauf es für ihn ankomme, aufmerksam werde, seien äußerst selten, zumal wenn man in dem Vorverfahren diejenigen Garantien gegen Ueberraschungen schaffe, welche die Commission in verschiedener Richtung beschlossen habe. Außerdem helfe die Wiederaufnahme des Verfahrens aus, und insofern in noch höherem Maße, als dieselbe nicht, wie die Berufung, an kurze Fristen gebunden sei. Für das Strafmaß habe die Berufung keine Bedeutung, wenn man dieselbe nicht an die Oberlandesgerichte verlege, was aber des Kostenpunktes wegen undurchführbar sei. Ebensowenig verlange das Rechtsbewußtsein des deutschen Volks die Beibehaltung der Berufung. Die deutsche Rechtswissenschaft habe sich in ihren hervorragendsten Vertretern fast einstimmig für die Abschaffung ausgesprochen und eben so viele Praktiker von Ruf. In denjenigen Ländern, wo sie abgeschafft sei — in Deutschland 8 — sei man mit ihrer Abschaffung allgemein zufrieden, ja es habe sich seitdem das Vertrauen in die Justiz sogar gehoben nnd in denjenigen Ländern, in welchen dieselbe noch bestehe, namentlich in Preußen, seien die Stimmen wenigstens sehr getheilt, und die Gegner der Berufung mehrten sich täglich. Jedenfalls sei es weit richtiger, die erste Instanz stärker und tüchtiger zu besetzen, als den Schwerpunkt in die zweite Instanz zu verlegen und die erste Instanz nur zu einer Versuchsstation zu machen.

Schleswig, 14. September. [Die Reise des Cultusministers durch Schleswig-Holstein] gewinnt eine ähnliche hohe Bedeutung, wie sein vielbesprochener Besuch in der Rheinprovinz. Hier wie dort beeilte sich, wie wir aus den Berichten der Blätter der Provinz Schleswig-Holstein entnehmen, die Bevölkerung, durch ihre Repräsentanten dem Herrn Minister zu verstehen zu geben, daß wenigstens der gebildetere und denkende Theil derselben sich überall in vollständiger Uebereinstimmung mit den Ideen des Cultusministeriums befinde.

Kassel, 14. September. [Anklage.] Wie bekannt hat das Ober-Tribunal ein Erkenntniß dahin gefällt, daß die abgesetzten renitenten Geistlichen in Ober- und Niederhessen, wenn sie geistliche Amtshandlungen vornehmen, nicht auf Grund des Mai-Gesetzes zu verurtheilen sind, da sie nicht mehr als Geistliche, sondern lediglich als Laien zu betrachten seien. Es müssen daher die noch vorliegenden oder späterhin anzustellenden Klagen wegen derselben Vergehen anderweitig begründet werden, wenn eine Verurtheilung erfolgen soll. In einem Specialfalle, der heute zur Verhandlung vor dem hiesigen Kreisgericht kam, hat nun der Staatsanwalt, Herr Baumgardt, die Anwendung des § 132 des R.-Straf-G.-B. (Anmaßung eines öffentlichen Amtes) beantragt, während der Vertheidiger, Herr Treys aus Fulda, zu beweisen suchte, daß das geistliche Amt kein „öffentliches" im Sinne des Gesetzes sei. Die Publication des Urtheils erfolgt in acht Tagen.

† **Dresden**, 14. September. [Verband der sächsischen Provinzial-Presse. — Die Regierung und die Landtagswahlen. — Ergebniß der Letzteren in Dresden 2c.] Am 12. d. M. hielt der Verband der Provinzial-Presse Sachsens seine zweite diesjährige Versammlung zu Dresden ab. Den Verhandlungen desselben entnehmen wir nur die erfreuliche Thatsache, daß die 40 bis 50 Amts- und andern Blätter auch über ihre, besonders gegen die Umtriebe der Inseratenbüreau's gerichteten geschäftlichen Beschlusse hinaus, eine gewisse gemeinsame Thätigkeit entfalten. Mehrfach wurde hervorgehoben, daß die sächs. Behörden im kleineren Kreise versucht, was in Sachen des Zeugnißzwanges gegen die „Frankfurter Zeitung" in so auffälliger und rücksichtsloser Weise an Maßregelungen ins Werk gesetzt worden, daß aber ein geringer Widerstand oder selbst eine geringe Geldbuße zur Einstellung jeder weiteren Zwangsmaßregel genügt habe. Ueberhaupt zeigte sich's, daß die Regierung offen keinen Einfluß] mehr auf die Haltung der Blätter genommen, daß aber allerdings die aus der neuen Verwaltungsorganisation gestärkt hervorgegangenen Amtshauptmannschaften nochmals Miene gemacht haben, einen solchen auszuüben, wie denn auch das in den Bezirks- und Kreisausschüssen sich mächtig geltend machende conservative Element an der liberalen Haltung einzelner Blätter Anstoß genommen. Jenes gerühmte ruhige Gewährenlassen der Regierung hat übrigens in anerkennenswerther Weise auch bei den diesmaligen, heute zur Entscheidung gelangten Landtagswahlen stattgefunden. Was an Umtrieben von conservativer und partikularistischer Seite hervorgetreten, ist auf die Thätigkeit von Privatpersonen und Vereinen zurückzuführen, denen allerdings viele Beamte nicht fern stehen. Von dem Ergebniß dieser Wahlen ist für heute nur über die wichtigsten Wahlorte Dresden und Leipzig zu berichten. In Dresden, wo der Wahlkampf zuletzt in die gehässigsten persönlichen Anschuldigungen ausgeartet und die vereinigten fortschrittlichen, socialdemokratischen und conservativen Stimmen den nationalliberalen gegenüberstanden, sind die fortschrittlichen Candidaten Adv. Lehmann und Stadtrath Bönisch gewählt worden, in Leipzig dagegen hat der nationalliberale Candidat, Adv. Krause (Reichstagsabgeordneter) gesiegt. — Bei dem für morgen festgesetzten Schluß der Dresdner allgemeinen sächsischen Industrieausstellung wird die für dergleichen Unternehmungen bemerkenswerthe Thatsache zur Sprache kommen, daß die Einnahmen derselben die Ausgaben um vielleicht 150,000 Mark überstiegen haben und daß gegen 100,000 Loose zu 50 Reichspfennigen von der Ausstellungslotterie abgesetzt worden sind.

Dresden, 15. Sept. [Wahlen.] Die Fortschrittspartei hat in Dresden glänzend gesiegt. In Antonstadt fielen auf Advocat Lehmann 724 von 955 Stimmen, er ist also mit mehr als dreiviertel Majorität gewählt, während auf Hrn. Adv. Krause im Ganzen nur 177 Stimmen fielen.

Karlsruhe, 14. Sept. [Toast.] Zur Feier des Geburtstags des Großherzogs in Karlsruhe brachte der Staatsminister Dr. Jolly einen Toast aus, dem wir folgende Stelle von allgemeiner Bedeutung entnehmen:

Wer die Dinge mit zersetzender Skepsis betrachtet, der könnte in der doppelten Beziehung, in welcher jeder einzelne von uns zu dem Einzelstaat und zu dem Reiche, zu dem Landesherrn und dem Kaiser steht, eine Abschwächung beider Beziehungen finden; die geschichtliche Erfahrung, welche wir in fünf kurzen, aber unermeßlich inhaltreichen Jahren gemacht haben, hat aber praktisch das Gegentheil erhärtet. Es ist ein Glück für uns, ja wir können, glaube ich, ohne Uebertreibung sagen, es ist ein Glück für die höhere Culturentwickelung überhaupt, daß in Deutschland die Verwirklichung des Bundesstaates in vollem Maße gelingt, indem die Beziehungen zu dem Ganzen und zu den Einzelstaaten, weit entfernt, sich gegenseitig zu befehden, im Gegentheil sich untereinander stützen und fördern. Es ist bei uns bereits nicht nur für den grübelnden Verstand erkennbar geworden, sondern wir bethätigen es in dem wirklichen Leben, daß die Aufgabe die deutsche Macht nach außen zur Geltung zu bringen und das allgemeine nationale Leben zu vertreten, sehr wohl sich von der andern Aufgabe trennen läßt, die innern Staatsinteressen zu pflegen, daß jene erste Aufgabe nur durch das Zusammenwirken aller zu lösen ist, während die zweite in dem kleinern Kreise der enger Verbundenen mit hingebenderer Sorglichkeit und wärmerer Liebe behandelt werden kann. Ich brauche Ihnen dies nicht weiter auszuführen; ich rufe nur das Bild unseres edlen Großherzogs Friedrich vor Ihre Augen, dessen selbstloser, nie ermüdender, pflichttreuer Thätigkeit dieses Land so unendlich viel verdankt, daß wir es uns ohne ihn gar nicht in seiner jetzigen Verfassung denken können. Und was ist das innerste Wesen dieses Fürsten, der in edler Bescheidenheit seine Person so gern zurücktreten läßt und doch den Stempel seiner hohen Art unserm ganzen öffentlichen Leben unauslöschlich aufgeprägt hat? Es ist der weitherzige Patriotismus, welcher der Nation gern und willig gab, was ihr zu ihrer politischen Gestaltung nothwendig war, und seinem badischen Volke gewissenhaft bewahrte, was es zu seiner Existenz bedarf.

Oesterreich.

Wien, 14. September. [Kaiserin Elisabeth.] Die „Wiener Abendpost" meldet: Die Nachrichten aus Sassetot über das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin lauten fortwährend günstig. Allerhöchstdieselbe habe im Laufe des vorgestrigen und des gestrigen Tages wiederholt das Bett verlassen können. Die Besserung schreitet in erwünschtem Maße fort.

Italien.

Rom, 10. September. [Eine neue päpstliche Rede.] Am 8. d. M. empfing, wie schon gemeldet, der Papst eine große Karawane französischer Pilger aus der Diöcese Laval unter Führung des Domherrn Sauvé, welche ihm eine silberne Statue der Jungfrau von Pontmain überbrachte. Pius IX. erwiderte eine überreichte Adresse mit einer längeren Rede, in welcher er vorerst von der Popularität sprach, welche Christus zum Verdrusse der Scheinheiligen in Judäa genoß. Sodann kam er auf das Bündniß zu sprechen, welches die Sectirer mit den Mächtigen der Erde eingegangen seien, um die Kirche zu verfolgen, und meinte, die Folgen dieses Bündnisses zeigten sich in Italien, nachdem es die Kirche beraubt und ihre Diener verfolgt, darin, daß es den schlechten Unterricht monopolisirte, um den Glauben abzuschaffen, daß es ein Gesetz organisirte, welches die Ordination der Priester nicht blos schwierig, sondern sogar unmöglich machte, daß es die Rechte der Kirche auch in dem Sacramente der Ehe mit Füßen getreten, und daß es die Apostaten in Schutz nehme, um sich ihrer als Mittel zur Corruption zu bedienen. Im Weiteren sagte der Papst wörtlich:

Dieses traurige Bild, wie ich es in kurzen Zügen entworfen, verdunkelt sich immer mehr, wenn man die Verlassenheit betrachtet, in welche die Kirche Jesu Christi versetzt ist; Niemand ist, der sie tröstet, aber schlimmer noch, sie ist angefallen, bekämpft von mächtigen Feinden. Werft einen Blick auf die verschiedenen Punkte des Erdkreises und bemerkt die Feindseligkeiten, gegen welche sich zu vertheidigen die Kirche gezwungen ist. Im Norden ist ein mächtiges Kaiserreich, welches sich im starken Gegensatz gegen die Wahrheit das „orthodoxe" nennt; mit Festigkeit und Beständigkeit ist es seit vielen Jahren zum großen Unglück bemüht, alle Mittel in Thätigkeit zu setzen, welche schließlich zur Zerstörung des Katholicismus in dem weiten Reiche führen. Das andere Kaiserreich, ein neuerdings aufgetretenes, das sich offen ein „protestantisches" nennt, zielt dahin, die katholische Religion nicht allein aus seinen Grenzen, sondern von der ganzen Oberfläche der Erde verschwinden zu machen, und um diesen Zweck zu erreichen, setzt es alle Mittel in Bewegung, und gerade die gewaltsamsten, härtesten und ungerechtesten, die ein unsinniger Fanatismus eingeben kann, nur um die gewünschte Zerstörung zu vollenden! In einer Republik, welche die der Kantone genannt wird, giebt es auch eine oder die andere Regierung, die als treulose Nachahmerin der deutschen Verfolgungen erscheint. Wenn dieses Schauspiel die Herzen bedrückt und erbittert und man den Blick nach anderer Seite wenden will, wenn wir jenseits des Oceans blicken, um Erleichterung zu finden, was werden wir sehen? Neue Veranlassung zu Schmerz und Thränen. Wir werden sehen, daß dort, wo Spanien und Portugal das Kreuz Jesu Christi aufpflanzten, die Bischöfe und Geistlichen in dumpfen Kerkern schmachten, Opfer, die dem freimaurerischen Zorn geschlachtet sind, der überall den katholischen Einfluß ausschließt."

Dann behauptet der Papst, daß der Präsident der einen Republik (Ecuador), der sich durch eine unerschütterliche Treue ausgezeichnet hätte, in den letzten Tagen von kühnen Ketzern wegen seiner Hingebung an die katholische Kirche umgebracht worden sei. „Selbst der Muselmann", so vervollständigt der Papst seine Uebersicht, „der sich in den letzten Jahren den Anschein von Toleranz gegeben hat, macht sich jetzt davon frei und hat sich zum Beschützer der neuen Schismatiker aufgeworfen, damit seine alte antichristliche Wuth erneuernd." Als ein Lichtblick erscheint dem Papst das, was in Frankreich vorgeht: „Gott — so äußert er sich hierüber — hat in Frankreich die ersten Anstrengungen zur Einheitlichkeit beschützt, so daß daraus die Freiheit des Unterrichts hervorgegangen ist; möge dieser Triumph immer mehr diese ausgezeichnete und katholische Nation in der Einheit des Glaubens mit dem heiligen Stuhle befestigen." Als nachahmenswerthes Beispiel wird dann Daniel O'Connell aufgeführt, dessen verehrtes Gedächtniß im vergangenen Monat in Irland feierlich begangen worden sei: „Er versäumte niemals, im Volke jenen Geist des Protestirens aufrecht zu erhalten, und seine Unermüdlichkeit wurde durch den erwünschten Triumph gekrönt, der sein Vaterland beinahe frei gemacht hat. Auf die Anrufung der obersten Hirten, auf die großherzige Beständigkeit und vor Allem auf das Gebet und die Intervention der unbefleckten Jungfrau und der Heiligen wird Gott von seinem Schlummer erwachen (Iddio si destera dal suo sonno) und unsere Bitten erhören."

Hierauf wurde die Versammlung, nachdem der Domherr Sauvé in ihrem Namen noch eine ansehnliche Summe für den Peterspfennig abgeführt, in Gnaden entlassen.

[Turnercongreß.] In Treviso ist dieser Tage ein Turnercongreß eröffnet worden. Unter den beim Präsidium eingelaufenen Telegrammen befindet sich auch eins aus Wien, worin Nachrichten über die Arbeiten des Congresses verlangt werden, und ein anderes von Berlin, welches die Congreßmitglieder begrüßt und ihnen anzeigt, daß zwei Vertreter aus Deutschland eintreffen werden, und bald darauf erschienen die Turnlehrer Robert Pape und Paul Simon aus Berlin, welche vom preußischen Ministerium des öffentlichen Unterrichtes nach Treviso gesandt worden sind, um über die Resultate des Turnercongresses Bericht zu erstatten.

Frankreich.

* **Paris**, 12. Septbr. [Herr Buffet und die Präfecten.] Die Stellung des Ministeriums hat sich durch die Abberufung des Admirals La Roncière etwas gebessert und besonders durch die Raschheit, womit diese Maßregel ergriffen wurde. Indessen darf dieselbe nicht ein einzelnes Factum bleiben, wenn die Verstimmung im Lande aufhören soll, sondern sie muß der Anfang einer Wendung der ministeriellen Politik werden. Der Admiral ist bestraft worden, weil er

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

eine Kostprobe entgegen nahm, schließt die Augen. Unter dem lebenslustigen Papst Giulio III. versuchen wieder Neider, den kranken obersten Baumeister der Peterskirche zu stürzen. Mit mächtigem Wort schmettert der Meister in Gegenwart des neuen Papstes ihre hämischen Anschuldigungen nieder. Giulio tritt öffentlich für ihn ein. Nur zu bald sieht Michel Angelo auch diesen Papst in's Grab sinken.

Der wilde Paul IV., Caraffa, besteigt St. Petri Stuhl. Sogleich verliert Michel Angelo seine päpstliche Pension von 1200 Scudi. Und wieder fahren Neider und Feinde, wüthend darüber, daß Michel Angelo's Ehrlichkeit ihnen nicht gestattet, sich beim Bau der Peterskirche durch Diebstahl und Unterschleife zu bereichern, wie früher unter San Gallo's Bauleitung — gleich einer hungerigen Meute gegen den 81jährigen Greis los und heulen: der Alte ist kindisch geworden! Er ist nicht mehr im Stande, oberster Baumeister zu sein!

Aber der Alte zeigt ihnen seine scharfen Zähne und wunderbare Geisteskraft und ihre Niederträchtigkeit — und Paul Caraffa ist klug genug, Michel Angelo nicht nur an der Spitze der Bauleitung zu lassen, sondern ihm auch die Mittel zu geben, den Bau zu beschleunigen. Allen glanzvollen Anerbietungen von Florenz aus, seine letzte Kraft der Vaterstadt zu widmen, widersteht er tapfer, aber mit blutendem Herzen. Zur Ehre Gottes habe ich den Bau der Peterskirche übernommen! Zur Ehre Gottes will ich ihn so weit führen, wie meine Kräfte gestatten! — Das ist immer wieder seine Antwort an den Herzog von Florenz und an seine Verwandten.

Der fanatische Caraffa stirbt — schon der sechste Papst, den Michel Angelo in Rom von Petri Stuhl herabsinken sieht. Noch immer steht der 84-jährige Baumeister wie eine seiner Marmorsäulen im Sturm da. Nur als der Cardinal di Carpi nach einem Jahre wieder seine Bauleitung angreift, bittet der müde Meister um seine Entlassung. Pius IV. läßt ihn nicht gehen und giebt ihm die von seinem Vorgänger entzogene Pension wieder.

Endlich schleudern die Feinde ihren letzten gewichtigsten Stein. Sie wissen den jungen Architekten, den der Meister zu seinem Stellvertreter ernannt hat, zu verdrängen und eigenmächtig eine ihrer Creaturen an seine Stelle zu setzen. Michel Angelo bleibt grollend ganz vom Bau fort. Als er aber hörte, daß der neue Architekt seine Befehle und Pläne umstößt — da erscheint er plötzlich wie ein verwundeter Löwe vor dem Papste auf dem Capitol und droht, daß er sogleich Rom verlassen werde, um den Anerbietungen des Herzogs von Florenz zu folgen ....

Pius IV. jagt den untergeschobenen Baumeister sogleich mit Schimpf fort und erläßt ein Breve: von den Plänen und Anordnungen Michel Angelo's darf auch nicht in den geringsten Kleinigkeiten abgewichen werden!

Die Gegner sind vernichtet. Gleich als wollte er ihnen zeigen: die Schöpfungskraft des kindischen Alten treibt noch frühlingsgrüne Reiser! — entwirft Michel Angelo mehrere Pläne zu einem herrlichen Gotteshause der Florentiner in Rom — und gestaltet die Bäder des Diocletian zu einer glanzvollen Kirche um: Maria degli Angeli! Den daranstoßenden Klostergarten umgiebt er mit hundert dorischen Säulen. In deren Mitte pflanzt er um einen Springbrunnen eine Gruppe von Cypressen .... O, wer dem Meister damals gesagt hätte: nach drei Jahrhunderten wird dies Kloster aufgehoben und eine Kaserne für Soldaten des einigen Königreichs Italia sein und im Schatten Deiner Cypressen werden fröhliche junge Burschen Liebeslieder singen, und morra und bocchia spielen, und an Deiner Fontaine ihre weißen Hosen waschen — — während das stolze, herrische, selbstsüchtige Papstthum, das Dir so viel Wunden geschlagen, in den letzten Zügen liegt!?

Doch schwerer und immer schwerer sinken die Jahre auf den Greis nieder. Immer einsamer und freudloser wird es um ihn her und in seinem Herzen. Wahre Freunde hat er nur wenige gehabt. Schon in jungen Jahren schrieb er aus Rom nach Florenz: „Ich habe keine Freunde, brauche keine und will keine haben!" Und die Wenigen, die sich dennoch an ihn anschlossen, sinken einer nach dem andern in's Grab. Auch der treue Urbino, der als Lehrling in des Meisters Werkstätte kam, und dann für's Leben sein Diener, sein Freund, auch zuweilen sein Tyrann wurde, ist todt. An seinem Sterbebett hat Michel Angelo gewacht und geweint, wie um einen Sohn.

Und Frauenliebe? Es sind viele Liebeslieder unter des Meisters Gedichten, aber keines singt von glücklicher Liebe. Ueberall Trauer und Klage um unerwiederte Liebe und Entbehrenmüssen.

„Belagert hält mich Lieb und Grausamkeit:
Die wappnet sich mit Mitleid, die mit Tod;
Mich mordet diese — jene heißt mich blühn.
So sinnt die Seele kühn
Auf Flucht, die Hilf' allein ihr könnte geben,
Und wollt' oft schon entschweben
In ihrer Heimath ewiges Gefild.
Doch das wahrhafte Bild,
Wovon ich leb', ersteht dann neu im Herzen,
Damit nicht Amor sterb' in Todesschmerzen!'

Noch im hohen Alter Liebesweh:

„Amor hat, daß nie der Brand
Im Alter, wo gerinnet
Das Blut, erlösche, mir zu neuen Schmerzen
Schon wieder sein Geschoß auf mich gewandt
Und trifft sein Ziel, so oft er sich besinnet,
Daß fehl ihm geht kein Schuß auf edle Herzen.
Er fragt nicht, ob des Lebens Herbst verrinnet
O süßes Weh, das einst ich hab empfunden —
Der letzte Pfeil, er reißt die tiefsten Wunden!"

Dazu die Sehnsucht nach verblühten Lenzen:

„Gib mir die Zeit zurück, als frei und kühn
Die blinde Gluth ich lodern ließ! Gieb wieder
Das Engelsantlitz, jene Liebeslieder,
Die nicht zum zweiten Mal das Herz durchglühn.
Gib die verlornen Schritt', in Liebesmühn
Gethan, so träg, wenn Alter lähmt die Glieder,
Verseng' die Brust, feucht' mir die Augenlider,
Wenn ich noch einmal weinen soll und blühn.
Lebst einmal Du vom bittersüßen Leid
Der Menschen nur, o Amor, wie geringe
Wird jetzt der welke Greis Dich laben können.
Und schier zum andern Strand gelangt, 's ist Zeit
Daß andrer Liebe Pfeil den Geist durchdringe;
Ein Zunder höh'rer Flammen soll er brennen!"

Selbst seine hohe, herrliche Kunst vermag nicht mehr die müde Seele zu erfüllen:

„Kein Malen stillt, kein Meißeln mir die Seele,
Die flieht zu jenem liebevollen Gott,
Der uns am Kreuz die Arm' entgegenbreitet."

Und länger und länger wachsen die Schatten:

„Ach ich Armer, wenn ich an die Jahre
Meines Lebens nun zurücke denke,
Ach, von allen nicht ein Tag, der mein war.
Eitles Hoffen, trügendes Verlangen,
Wünsche, Seufzer. Gram und Stolz und Liebe,
(Was ein menschlich Herze je gefühlt hat,
Ist nicht neu mir!) Alles zog — wohin mich?
Ach, wie fern vom Guten und der Wahrheit!
Und ich gehe nach und nach zu Grabe,
Und der Schatten wächset und die Sonne
Wird mir trüber, bald ersink ich kraftlos!'

... Am 18. Februar 1564 Nachmittags geht sacht die Sonne unter, die 89 Jahre so wunderbar der Welt geleuchtet hat. Die Todesschatten wachsen. Seinen letzten Freunden, dem Maler und Bildhauer Daniel da Volterra, der das jüngste Gericht durch übergemalte Kleider von gänzlicher Zerstörung rettete, und dem treuen Tommaso Cavaliere spricht der sterbende Michel Angelo seinen letzten Willen aus: Meine Seele in die Hände Gottes, meinen Leib der Erde, mein Hab' meinen Verwandten. Wenn's sein kann, laßt mich in Florenz begraben werden! — Dann stirbt er.

Rom feierte eine erhebende Todtenfeier — „dem größten Manne, den jemals die Erde getragen hat!" Rom gönnte Florenz den Besitz seiner Gebeine nicht. Als Kaufmannsgut wurde die Leiche in einer Kiste heimlich aus dem Thore gebracht. Am 11. März langte sie in Florenz an. Künstler trugen den Sarg nach Santa Croce. Ganz Florenz gab das Trauergeleite. Mit Thränen senkten sie den Erdenstaub hinab ...

Ja, die Sonne Michel Angelo war untergegangen. Aber was sie in diesem langen kampf- und sturmvollen Leben zeitigte, lebt noch heute nach Jahrhunderten wunderreich fort: erfreuend, nährend und gebärend! —

Dafür zeugen diese Jubeltage in Florenz.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

die Achtung vor der Verfassung verletzt hat, und damit ist dieser Fall erledigt; aber es bleiben noch andere Fälle und Fragen zu erledigen. Zunächst handelt es sich um die Absetzung des Präfecten Ducros, der, nachdem er sich durch sein Eintreten für Agenten wie Bouvier und Coco so auffallend compromittirt hat, nothwendig von der politischen Bühne verschwinden muß. Aber Herr Buffet sieht die Gefahr ein, welche aus den Zugeständnissen an die Opposition erwachsen muß, und so hat er den Herrn Ducros bis aufs äußerste vertheidigt. Der Sturz des Rhone-Präfecten muß nothwendig auch den der anderen streitbaren Präfecten, wie de Tracy, Doncieux und Andere, herbeiführen, und Herr Buffet fürchtet, man könne, wenn einmal im Nachgeben, ihn weiter führen, als er gehen möchte. Andererseits steht er aber auch einer zweiten Gefahr gegenüber; wenn er nämlich Ducros und seines Gleichen noch länger aufrecht hält, so wird er sich die Liberalen vom rechten Centrum noch mehr entfremden, die ohnehin schon zum linken Centrum hinüberneigen, und die Linken werden eine Macht gewinnen, die bei dem Wiederzusammentritt der Versammlung das Ministerium sehr leicht stürzen könnte. Herr Buffet steht also vor einem Dilemma: entweder muß er ganz mit einem Verwaltungssystem brechen, welches ihm die Sympathien der clericalen Partei erworben hat, oder seine Stellung als Minister daran wagen. Er wird natürlich Alles thun, um sein Portefeuille zu bewahren, und schon hat er versucht, die Monarchisten aller Farben zu sich herüberzuziehen, indem er durch die officiöse „Agence Havas" folgende Note publiciren ließ: „Auf der Tribüne wird der Herr Vice-Präsident des Ministerraths die Radicalen nicht schonen, und es wird ihm nicht schwer fallen, sie zu beschämen, wenn er vor den Augen der Kammer und des Landes Alles aufdeckt, was sie treiben, um Frankreich zu beunruhigen und aufzuregen und die Beibehaltung der Republik für die conservativen Interessen unmöglich zu machen." Diese Note, welche die republikanischen Blätter sehr in Harnisch gebracht hat, könnte wohl nur eine Drohung sein, womit Herr Buffet sich gegen die Vorwürfe der Ultraconservativen zu decken sucht, wenn er den Präfecten von Lyon fallen lassen muß. Dieser Präfect hat so augenscheinlich alle moralische Autorität verloren, daß Herr Buffet sich selbst discreditiren würde, wenn er ihn ferner vertheidigen wollte; ehe er ihn aber fallen läßt, verspricht er, über die Radicalen wunderbare Aufklärungen zu geben, um die Bonapartisten und Ultramontanen von Lyon zu besänftigen. Diese Taktik ist so klar, daß ein höherer Beamter des Ministeriums des Innern mir sagte, die Note der „Agence Havas" ist das Todesurtheil des Herrn Ducros.

[Graf von Chambord und die Orleanisten.] Die (schon erwähnte) gegen den Grafen von Chambord gerichtete Broschüre hat — so schreibt man der „N. Pr. Ztg." — begreiflicher Weise unter den Legitimisten große Entrüstung hervorgerufen. Da der Verfasser sich als ein „Edelmann aus der Provinz" angekündigt hatte, war man auf eine „mäßig-legitimistische" Stilübung des Fusionshelden Falloux und seines Nachtreters von Cumont gefaßt. Nun wird aber in der Broschüre der Graf von Chambord u. A. als der „Henker Frankreichs" bezeichnet, sein Titel „Monseigneur" spottweise gebraucht, und so was kann offenbar von keinem noch so tricoloren Royalisten herrühren. Die Autorschaft des Machwerks wird denn ziemlich allgemein Herrn Ernest Daudet, einem obscönen Roman-Schriftsteller, zugeschrieben. Der Verfasser der „Prellereien der Liebe", der „Venus von Gordes" und anderer scandalöser Werke hat sich durch seine „Wahrheit über die Fusion" im vorigen Jahre die Sinecure eines Directors des Amtsblattes erworben und man fragt neugierig, was ihm wohl seine neue orleanistische Broschüre, „Die Verantwortlichkeiten" betitelt, eintragen werde. In der „Wahrheit über die Fusion" hatte Herr Ernst Daudet eine orleanistische Geschichte der Restaurations-Campagne gegeben; in „den Verantwortlichkeiten" zieht er nun die Schlüsse aus jener Geschichte und schreibt sechszig Seiten, um die Abdankung des „Königs" zu Gunsten des Grafen von Paris in einer über die Maßen heftigen und beleidigenden Sprache zu verlangen. Die „Union" hat sofort nach Erscheinen des Machwerks die gesammte orleanistische Partei dafür verantwortlich erklärt; und dazu war sie durch das beharrliche Stillschweigen der Organe von Chantilly berechtigt. Das „Frohsdorfer Blatt" kehrte jeden Tag zu diesem Thema zurück, so daß der Herzog von Aumale eine Antwort schlechterdings nicht länger schuldig bleiben konnte. Das „Journal de Paris" hat sich also endlich entschlossen, in einer ersichtlich officiell-orleanistischen Notiz den Schlußfolgerungen, aber auch nur den Schlußfolgerungen des Herrn Ernst Daudet entgegenzutreten. Das Hofblatt von Chantilly verurtheilt die Broschüre lediglich deshalb, weil deren Verfasser, indem er die Abdankung des Grafen Chambord zu Gunsten seines Vetters verlange, die Resultate des Votums vom 25. Februar in Frage stelle. Dies sei im vollständigsten Widerspruche mit der Politik, welche zu verfolgen die Orleanisten je entschlossen seien. Das „Journal de Paris" faßt die Politik seiner Partei in den Worten zusammen: „Da die Versuche zur Wiederherstellung der Monarchie, welche nur erblich sein kann, gescheitert sind, haben wir uns, ohne die Restauration einer andern Monarchie versuchen zu wollen, zuerst dem Septennat und in der Folge der conservativen, durch das Votum vom 25. Februar organisirten Republik angeschlossen." Eine solche unzweifelhaft aus reiflicher Ueberlegung von den maßgebendsten prinzlichen und politischen Persönlichkeiten des rechten Centrums herrührende Erklärung erfüllt die Republikaner mit großer Freude und Herr Gambetta nimmt seine orleanistischen Freunde gegen die Behauptung der Royalisten, „die Verantwortlichkeiten" wären auf Anregung des rechten Centrums durch „den Edelmann aus der Provinz" veröffentlicht worden, in Schutz. Nach der „Republique française" wäre das Machwerk vielmehr ein bonapartistisches und dazu bestimmt, das Feuer der Zwietracht zwischen Orleanisten und strengen Royalisten zu schüren. Die „Union" dagegen zeigt sich weniger befriedigt: „Wir haben (sagt sie) eine Mißbilligung der gegen den Grafen von Chambord gerichteten Angriffe verlangt; der „Moniteur" des Orleanismus erwidert uns mit einer republicanischen Principien-Erklärung. Es ist Sache der Republikaner, von ihren Alliirten Beweise der Aufrichtigkeit zu fordern. Was uns (die Royalisten) betrifft, so wissen wir schon lange, was wir von der Aufrichtigkeit der Orleanisten zu halten haben; wir wollen bloß constatiren, daß nach dieser Erklärung die Orleanisten aufgehört haben, Monarchisten zu sein; sie sind in das Lager der Republik übergetreten und unsere Freunde mögen dem entsprechend handeln." Der Bruch zwischen Orleanisten und strengen Royalisten wäre also diesmal ein entschiedener. Auch wird versichert, daß der Graf von Chambord am nächsten Jahrestage seiner Geburt (29. September), bei welcher Gelegenheit sich mehrere Abgeordnete und royalistische Notabilitäten in Frohsdorf einfinden dürften, nicht ermangeln werde, auf die Broschüre Daudets zu antworten und den Orleans jede Hoffnung hinsichtlich der angestrebten Abdankung zu benehmen.

[Für die Ueberschwemmten.] Das officielle Blatt enthält folgende Mittheilung: „Herr Jonas, Geschäftsträger des Großherzogthums Luxemburg, hat dem Palais Elysée die Summe von 28,753 Fr., Ergebniß der Geldsammlung von Subscriptionen der Gemeinden des Großherzogthums Luxemburg zu Gunsten der Ueberschwemmten des Südens Frankreichs, abgeliefert. Unabhängig von dieser Summe hat derselbe bereits verschiedene sich auf 7582 Fr. 95 C. belaufende Summen abgeliefert. Im Ganzen hat das Großherzogthum Luxemburg zu dem „Werke der Barmherzigkeit" die Summe von 36,296 Fr. beigesteuert."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. September. [Tagesbericht.]

[Fahrt Sr. Majestät des Kaisers nach Schloß Camenz.] Aus Liegnitz schreibt uns unser ♄-Correspondenz vom 15. September: Se. Majestät der Kaiser fuhren heute Vormittag 8½ Uhr in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen und der übrigen hier anwesenden Kais. und Königl. Hoheiten per Extrazug nach Camenz, um daselbst Sr. Kgl. Hoh. dem Prinzen Albrecht von Preußen einen Besuch abzustatten. Die Ankunft in Camenz soll 10 Uhr 40 Min. erfolgen. Daselbst werden zum Empfange Sr. Majestät der Kriegerverein, sowie andere Corporationen Aufstellung nehmen. Nach Besichtigung derselben begaben Sich Sr. Majestät um 11 Uhr zu Wagen nach dem Schlosse. Nach eingenommenem Dejeuner bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht werden die hohen Herrschaften die Terrassen besichtigen, eine Spazierfahrt unternehmen und um 4 Uhr im prinzlichen Schlosse diniren. Die Abfahrt von hier geschieht per Wagen um 5¾ Uhr. Die Abfahrt von Station Camenz findet per Extrazug um 6 Uhr statt. Abends ½9 Uhr treffen Se. Majestät mit dem hohen Gefolge wieder in Liegnitz ein.

** [Abreise Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin. — Ankunft Sr. Majestät des Königs von Sachsen.] Unser ♄-Correspondent berichtet aus Liegnitz vom 15. September: Nachdem heute Vormittag 10 Uhr Ihre Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin den Offizieren ihres 2. Leib-Husaren-Regiments ein Dejeuner im hiesigen königlichen Schlosse gegeben, kehrte die hohe Frau mit dem um 11 Uhr 27 Min. von hier abgehenden Eilzuge der Niederschl.-Märk. Bahn nach Potsdam zurück, woselbst Ihre Königliche Hoheit um 4 Uhr 20 Min. Nachmittags eintreffen wird. Zur Verabschiedung Ihrer Königlichen Hoheit hatten sich auf dem Perron des hiesigen Bahnhofes der Regierungs-Präsident Freiherr v. Zedlitz, der Landrath des hiesigen Kreises Hoffmann-Scholtz, der hies. Bürgermeister Oertel, die Offiziere Höchstihres Leib-Husaren-Regiments und die englischen Offiziere, welche ebenfalls an dem Dejeuner Theil genommen hatten, eingefunden. Die Kunde, von der beabsichtigten Abfahrt hatte sich sehr bald in der Stadt verbreitet und war dies die Ursache, daß eine große Anzahl Menschen zugegen waren. Ihre Königl. Hoheit traf zur festgesetzten Zeit auf dem Perron ein und verabschiedete sich von den Anwesenden in der huldvollsten Weise mit der Versicherung, daß ihr der Aufenthalt in Liegnitz sehr angenehm gewesen sei. Selbst dann noch, als die hohe Frau bereits den Salonwagen bestiegen hatte, wußte sie in herzgewinnender Weise noch manchem der Umstehenden ein freundliches Wort zu sagen. Heute Abend 9¾ Uhr trifft Se. Majestät der König von Sachsen hier ein und wird von Sr. Majestät dem Kaiser und den übrigen hier noch anwesenden Königl. Hoheiten auf dem Bahnhofe empfangen werden. Se. Majestät der Kaiser wird dem Könige alsdann mit Gefolge bis zu dessen Wohnung bei dem Stadtrath Prager das Geleit geben. Der Kaiser hat ferner angeordnet, daß in der Wohnung des hohen Gastes, nach dessen Ankunft, ein Souper für 15 Gedecke servirt werde.

** [Ankunft des Kaisers in Frankenstein.] Ein Privat-Telegramm aus Frankenstein vom heutigen Tage Morgens 11 Uhr 15 Minuten meldet: Soeben ist Se. Maj. der Kaiser mit hoher Begleitung hier angekommen. Der Empfang war ein begeisterter. Anwesend sind: die städtischen Behörden, das Schützencorps und große Volksmassen. Nach 12 Minuten Aufenthalt erfolgte die Weiterfahrt nach Schloß Kamenz.

** [Camenz.] Ein Privat-Telegramm berichtet: Se. Majestät der Kaiser ist um 11 Uhr in Camenz eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurde er mit Begeisterung empfangen. Anwesend waren viele Landwehroffiziere, 15 Militärvereine, die Kreisbehörden und bis zum Schlosse waren unübersehbare Volksmassen zu erblicken. — Die Rückfahrt nach Liegnitz erfolgt um 6 Uhr Abends.

** [Nachtrag.] Das in Waldenburg erscheinende „Wochenblatt" erzählt: Die Kinder eines hiesigen Einwohners, welcher mit dem Strafgesetzbuch in Conflict gerathen war, hatten ein Immediatgesuch angefertigt und dasselbe Sr. Majestät dem Kaiser auf der Besuchsfahrt von Fürstenstein nach Rohnstock in den Wagen werfen wollen. Auf der Tour zwischen Möhnersdorf und Freiburg hatte sich die Mutter der Kinder und die älteste noch schulpflichtige Tochter, welche das Immediatgesuch nebst einem selbst gewundenen Bouquet Kornblumen in der Hand hielt, an einer vom Publikum günstigerweise nicht besetzten Stelle aufgestellt. Da kommt der erste Wagen der hohen Herrschaften herangefahren, aber nicht Se. Majestät, sondern der Kronprinz sitzt neben einem Herrn darin. Das Mädchen tritt näher und wirft Beides in den kronprinzlichen Wagen. Doch Brief und Bouquet werden vom Winde getragen und fliegen auf der entgegengesetzten Seite auf die Straße nieder. Händeringend hebt die Mutter beides aus dem Staube auf, der Kronprinz dies bemerkend, steht auf und winkt der Mutter zu, das Immediatgesuch in den nachfolgenden Wagen zu werfen und deutet und winkt so lange, bis die Mutter dies verstanden und dankend dem fortfahrenden Kronprinzen zunickt. Der später gemachte Wurf in den zweiten daher eilenden Wagen war in so fern glücklicher, als das Bouquet hinein-, aber das Gesuch wieder auf der anderen Seite des Wagens herabfiel, endlich in den dritten Wagen geschah der Wurf mit Glück und von den heißesten Segenswünschen der Aermsten begleitet, eilte der Brief seinem königlichen Empfänger nach Fürstenstein entgegen.

** [Das Gartenfest zu Liegnitz betreffend,] trägt unser ♄ Correspondent noch Folgendes nach: Der glänzend erleuchtete Schießhaussaal gewährte in seiner geschmackvollen Ausstattung ein höchst ansprechendes Bild. Der hintere Raum desselben, welchem für gewöhnlich das Musikpodium zugewiesen ist, war aufs prächtigste decorirt. Die Wände waren mit Zierbäumen, Zierpflanzen und Blumen umstellt, mit denen die Büsten des Königs, des Kronprinzen, des Prinzen Friedrich Carl &c. auf drapirten Säulen hervorragten; ebenso waren die Langseiten der Saalwände mit Blumen und Zierpflanzen aller Art umstellt, einzelne Theile wiesen Bosquets auf, in denen antike Tische und Stühle Aufnahme gefunden hatten, die mit dem Saale correspondirenden Nebenräume, das Schützenzimmer und der durch seine getäfelte Decke imponirende kleine Saal waren ebenfalls aufs geschmackvollste mit mächtigen, die Zimmerecken verdeckenden Trumeaux, mit Zierbäumen, Blumen, Fahnen und Büsten ausgestattet. Der hintere Raum des Saales, sowie dessen Langseiten waren mit Büffets umstellt, welche mit den auserlesensten Speisen, Früchten und Confituren bedeckt waren. In dem von der Gallerie bedeckten Vorderraume des Saales dicht am kleinen Saale waren ganze Batterien der vorzüglichsten und feinsten Weine aller Sorten aufgestellt. Unter einer Fichtenkleidung verborgen, lagerten Fässer, die echt Culmbacher und Pilsener Bier von vorzüglicher Beschaffenheit mit unerschöpflicher Ausdauer spendeten. Wir nahmen — nicht ohne Neid — wahr, daß gerade diese, für das materielle Wohl der Gäste sorgende Oertlichkeit sich einer äußerst wohlwollenden Aufmerksamkeit und Beachtung zu erfreuen hatte. Auf Ansuchen der städt. Fest-Commission hatte die Delikatessen-Handlung Erich Schneider von hier die Lieferung der Speisen übernommen, deren Zubereitung unter der Oberleitung zweier Berliner Köche besorgt worden war. Das Bier hatte der Schießhaus-Restaurateur Liedel geliefert. Die die Büffets zierenden Alfenide-Tafelaufsätze und Vasen, sowie das Geschirr waren der Giebe-Richter'schen Porzellanwaaren-Handlung entnommen. Die Spiegel und auch zum Theil das Möblement hatte die hiesige Gentner'sche Dampf-Möbel-Fabrik geliefert und die Büsten waren aus der Stuckatur-Werkstatt von Lucesi. Das Möblement, welches das Kaiserzelt zierte, war von dem Tapezier Hintzinger beschafft worden. Die theils von der städt. Fest-Commission, theils von dem Stadt-Commandanten Oberstlieut. v. Strantz mit vielem Eifer getroffenen Fest-Arrangements waren durchweg so vorzüglich, daß denselben eine allseitige, die größte Befriedigung ausdrückende Anerkennung zu Theil wird. — Während Se. Majestät mit hohem Gefolge im Saale, dessen Flügelthüren weit geöffnet standen, verweilte, fand das für das Gartenfest arrangirte Concert unter der Direction des Kapellmeisters Philipp vom 19. Infanterie-Regiment statt. Die hiesigen Gesang-Vereine betheiligten sich mitwirkend daran. Die Gesangpiecen dirigirte der Musiklehrer Labus. Zur Aufführung kamen „Turnier- und Festmarsch" aus „Agnes von Hohenstauffen" von Spontini, „Siegesgesang der Deutschen nach der Herrmannsschlacht" von Abt, „Am Meer" von Schubert, „Dem Kaiser Heil!" von H. Labus, Finale aus dem Ballet „Tatanella" von Bugi, „Du Schwert an meiner Linken" von Weber, „Vaterlandslied" von Marschner, „Kaiser-Franz-Joseph-Marsch" von Strauß, „Fahnenmarsch" von Sachse, „Siegesgesang" von Tschirch.

=ββ= Nach der ehrfurchtsvollen Begrüßung Sr. Majestät des Kaisers durch die Reserve- und Landwehr-Offiziere vor dem königl. Palais trat ein General aus dem kaiserlichen Gefolge an den im Civil-Anzuge anwesenden hiesigen praktischen Arzt Dr. Heller heran mit der Frage: wo haben Sie das mecklenburgsche Verdienstkreuz erhalten? Auf seine Antwort: „Se. königl. Hoheit der Großherzog hat es mir verliehen", erwiderte Ersterer: „nun der bin ich, wo haben Sie sich das Kreuz erworben?" Dr. Heller berichtete nun, daß er während des Krieges Chefarzt der Etappen-Lazarethe zu Vitry-le-Francois war und mehrfach mecklenburgische Truppen, unter anderen auch einen dem Großherzog wohlbekannten Hauptmann, Baron v. S. (am Typhus leidend), behandelt habe, wobei er einer längeren Unterredung erwähnte, mit der ihn Se. königl. Hoheit im März 1871 bei der Rückreise nach Deutschland auf dem Bahnhofe zu Vitry beehrte. Mit den Worten: „ja, ich erinnere mich", entfernte sich der Großherzog freundlich grüßend.

** [Ein österreichischer Bericht über das Corps-Manöver bei Saarau.] In der „Neuen Fr. Presse" finden wir folgenden Bericht über das Manöver des VI. Corps bei Saarau am 11. Septbr. „Den eigentlichen Beginn der großen Kaiser-Manöver machte das heutige Corps-Manöver. Um schon der Entwickelung desselben beizuwohnen und mich früher über die allgemeinen Verhältnisse zu orientiren, benützte ich den ersten Frühzug nach Saarau, woselbst ich ein für mich bereitgehaltenes Pferd bestieg und nach dem Manöverfelde ritt. Dichter Nebel umhüllt in den ersten Morgenstunden die Natur und macht eine Fernsicht unmöglich. Erst gegen 8 Uhr brechen sich die Sonnenstrahlen allmälig Bahn, klarer wird das Firmament, der bisher undurchsichtige Schleier lüftet sich und das herrlichste Kaiserwetter hat sich entfaltet. Nachdem die Ankunft des Kaisers erst auf 10 Uhr festgesetzt war, so hatte ich genügend Zeit, um das Manöverterrain und die erste Aufstellung der Truppen zu besichtigen.

Das Terrain, auf welchem sich die Uebung abspielte, umfaßt circa vier Quadratmeilen; es ist wellenförmig, abwechselnd in Bezug auf Bedeckung, gewährt sehr vortheilhafte Aufstellungen, begünstigt in den einzelnen Theilen Deckung und Feuerwirkung, ermöglicht die erfolgreiche Verwendung aller Waffen und eignet sich somit vorzüglich zum Manövrirterrain. Der Raum wird von Westen nach Osten von dem sogenannten Striegauer Wasser durchflossen, welches, seicht und mäßig breit, als nicht passirbar supponirt wird. Dadurch erlangten dieses Gewässer, sowie die Uebergangspunkte der Haupt-Communicationen eine besondere Bedeutung, und hieraus resultirt die Wichtigkeit der Orte Saarau und Puschkau. Nördlich des Striegauer Wassers gegen Järischau hebt sich das theilweise aus Acker-, theilweise aus Waldboden bestehende Terrain allmälig und erreicht in dem Sandberg und Mühlenberg südlich des genannten Ortes die größte Höhe. Diese beiden Punkte geben eine sehr günstige Stellung für die Vertheidigung gegen einen von Süd oder Südost herkommenden Angreifer. — Den hier in allgemeinen Zügen geschilderten Terrainverhältnissen entsprechend, wurde für das Manöver am 11. vom Corps-Commando nachfolgender Plan entworfen und zur Ausführung gebracht:

Vor einem überlegenen Südcorps zieht sich ein Nordcorps in der Richtung Striegau zurück. Das Nordcorps wird markirt durch 2 Bataillone Infanterie, 2 Escadronen Husaren, 3 Batterien und 3 Pionnier-Compagnien. Die gesammten anderen Truppen des 6. Corps, und zwar 23 Infanterie-Bataillone, 23 Escadronen, 2 Artillerie-Regimenter, 2 Pionnier-Compagnien und der Brückentrain, bilden das Südcorps. Das Nordcorps ist bis über das Striegauer Wasser zurückgedrängt und hat jenseits desselben Position genommen. Der Commandant desselben beschließt, südlich Järischau hinter den Höhen eine concentrirte Stellung zu nehmen und das Weitere abzuwarten. Die Vorposten stehen einander gegenüber diesseits und jenseits vom Striegauer Wasser, und zwar von Striegau bis zur Pitschen-Mühle. Die Brücken, welche über das Wasser führen, sind im Centrum zerstört, und zwar auf eine Distanz von mehr als 6 Kilometer; die Gesammtausdehnung der Vorpostenlinie beträgt ungefähr 20 Kilometer. Das Gros des Südcorps bivouakirt in der Nacht vom 10. auf den 11. bei Königszelt und Neudorf, das Nordcorps bei Järischau; auch hat das letztere die beiden Dörfer Muhrau und Grunau, beide am Striegauer Wasser, sowie Niklasdorf stark besetzt.

Vor Anbruch des Tages haben die Vortruppen das Dorf Laasan und die Brücke bei Striegau, Muhrau und Grunau genommen.

Dies ist die Situation am Morgen des 11. Der Commandant des Südcorps beschließt nun, zur Offensive überzugehen. Er schiebt in Folge dessen die Avantgarde über Laasan hinaus westlich vor und läßt sie dort mit der Front gegen Niklasdorf Aufstellung nehmen. Der Commandant der Avantgarde, General-Lieutenant Prinz Hohenlohe, hat unter seinem Commando die 23. Infanterie-Brigade, ein Jäger-Bataillon, ein Husaren-Regiment, drei Batterien und zwei Pionnier-Compagnien, welche inzwischen eine Brücke über das Striegauer Wasser auf dem Wege nach Konradswaldau nach Laasan hergestellt und dort Position genommen haben. Das Gros steht bei Konradswaldau mit der Front gegen das Striegauer Wasser, jedoch so, daß es gegen das andere Ufer gedeckt ist. Zuvörderst ergeht nun an die Avantgarde der Befehl von Laasan aus, die Orte Preilsdorf, Niklasdorf und den nördlich liegenden Hummelbusch zu nehmen. Ferner wird die 24. Brigade des Gros beordert, die Unternehmung auf Preilsdorf vom andern Ufer des Striegauer Wassers aus zu unterstützen und hier zugleich den Uebergang wieder herzustellen. Nachdem dies gelungen war, ergreift der markirte Feind die Offensive. Zuerst gegen Preilsdorf, Niklasdorf und Hummelbusch mit einer Cavallerie-Brigade und einer reitenden Batterie und dann mit zwei Infanterie-Brigaden und neun Batterien; er wird jedoch in seine Stellung hinter den Järischauer Bergen südlich von Järischau zurückgeworfen. Hier versucht er seine Position und besonders den Galgenberg zu halten. Inzwischen aber ist das gesammte Südcorps herangezogen und tritt in Action. Auf der ganzen Linie wird das Signal zum Angriffe gegeben und der Feind aus seiner Position zurückgeworfen. Mit dem Rückzuge endete das Manöver.

Die hier geschilderte und zur Ausführung gebrachte Aufgabe hat den Charakter einer Instructions-Uebung — diese Benennung verdient sie aber im vollsten Sinne des Wortes; denn die Uebung war thätsächlich eine Instruction für die Commandanten, für die Truppe, für jeden aufmerksamen Beobachter. Die meisterhafte Aufgabenstellung, durch welche mit Rücksicht auf die klare, naturgemäße, allgemeine Kriegslage und bei außerordentlich sorgfältiger Beachtung des Terrains und der gegnerischen Verhältnisse bestimmte, für alle Eventualitäten vorsorgende Befehle ertheilt wurden, ist die Haupt-Charakteristik des heutigen Manövers. Aber auch die Durchführung — wenige Einzelheiten ausgenommen — kann die vollste Anerkennung beanspruchen, und wenn je die kaiserliche Zufriedenheit, welche dem Commandirenden, General der Cavallerie v. Tümpling, nach vollendetem Manöver ausgesprochen wurde, volle Berechtigung hatte, so war es heute der Fall.

Die früher gemachten Wahrnehmungen bezüglich der Verwendung der einzelnen Waffengattungen fand ich der Hauptsache nach auch heute bestätigt. Nur die Cavallerie schien diesmal einen Arrét erhalten zu haben, in ihrem Streben durch kühne, wohl nur bei Friedensübungen vorkommende Attaquen das Bild der Wahrscheinlichkeit zu stören. Auffallend war wieder die Massenverwendung der Artillerie, sowohl von Seite des Angreifers als des Vertheidigers. Festes Beisammenhalten der gesammten Artillerie, concentrirtes Wirken gegen den als wichtig erkannten Punkt und langes Aushalten in der Position scheint nun die Devise dieser Waffe zu sein.

Ueberraschend gut eingeleitet und vorbereitet war der Sturm auf die letzte Position südlich Jarischau. Dem von circa 15,000 Mann vollführten Bajonnetangriffe ging ein betäubendes, lange währendes Schnellfeuer voraus,

und erst nachdem dieses und das Feuer von 50 Geschützen genügend gewirkt haben dürften, erfolgte der Sturm. Auffallend war es mir noch, daß der Vertheidiger bei jeder Gelegenheit, besonders in seiner letzten Aufstellung, durch fortificatorische Mittel seine Widerstandskraft zu erhöhen suchte. So waren im Nu Geschützstände hergerichtet und Jägergräben ausgehoben, wobei die Pionniere ebenso wie jene des Angreifers beim Brückenschlage eine besondere Fertigkeit bekundeten.

Der Kaiser und dessen glänzende Suite erschienen um 10 Uhr bei Laasan eben in dem Augenblicke, als die Avantgarde unter dem Fürsten Hohenlohe vorrückte, unter stürmischen Hurrahs der Truppe und der zahlreich anwesenden Bevölkerung, welche theils zu Wagen, theils zu Pferde oder zu Fuß auf das Manövrirfeld gekommen war. Von dort ritt der Kaiser auf den Hummelbusch, von wo aus die Vorrückung und Entwickelung der Truppen vortheilhaft zu übersehen war. Der Erzherzog **Albrecht**, in dessen Nähe auch ich mich stets aufhielt, verfolgte mit besonderer Aufmerksamkeit den Verlauf des Manövers. Seine fortwährend zu- und wegreitenden Adjutanten schienen ihm über den Vorgang des Angreifers und Vertheidigers auf der ganzen Linie Berichte bringen zu müssen. Er selbst hielt sich, unbekümmert um die Suite, stets dort auf, wo die momentanen Gefechtsverhältnisse interessante Momente für den Beobachter boten. Bei der hohen Begabung und bei dem stets bewährten Streben des ruhmreichen Siegers von Custozza, der Armee und dem Staate nützlich zu werden, ist wohl die Hoffnung eine berechtigte, daß er die hier gemachten Erfahrungen nutzbringend in unserer Armee verwerthen werde. — Besonders regen Antheil an dem Manöver schien auch die **Kronprinzessin** zu nehmen, welche in geschmackvoller Reit-Toilette, begleitet von mehreren höheren Offizieren und einer Ehrendame, vom ersten bis zum letzten Momente des Manövers bald auf diesem, bald auf jenem Punkte zu erblicken war. Die Suite des Kaisers war dieselbe, wie bei der Parade in Bunzelwitz.

Der correcte, nicht übereilte Vorgang des Angreifers, wodurch dem Gefechtsbilde der Charakter der Wahrscheinlichkeit nur noch mehr gegeben wurde, war Ursache, daß das Manöver um 1½ Stunden länger währte, als es im Programm bestimmt gewesen, was den Kaiser nicht abhielt, der Uebung bis zum letzten Momente mit Aufmerksamkeit beizuwohnen. Um 3 Uhr verließ er dann, sichtlich befriedigt, das Manöverfeld.

+ [**Se. kaiserliche und königl. Hoheit der Kronprinz**] hat bei seiner Anwesenheit in Breslau dem Ober-Erb-Kämmerer im Herzogthum Schlesien und freien Standesherrn **August**, **Grafen v. Maltzan** zu Militsch, Excellenz, die Zusage gegeben, einer im Monat November stattfindenden Jagd auf seinem Besitzthum beiwohnen zu wollen.

□ [**Fünfter Verwaltungsbericht der städtischen Gaswerke.**] Es liegt uns der von dem Curatorium der städtischen Gaswerke für den Zeitraum vom 1. Mai 1874 bis dahin 1875 erstattete Verwaltungsbericht vor, dem wir Nachstehendes entnehmen:

Eine Aenderung der Verwaltungs-Einrichtungen hat in dem bezeichneten Zeitraume nur insoweit stattgefunden, als zum ersten Male nach einem von den städtischen Behörden genehmigten Betriebs-Etat und unter Mitbeachtung der dem Curatorium ertheilten neuen Instruction gewirthschaftet wurde.

Bezüglich des Betriebes selbst wird berichtet, daß die **Gasproduction** in diesem Geschäftsjahre 367,807,260 Cbfß. rhl. = 11,372,600 Cbm. gegen 317,599,100 Cbfß. = 9,820,163 Cbm. im Vorjahre betragen, somit eine Zunahme von 58,208,160 Cbfß. = 1,552,437 Cbm. oder 13,65 pCt. stattgefunden hat, gegen die höchste Steigerung der Gasproduction des Geschäftsjahres 1872/73 mit 10,57 pCt. Im Vorjahre betrug die Zunahme nur 7 pCt.

Von der gesammten Gasproduction haben geliefert: Die alte Gasanstalt 175,127,500 Cbfß. = 5,414,942 Cbm., die neue Gasanstalt 192,679,760 Cbfß. = 5,957,658 Cbm. Ultimo April 1875 waren 403,010 Cbfß. = 12,461 Cbm. mehr Bestand als bei Beginn des Betriebsjahres, so daß 1874/75 überhaupt consumirt worden sind 367,404,250 Cbfß. = 11,369,139 Cbm. — Hiervon kommen zur öffentlichen Beleuchtung (à Brennstunde zu 5 Cbfß. gerechnet) 42,461,712½ Cbfß. = 1,312,918 Cbm. oder rot. 14 pCt., zur Privatbeleuchtung 271,337,934¼ Cbfß. = 8,389,765 Cbm. oder rot. 85 pCt., zur Beleuchtung der Anstalten, Bureaux ꝛc. 3,780,000¼ Cbfß. = 116,878 Cbm. und zum Ausblasen der neuen Glocke des 3. Gasometers 112,302 Cbfß. = 3,472 Cbm. oder rot. 1 pCt., so daß an Gasverlust blieb 49,712,301 Cbfß. = 1,537,106 Cbm. oder 13,53 pCt. der gesammten Consumtion. Pro 1874/75 wurden **mehr** verbraucht als im Vorjahre zur öffentlichen Beleuchtung 3,804,929¾ Cbfß., zur Privatbeleuchtung 38,350,331⅞ Cbfß.

Bei Berechnung der Brennstunden für die öffentliche Beleuchtung zum thatsächlichen Verbrauch mit 7 Cbfß. Gas pro Stunde, ergiebt sich ein Gasverlust von nur 32,727,616 Cbfß. = 1,011,938 Cbm. oder 8,90 pCt. der Consumtion. Im Vorjahr betrug der Gasverlust 13,47 pCt. resp. 8,60 pCt. der Consumtion.

Die **höchste Gasproduction** an einem Tage hat am 19. December 1874 stattgefunden, an welchem auf beiden Anstalten zusammen 1,897,750 Cbfß. = 56,932 Cbm. producirt worden sind. Der höchste Gasconsum fand ebenfalls am 19. December 1874 statt mit 1,853,970 Cbfß. = 55,619 Cbm.

Die **geringste Tagesproduction** betrug dagegen und zwar am 14. Juli 1874 nur 355,200 Cbfß. = 10,656 Cbm., der geringste Gasconsum am 19. Juli 1874 nur 423,700 Cbfß. = 12,711 Cbm.

Zur Erzeugung des Gesammt-Bedarfs von 11,372,600 Cbm. Gas wurden 852,590 Ctr. Kohlen verwendet zum Kostenpreise von durchschnittlich 90,8 Pf. pro Centner.

Die Lieferungen erfolgten mit Ausnahme von 2750 Ctr. englischer Kohlen ausschließlich von der consolidirten Glückhilf-Grube zu Hermsdorf. Die mit oberschlesischen Kohlen früher angestellten Versuche haben den niederschlesischen Kohlen gegenüber financiell ein ungünstigeres Resultat ergeben, im nächsten Betriebsjahre werden nach Ablauf des Engagements mit der Hermsdorfer Gewerkschaft wiederum größere Versuche mittelst directer Beziehungen von den oberschlesischen Grubenverwaltungen angestellt werden, um dann nach sorgfältiger Prüfung sich ganz oder theilweise für eine oder die andere Sorte Kohlen entscheiden zu können.

Der Gasgewinn betrug 13,34 Cbm. pro Centner Kohlen, im Vorjahre nur 12,70 Cbm. pro Ctr.

Auf beiden Anstalten waren zusammen 357 Retorten am stärksten Productionstage, am schwächsten 100 Retorten im Betriebe.

An Nebenproducten wurden aus den 852,590 Ctr. vergasten Kohlen gewonnen: 573,254 Hect. Coaks = 0,672 pro Ctr. Kohlen, 32,253 Ctr. Theer = 0,037 Centner Kohlen, 27,234 Hect. Asche, 50,970 Ctr. Ammoniakwasser.

Zur Unterfeuerung der Retortenöfen wurden auf beiden Anstalten zusammen 242,388 Hect. Coaks verwendet = 0,24 pCt. Centner Kohlen. Zum Verkauf kamen 330,093 Hect. Coaks zum Durchschnittspreise von 0,60 Mark, 35,297 Centner Theer a 2,90 Mark, 27,100 Hect. Asche a 0,05 Mk., 20,596 Centner Ammoniakwasser a 0,10 Mark, außerdem wurden 2530 Ctr. Düngerkalk gewonnen und davon 2170 Hect. zum Durchschnittspreise a 30 Pf. verkauft.

Selbst verarbeitet wurden in der neuen Anstalt 25,000 Centner Ammoniakwasser zu Salmiakgeist; der Gewinn für die fabricirten 833,29 Centner in 930 Ballons beträgt 16,936,38 Mark = durchschnittlich 20,30 Mark pro Centner.

Die Gesammteinnahme für Nebenproducte beläuft sich nach Abzug der Unkosten an Arbeitslöhnen ꝛc. auf 268,069,31 Mk. oder 23,60 Mk. pro Mille Cubikmeter Gas; dagegen betragen die gesammten Betriebsausgaben incl. Kohlen und sonstigen Rohmaterialien 1,186,940,72 Mk. oder 104,48 Mark pro Mille Cubikmeter; mithin kommen die Selbstkosten pro Mille Cubikmeter Gas auf 80,88 Mk. = 2,50 Mk. pro Mille Cbfß. zu stehen. (Verzinsung des Anlage-Capitals außer Berechnung gelassen).

Die Zahl der öffentlichen Flammen betrug 3048 bei Beginn, 3230 am Schlusse des Betriebsjahres und die Zahl der Privatflammen (nach Maßgabe der aufgestellten Gasmesser) 75,092 bei Beginn, 79,992 am Schlusse des Betriebsjahres.

Die finanziellen Ergebnisse der Gaswerke anlangend, betrug die **Einnahme** für Gas 1,746,543,53 Mk., Nebenproducte 311,371,04 Mk., Magazin- und Werkstatts-Ueberschuß 37,239,44 Mk, Gasmessermiethe 35,811,92 Mk., zusammen 2,130,965,93 Mk. Die **Ausgabe** betrug für Betriebsunkosten, Kohlen, Arbeitslöhne, Generalbesoldungen 1,181,722,92 Mk., für Nebenproducte-Unkosten 43,301,73 Mk., für Bedienung der Gasmesser 32,674,14 Mk., Tantième 4,582,50 Mk., zusammen 1,262,281,29 Mk.; dies giebt einen Brutto-Ueberschuß von 868,684,64 Mk. Hiervon ab für Verzinsung und Amortisation 205,010,21 Mk., für Umbau resp. Neubau des Ofenhauses in der alten Gasanstalt 124,737,64 Mk., für Abschreibungen auf Gasmesser und Utensilien 21,301,89 Mk., bleibt ein Netto-Gewinn von 517,634,90 Mk.

Hiervon sind laut Beschluß der städtischen Behörden der Kämmerei-Verwaltung an Ueberschüssen zu zahlen pro 1874 von 468,000 Mk. auf ⅔ Jahr = 312,000 Mk., pro 1875 von 615,000 Mk. auf ⅓ Jahr = 205,000 Mk., es verbleiben somit noch 634,90 Mk., welche dem Capital-Conto zugeführt wurden, das sich ult. April d. auf 813,836,81 Mk. belief.

Von den pro 1874/75 gemäß der Kassenbücher zur Vereinnahmung gestellten Beträgen mit rot. 2,131,600 Mk. haben nur 156,13 Mk. als uneinziehbar verabfallt werden dürfen.

Im Allgemeinen ist daher das Resultat des 5. Geschäftsjahres als ein günstiges zu bezeichnen.

Neuanlagen resp. Erweiterungen haben auch in diesem Jahre in erheblichem Maße stattgefunden. Es sind dafür verausgabt worden bei der Fabrikanlage 160,712,21 Mk., beim Rohrnetz 150,115,85 Mk., i. e. 310,828,06 Mk., hierzu der Kostenwerth der gesammten Gaswerke ult. April 1874 = 5,218,109,36 Mk., wogegen der Buchwerth ult. April d. J. 4,977,289,18 Mk. beträgt. Es verzinsen sich sonach die Anlagekosten mit 15 pCt., der Anlage-Buchwerth mit 17 pCt.

Die Erweiterungen des Rohrnetzes sind in Folge der größeren Ausdehnung des Stadtgebietes im verflossenen Jahre wiederum sehr umfangreich und betreffen theils die Verlegung von Gasröhren in Straßen, welche bisher noch nicht mit Gas beleuchtet waren resp. in neuangelegten Straßen, welche vor der Pflasterung mit einem vollständigen Gasrohrnetz versehen werden mußten, theils die Verlängerung vorhandener Gasrohrstränge in Straßen, welche schon ganz oder zum Theil durch Gas beleuchtet waren, theils Umlegungen resp. Verstärkungen der Hauptrohrstränge. Die öffentliche Beleuchtung wurde durch Neuaufstellung von 182 Laternen vermehrt.

Für das begonnene Geschäftsjahr 1875/76 ist wiederum eine wesentliche Erweiterung des Rohrnetzes in Aussicht, namentlich die Auswechselung zu eng gewordener Hauptröhre durch stärkere, nach Erfordern des gesteigerten Consums und in Folge größerer Ausdehnung der Stadt.

Ueber Errichtung einer Versuchsstation, sowie einer Photometerstation sagt das Curatorium besondere Vorlage zu. Schließlich theilt dasselbe noch mit, daß Prof. Dr. **Poleck** sich bereit erklärt hat, regelmäßige photometrische Messungen und chemische Untersuchungen des Gases vorzunehmen, so wie die Feststellung des specifischen Gewichts desselben.

* [**Auszeichnung.**] Der „Staatsanzeiger" meldet: dem Hof-Musikalien-Händler Julius **Hainauer** in Breslau ist in Rücksicht auf sein verdienstliches Wirken als Verleger **musikalischer** Werke von dem Großherzog von Sachsen-Weimar das Prädikat eines „Großh. Sächs. Commissions-Rathes" verliehen und demselben die Führung dieses Titels Allerhöchst gestattet worden.

μ [**Ernannt.**] Der Kaufmann Herr Ed. **Bielschowsky** jr. ist seitens des königlichen Stadtgerichts als Taxator für die Manufactur-Waaren-Branche ernannt und als solcher vereidet worden.

* [**Alexander Alexy**] tritt vom 1. October d. J. in den Verband unseres Stadttheaters.

+ [**Eine große Anzahl hiesiger Aerzte**] hat im Laufe des gestrigen und heutigen Tages Breslau verlassen, um der gegenwärtig in **Gratz** stattfindenden „Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte" beizuwohnen. Ebenso haben sich die meisten der diesen Fachwissenschaften angehörenden Professoren der hiesigen Universität nach dorthin begeben.

B. [**Vortrag.**] Im „Verein der Fleischbeschauer" wird **Donnerstag** Abend Herr Dr. **Dieck** über „trichinöse Thiere" sprechen. Gegenüber den vielfach im Publikum aufgetauchten Fragen, „welche Thiere die Träger der Trichine sind?" dürfte dieser Vortrag genügenden Aufschluß geben und steht der Zutritt Allen sich für die Frage interessirenden Personen (also auch Nichtmitgliedern) frei.

μ [**Von der Michaelisstraße.**] Als vor einigen Jahren die eine Hälfte der weit über ein halbes Säculum zur Stadt gehörenden Michaelisstraße für den Wagenverkehr mit Kopfsteinen gepflastert wurde, gab man sich der Hoffnung hin, daß in nicht gar zu ferner Zeit dasselbe mit der zweiten Hälfte geschehen werde; diese Hoffnung scheint nunmehr in sehr weite Ferne gerückt zu sein, da man gegenwärtig mit einer Ausbesserung derselben vorzugehen scheint. Sehenswerth ist das hierzu bereits theilweise angefahrene Material, bestehend aus Stücken von Ziegelsteinen, Kalkstaub und Stroh-Rudera. Ob dieses geeignet ist, einen besseren Zustand des Fahrdammes zu erzielen, bezweifeln wir sehr und hoffen, daß die Polizei-Behörde im Interesse der Anwohner dieser Straße, deren Frequenz im Sommer hinlänglich bekannt ist, ihr Veto hiergegen einlegen werde. Ebenso wäre eine Reinhaltung des Fußweges an den Neubauten wohl sehr erwünscht, woran die Besitzer derselben jedoch gar nicht zu denken scheinen. — Wir hoffen, daß dieser Hinweis zur Abstellung dieser Uebelstände genügen wird.

⁂ [**Der „Niederschlesische Anzeiger" im Festkleide.**] Zu Ehren der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers hatten sich einige Blätter in der Provinz ein Festkleid angelegt, alle überstrahlte aber der in Gr. Glogau erscheinende „**Niederschlesische Anzeiger**," durch sein Prachtgewand, in dem er sich am 9. September dem kaiserlichen Herrn präsentirte. Die weithin rühmlich bekannte Verlagshandlung von C. **Flemming**, hat das Lesepublikum mit einer großartigen Kunstleistung beschenkt, wie sie nicht leicht ein anderer Verleger herstellen kann. Die erste Seite der Nummer ist ganz mit einem herrlichen Bilde in Buntdruck ausgefüllt. Die Mitte desselben nimmt ein Flaggentuch ein, gehalten von einer Fahnenstange mit dem Reichsadler; auf demselben ist ein Gedicht von Max Heinzel. In dem breiten Rande links sieht man die Herrmann-Statue mit der Ueberschrift „das ganze Deutschland soll es sein;" zu Füßen ein verschlungenes Band mit der Inschrift: „Deutschlands Einigkeit meine Stärke! Meine Stärke Deutschlands Macht!" — Darunter Kaiser Wilhelm im Krönungsornat. Rechts im Rande sieht man oben die Germania, darunter die Victoria. Der untere sehr breite Rand zeigt ein Thor der Festung Glogau, auf dessen Mauern blasende Musiker sichtbar sind, während ein Festzug mit Fahnen ꝛc. die Zugbrücke überschreitet (die sehr schwungvoll und sinnig gedachte Zeichnung ist von L. Venus, lithogr. von Schmelzer.) Die zweite und dritte Seite füllt eine hübsche Arbeit: „Kaiser Wilhelm I., ein Lebensbild von Ferdinand Schmidt'aus, an deren Spitze das wohlgetroffene Porträt des Kaisers prangt. Die vierte Seite zeigt ebenfalls einen wunderschönen Kupferstich, Glogau darstellend, Zeichnung von Blätterbauer, Stich von K. Huber. Auf der unteren Hälfte ist ein sauber ausgeführter Plan der Umgegend von Glogau. (Gez. von Thadden, gest. von Weber.) — Der Druck — auf schönem Carton — ist ungemein sauber, so daß also nichts fehlt, um diese Nummer als ein wirkliches Kunstblatt erscheinen zu lassen.

* [**Reisen.**] Mit der heute unter Führung von Herrn Carl Stangen angetretenen Gesellschaftsreise nach dem Orient und nach Italien wird die letzte für dieses Jahr projectirte Stangen'sche Gesellschaftsreise ausgeführt. Im Ganzen wurden 8 Gesellschaftsreisen unternommen, wovon Herr **Louis** Stangen die nach Italien und der Schweiz und Herr **Carl** Stangen die nach dem Orient, nach Scandinavien, England und Frankreich geführt hat. — Auf mehrfach ausgesprochenen Wunsch wird das Bureau in diesem Jahr noch kürzere Reisen nach Paris, ebenso nach London veranstalten und demnächst die Programme ausgeben. Für Februar 1876 ist eine große Orient-Reise, welche 3 Monate dauert, und für Mai a. f. eine Gesellschaftsreise nach Philadelphia und resp. Nordamerika, welche mit einer Fahrt quer durch Amerika bis St. Francisco verbunden werden soll, in Aussicht genommen.

+ [**Ein Knabe**] im Alter von 2½ Jahren, mit rothgestreiftem Röckchen und Sammetjacke bekleidet, der weder den Namen seiner Eltern noch deren Wohnung anzugeben vermag, ist gestern Abend am Oberschlesischen Bahnhofe von der Neue Tauenzienstraße Nr. 69 wohnhaften Arbeiterfrau **Sprottke** angetroffen und mit nach ihrer Behausung in Pflege genommen worden.

+ [**Unglücksfall.**] Gestern Vorm. um 11 Uhr war die 45 Jahr alte verehelichte Frau **Goldstein** kurz nach Ankunft des Reppener Personenzuges im Begriffe einen Kinderwagen über den Berlinerplatz zu ziehen, als in demselben Augenblicke eine Droschke vom Freiburger Bahnhofe kam. Die Genannte suchte sich zu beeilen, um noch über den Fahrdamm der Straße zu kommen, bei welcher Gelegenheit sie jedoch so unglücklich auf das Steinpflaster stürzte, daß sie einen Bruch des linken Oberarms erlitt, und nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte.

+ [**Polizeiliches.**] Einem Spediteur von der Carlsstraße wurde gestern Abend von seinem auf der Graupenstraße stehenden auf einige Minuten unbeaufsichtigt gelassenen Rollwagen ein 32 Pfund schweres „J. Z. H." gezeichnetes Collo, enthaltend 2 Stück weiße Doppelkattune im Werthe von 96 Mark gestohlen. — Aus einer Verkaufsbude am Ringe wurde gestern ein Ballen weiß und blau gedruckter Schürzenleinwand im Werthe von 45 M. von der Ladentafel entwendet. — Einem auf der Sternstraße Nr. 1 wohnenden Handschuhmacher ist gestern aus seiner Wohnstube mittelst Oeffnens der schlecht verwahrten Entreethür eine frei auf dem Tische liegende goldene Damencilinderuhr im Werthe von 45 Mark gestohlen worden. — Aus unverschlossener Bodenkammer des Hauses Mauritiusplatz Nr. 4 wurde gestern einem dortigen Dienstmädchen die Summe von 18 M. aus offen gelassenem Koffer entwendet.

+ [**In Betreff eines Diebstahls,**] welcher am 9. September während des Gedränges bei der Illumination an einem Bauunternehmer aus Heidewilxen verübt worden ist, indem dem Genannten ca. 6000 M. in Kassenscheinen und Rentenbriefcoupons entwendet wurden, ist noch zu erwähnen, daß am darauf folgenden Tage in dem Garten des Oberlehrer **Wagner**, Kirchstraße Nr. 1 drei Stück Wechsel vorgefunden worden sind, welche sich mit unter den gestohlenen Werthpapieren befanden, und die von dem unbekannten Diebe aller Wahrscheinlichkeit nach von der Promenade aus über die erwähnte Gartenplanke geworfen worden sind. Der Thäter, der sich bei Verausgabung der Wechsel vor Entdeckung fürchtete, hat sich auf diese Weise der Wechsel entledigt, und sich mit dem Baarbetrage begnügt. Es läge nicht aus dem Bereiche der Möglichkeit, daß das Hinüberwerfen auf dieser frequenten Stelle von irgend Jemanden beobachtet worden sein könnte, und daß diese davon im Sicherheitsamte Anzeige machen möchten.

=ββ= [**Von der Oder.**] In Brieg zeigt der Oberpegel 14′ 2″ = 4,44 M. Der Unterpegel 5′ = 1,56 M. Die dasige Schleuse passirten in den letzten Tagen von Krappitz, Rogau, Schurrgast, Oppeln, Döbern und Stoberau kommend, 39 beladene Schiffe, welche Ziegeln, Kalksteine und Klafterholz nach Brieg, Ohlau und Breslau beförderten. — **Stromaufwärts** passirten die Schleuse 20 leere Schiffe. — In Thiergarten bei Ohlau steht das Oberwasser 14′ 11″ = 4,68 M. Das Unterwasser 3′ 1″ = 0,90 M. Durch die Schleuse dort gingen 49 Schiffe und ein Handkahn. — Die Bürgerwerderschleuse hierselbst wird voraussichtlich noch bis Ende dieses Monats gesperrt bleiben. — Die beiden Dampfer von **Krause** und **Nagel** haben z. Z. ihre Fahrten während des Vormittags an den Wochentagen eingestellt, während dieselben Sonntags auch fernerhin stattfinden werden. — Des Nachmittags finden alltäglich von ½2 Uhr in Zwischenräumen von halben Stunden die Fahrten nach dem zoologischen Garten und Zedlitz statt.

J. P. **Glatz**, 14. September. [**Schwurgericht. — Ernennung. — Feuer.**] Die vierte diesjährige Sitzungs-Periode des Schwurgerichts für die Kreise Glatz, Habelschwerdt, Neurode, Frankenstein und Münsterberg beginnt in Glatz Montag, den 4. October. — Im „Glatzer Kreisblatt" wird bekannt gemacht, daß der bisherige Rector und commissarische Kreis-Schul-Inspector Herr **Schröter** in Glatz vom Herrn Cultusminister vom 1. Juli c. ab **definitiv** zum Königlichen Kreis-Schul-Inspector ernannt worden ist. — Vorgestern früh zwischen 3 und 4 Uhr brach in der Scheuer des Bauergutsbesitzer **Schneider** in **Krotenpfuhl** bei Habelschwerdt Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Gehöft nebst sämmtlichen Erntebeständen in Asche legte.

---

x. **Landeck**, 14. Septbr. [**Jahrmarkt. — Badegäste. — Bauten. — Beschädigung von Bäumen. — Seminarfrage.**] Der gestern und heut hier abgehaltene Jahrmarkt war, anfänglich vom heitersten Wetter begünstigt, von den Landbewohnern sehr stark besucht. Es wurde viel, namentlich an Schuhwerk, Wollsachen und Topfwaaren umgesetzt, bis Nachmittags ein derber Strichregen und Abends ein Gewitter dem Jahrmarktstrubel ein schnelles Ende bereiteten. Heut ist das altgewohnte Jahrmarktswetter, es regnet seit früh 8 Uhr fast ununterbrochen. — Die Zahl unserer Badegäste ist durch die Feste in Breslau u. s. w. sehr gelichtet worden, es ist indeß doch noch immer einiges Leben in den Bädern. Jenseits der Biela ist, neben den schönen beendeten Neubauten und dem großen, noch im Bau begriffenen Logirhause des Herrn Stadtverordneten-Vorsteher **Gottwald** eine neue vom Photographen Herr **Völkel** in Angriff genommene Villa, welche der Zeichnung nach, wie alle seine hiesigen Anlagen sehr geschmackvoll zu werden verspricht, bereits im Grundbau fertig und wird zuversichtlich noch in diesem Jahre unter Dach kommen. Möchte sich doch der Baugeist in unserer Stadt, in der bereits Wohnungsnoth herrscht, recht bald aufthun. Der Erfolg, wenn auch mehrere Neubauten hier zu gleicher Zeit entständen, könnte nur ein ganz lohnender sein. — Bei einer vor Kurzem erfolgten Regulirung der Telegraphenleitungen sind eine Menge Bäume durch ungeschicktes Ausästen, um die Drähte frei zu legen, ohne deren Eigenthümer davon die geringste Anzeige zu machen, sehr erheblich beschädigt worden, was hoffentlich in Zukunft vermieden werden wird. — Ein in mehreren Blättern erschienener Artikel aus Habelschwerdt, nach welchem es den Anschein gewinnt, als solle das neue Schullehrer-Seminar von Habelschwerdt deshalb und zwar möglicherweise nach Landeck verlegt werden, weil man in ersterer Stadt die Einwirkung des dort stark vertretenen Ultramontanismus auf die Zöglinge fürchtet, hat hier in den intelligenteren Kreisen große Heiterkeit erregt. Umgekehrt erscheint es notorisch richtiger. Möglicherweise käme man aus dem Regen in die Traufe.

—r. **Namslau**, 14. September. [**Vom Kreistage.**] In der gestrigen Kreistags-Versammlung, die in Vertretung des beurlaubten Landraths Salice-Contessa durch den Kreis-Deputirten, Rittergutsbesitzer v. **Ohlen** auf Reichen eröffnet wurde, ward zuerst der Kreis-Communal-Cassen-Etat pro 1875 genehmigt. Der gesammte Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe auf 87,365 Mk. 9 Pf. Vorlage II. betraf die Beschlußfassung über den Zinsfuß und die Amortisations-Periode des zum Bau des Kreiskrankenhauses aus der Provinzial-Hilfskasse zu entnehmenden Darlehns von 8000 Thalern. Der Kreistag sprach sich für die Entnahme des Darlehns in 4½ % Obligationen und für eine 32jährige Amortisationsperiode aus. Von Wichtigkeit war noch die Vorlage IV. Seitens des Königl. Ober-Präsidii in Breslau ist die Frage in Anregung gebracht worden, ob nicht in denjenigen Städten, wo mehr als 3 Krammärkte bestehen, eine Herabsetzung der bisherigen Zahl sich empfiehlt. In Folge Verfügung der Königl. Regierung haben die Stadtbehörden, sowie die Kreis-Versammlungen ihre desfallsigen Erklärungen hierüber abzugeben, wobei die ländl. und Verkehrsverhältnisse einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen sind. In den Städten **Namslau** und **Reichthal** werden jährlich 4 Jahrmärkte abgehalten. Die Vertreter der Stadt Namslau hatten sich für eine Reducirung der Jahrmärkte von 4 auf 3, die Vertreter der Stadt Reichthal aber aus pecuniären Rücksichten — die Baudenpacht gewährt der Commune Reichthal einen großen Theil ihrer Einnahmen — für Beibehaltung der 4 Jahrmärkte ausgesprochen. Die Kreis-Versammlung beschloß mit Rücksicht darauf, daß die Jahrmärkte dem ländlichen Gesinde nur einen willkommenen Anlaß zur Arbeitsbefreiung und zu demoralisirenden Zechgelagen gewähren, in jeder Stadt aber die Bedürfnisse des Landmannes auch zu jeder anderen Zeit und zumeist noch in besserer Qualität zu haben sind, die Jahrmärkte für Namslau und Reichthal von 4 auf 2 zu reduciren.

O **Myslowitz**, 14. September. [**Explosion.**] Gestern Nachmittag wurde die **Dynamitfabrik** bei Alt-Berun in Folge einer Explosion großen Theils zerstört. (Bereits in Nr. 427 d. Bresl. Z. gemeldet. D. Red.) Leider gingen hierbei drei Menschenleben zu Grunde. Soweit sich der Sachverhalt feststellen ließ, hat der Fabrikdirigent Dr. **Fuchs** Nitroglyzerin hergestellt und bei diesem Experimente die überhand nehmende Wärme des Productes nicht bemeistern können. Augenscheinlich hat derselbe im Bewußtsein der großen Gefahr das Nitroglyzerin abfließen lassen und ist entflohen, auf der Flucht aber durch den bei der Explosion entstandenen Luftdruck niedergeworfen und getödtet worden. Dasselbe Schicksal ereilte zwei Arbeiter, welche möglicher Weise in dem Herbeischaffen des nöthigen Eises säumig gewesen sind. Der in der Nähe beschäftigte Fabrikinspector, Apotheker **Schummel**, wurde durch einen auf ihn herabstürzenden Balken niedergeworfen, hatte aber, obgleich erheblich verletzt, den Muth, an die Unglücksstätte zu eilen und möglichen weiteren Explosionen vorzubeugen, auch für die Entfernung der übrigen Arbeiter aus der Fabrik zu sorgen. Die beiden Arbeiter sind arg zerstückelt. Eine Herstellung der Fabrik in betriebsfähigen Zustand wird in diesem Jahre kaum noch möglich sein. Die Wissenschaft verliert an Dr. Justus Fuchs, dem Erfinder des Fulminatin, einen eifrigen Forscher, Alle die ihm näher standen, beklagen einen treuen liebenswürdigen Freund.

(**Notizen aus der Provinz.**) * **Liegnitz**. Das „Stadtbl." meldet: Der Wagenfabrikant Schloß von hier hat ein Coupé gearbeitet, welches er dem Kronprinzen zu überweisen beabsichtigt. Dasselbe ist in zwei Drittel der sonstigen Wagengröße und mit einem Meter Spurbreite gearbeitet. Der Sitz ruht auf Doppelfedern und die Räder laufen in Patentachsen. Die Spiegelscheiben an den Wagenthüren können durch Sprung-Rouleaux verdeckt werden. Das vom Sattlermeister **Fett** von hier gearbeitete Geschirr ist eine Novität, die durch Herrn Schloß von der Wiener Weltausstellung her hier eingeführt ist. Für Fachkenner sei dabei bemerkt, daß dasselbe ein Sielengeschirr mit Brustblatt ist und statt des Halsgurtes ein Kummt angebracht ist. Die Peitsche ist englische Fahrpeitsche aus der Peitschen-Fabrik von **Rädle** und **Burke** von hier.

+ **Görlitz**. Die „Niederschl. Ztg." empfängt folgende Zuschrift: Die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn hat am 1. d. M. ca. 140 Bremser entlassen. — Heute 7 Uhr früh fuhr ich mit dem Hirschberger Zuge nach Lauban **ohne** Schaffner — ein Herr in der Stations-Assistenten-Uniform war Zugführer — ein Stations-Assistent öffnete die Waggons und coupirte die Billets — endlich nach langem Hin- und Hersenden erscheint ein Arbeiter im Schaffnermantel und wurde, wie ein Herr in unserem Coupé gesehen haben will, noch schnell in der Handhabung der Bremse unterwiesen. — In Nicolausdorf und Lichtenau kletterte der imitirte Schaffner an alle Wagen und schrie: „Vielleicht will Jemand hier hinaus, es ist Nicolausdorf resp. Lichtenau!" — Zwei alte Herren in unserem Coupé empfahlen dem Himmel ihre Seelen und seufzten gar jämmerlich. Wir kamen glücklich an. Auf der Rückfahrt fragte ich einen Schaffner: „wo heute früh die Schaffner waren?" Da hieß es: „Unsere Schaffner reichen nicht aus, sie waren alle in Liegnitz und Breslau." — Also darum die Ersparnisse! — Der Ober-Rangirer **Günzel** zu Kohlfurt wurde am 13. d. Mts. Abends während der Ausübung seines Dienstes von einer Locomotive erfaßt und durch Ueberfahren getödtet.

△ **Goldberg**. Das „Wochenbl." meldet: Ein recht beklagenswerther Unglücksfall ereignete sich am vorigen Sonnabend den 11. d. M. am späten Nachmittage in dem nahen Hermsdorf b. G., indem der in Goldberg wohnhafte Uhrmacher **Kiene**, welcher mit der Reparatur der dortigen Schloßuhr betraut war, im inwendigen Thurme herabstürzte und dabei das Genick brach,

so daß der Tod augenblicklich erfolgte. Der v. Kiene, welcher stets als ein sehr ordentlicher und arbeitsamer Mann bekannt war, hinterläßt eine Wittwe nebst einem Sohne, welche durch das betroffene Unglück ihres Ernährers beraubt sind. Wie verlautet, soll das Innere dieses Schloßthurmes sehr schadhaft gewesen sein.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

B. **Breslau**, 15. Sept. [Schwurgericht. — Schwerer Diebstahl. — Urkundenfälschung. — Verbrechen gegen die Sittlichkeit.] Gestern wurde der bereits sechsmal wegen Diebstahls bestrafte Cigarren-Arbeiter Heinrich Leber aus Rawicz wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls mit 4 Jahren Zuchthaus bestraft. L. wird durch 3 Zeugen bestimmt als Derjenige wiedererkannt, welcher in der Nacht vom 24. zum 25. März d. J. bei dem Gastwirth Neugebauer in Prausnitz und zwar auf Streu in der Gaststube übernachtete. Dem Wirth wurden sowohl aus der auf dem Tisch liegenden Weste ca. 20 Sgr. baares Geld als auch aus den Schubladen des Schänkschranks vermittelst Erbrechen 3 Thlr. baares Geld und eine Brieftasche mit Papieren entwendet. Durch ein Fenster war der Dieb entwichen und wurde später der Angeklagte, auf den die Personal-Beschreibung paßte, in Rawicz verhaftet. L. leugnet hartnäckig; sein angetretener Alibibeweis mißlingt jedoch, es erfolgt demnach das „Schuldig" der Herren Geschworenen und seine oben angegebene Verurtheilung.

Der Arbeiter Carl Schuhmann aus Ellgut war eines schweren Diebstahls geständig, mit Rücksicht auf seine mehrmaligen Vorstrafen erfolgte ohne Mitwirkung der Herren Geschworenen die Verurtheilung zu zwei Jahr Zuchthaus.

In heutiger Sitzung wurde abermals eine auf „wissentlichen Gebrauch einer falschen Urkunde" lautende Anklage vertagt, dagegen die am 9. Sept. abgesetzte Anklage gegen den 18 Jahr alten Lackirer Carl T. wegen Urkundenfälschung verhandelt. T. war in der Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau (vormals Linke u. Comp.) beschäftigt gewesen. In Folge einer Differenz mit seinem Werkmeister Herrn Cornelius gab er am 17. März die Beschäftigung in gedachter Fabrik auf. Nach Ablieferung des Werkzeuges erhielt er von Cornelius sein Lohn-Abrechnungsbuch, um den darin berechneten Betrag von 9 Mark Arbeitslohn durch Herrn Rendant Ginter in Empfang zu nehmen. T. fälschte an zwei Stellen die in der Pfennigrubrik enthaltenen Zahlen und präsentirte schließlich das nunmehr auf 10 Mark lautende Rechnungsbuch. Da die Aenderung leicht erkennbar war, verweigerte Ginter die Auszahlung und bewirkte die Verhaftung des T. — Der Angeklagte ist der That geständig, es werden ihm allseitig mildernde Umstände zuerkannt und erfolgt nach dem Antrage des Staatsanwalts seine Verurtheilung zu 10 Tagen Gefängniß, welche jedoch durch die dreizehntägige Untersuchungshaft als verbüßt erachtet werden.

Der eines „Verbrechens gegen die Sittlichkeit" beschuldigte 19 Jahr alte Dienstknecht Johann Peter aus Schwierse gab die Anklage als richtig zu; er erhielt unter Annahme mildernder Umstände 6 Monat Gefängniß. Selbstverständlich fand die letztere Verhandlung unter „Ausschluß der Oeffentlichkeit" statt.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 15. Septbr. [Von der Börse.] Nach der Abschwächung, mit welcher die gestrige Berliner Börse geschlossen hatte, war man überrascht, als von den Frankfurter und Hamburger Abendbörsen recht erhebliche Festigkeit und steigende Course für Speculationspapiere gemeldet wurden. Unsere Börse folgte im Anfang dieser Tendenz nur theilweise; die Course setzten unter gestrigen Schlußnotirungen ein und behaupteten ihren Stand ziemlich unverändert bei recht geringem Geschäft den größten Theil der Börsenzeit hindurch. Höheren Wiener Vorbörsencoursen folgten bald Hausse athmende Berliner Anfangscourse, welche gegen Schluß der Börse Creditactien von 377¼ auf 380 emporschnellten. Lombarden behaupteten ihren gestrigen Cours fast unverändert. Franzosen erhöhten denselben um fast zwei Mark von 494⅛ auf 496½. Auf allen anderen Gebieten war auch heute der Verkehr äußerst beschränkt mit Ausnahme von Loospapieren, in welchen bei höheren Preisen verhältnißmäßig ziemlich bedeutender Umsatz stattfand; Kurhessische 274, Braunschweiger 86¼, 1860er 123¾ und Creditloose 365 bezahlt. Fonds still. Valuten österreichische nachgebend, russische etwas fester.

Breslau, 15. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., abgel. Kündigungsscheine —, pr. September und September-October 156 Mark bezahlt, in Compensation 155 Mark bezahlt, October-November 156 Mark Gd., November-December 157,50 Mark Gd., April-Mai 161 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 197 Mark Gd., September-October 197 Mark Gd., October-November 196—199 Mark bezahlt und Br., November-December —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 155—157 Mark bezahlt, September-October 155—157 Mark bezahlt, October-November 157 Mark bezahlt, November-December —, April-Mai —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 267 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., abgel. Kündigungsscheine —, loco 59,50 Mark Br., pr. September 59 Mark Br., September-October 59 Mark Br., October-November 59 Mark Br., November-December 60 Mark Br., December-Januar 61 Mark Br., April-Mai 62,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. 20,000 Liter, loco 50,20 Mark Br., 49,20 Mark Gd., pr. September 50,50 Mark bezahlt, September-October 50,40 Mark Br., October-November 50,50 Mark Br., November-December 50,50 Mark bezahlt, December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 52 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 46 Mark Br., 45,08 Gd.

Zink fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

---

ff. [Getreidetransporte.] In der Woche vom 5. bis 11. September c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 343,277 Klgr. auf der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn, 39,070 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 54,711 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 437,058 Klgr.

Roggen: 738,195 Klgr. auf der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn, 4335 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 310,764 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 1,053 294 Klgr.

Gerste: 346,370 Klgr. auf der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn, 23,259 Klgr. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 369,629 Klgr.

Hafer: 161,011 Klgr. auf der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn, 9000 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 20,885 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer Bahn, im Ganzen 190,896 Klgr.

Mais: 240,182 Klgr. auf der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn.

Oelsaaten: 411,602 Klgr. auf der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn.

Hülsenfrüchte: 105,886 Klgr. auf der Oberchlesischen, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 52,324 Klgr. nach der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn, 23,613 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 123,019 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn (einschließlich 26,099 Klgr. Durchgangsgut), im Ganzen 198,956 Klgr.

Roggen: 131,918 Klgr. nach der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn, 233,888 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 120,702 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn (einschließlich 41,391 Klgr. als Durchgangsgut), im Ganzen 486,508 Klgr.

Gerste: 14,976 Klgr. nach der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn, 5025 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 25,462 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 45,463 Klgr.

Hafer: 30,580 Klgr. nach der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn, 153,925 Klgr. nach der Freiburger Bahn, im Ganzen 184,505 Klgr.

Mais: 27,322 Klgr. nach der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn.

Hülsenfrüchte: 2000 Klgr. nach der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn.

N. **Breslau**, 15. September. [Wolle.] Seit meinem Berichte vom 2. d. M. war das Geschäft in Wolle am hiesigen Platze belebter und sind c. 2500 Centner verkauft worden. Während für ausländische und rheinische Rechnung mit Ausnahme eines kleinen Pöstchen feiner schlesischer Wolle, welches nach Frankreich ging, und einiger Pöstchen schlesischer Gerber- und polnischer Schurwolle für Oesterreich Nichts gemacht wurde, waren Fabrikanten aus der Lausitz und Sachsens, angeregt durch die gute Auswahl, welche unsere Läger bieten, thätiger wie sonst. Das Groß der verkauften Wollen bestand aus Tuchwollen, von denen Finsterwalder Fabrikanten allein an 900 Centner fast ausschließlich polnischer Abstammung in mitteler und mittelfeiner Qualität kauften, ferner nahm ein Camenzer Fabrikant c. 300 Centner mittelschlesische und polnische Wollen und Händler aus Sommerfeld und Görlitz 200 Centner gleichen Ursprunges. Zur Stofffabrikation acquirirte ein Forster Haus 150 Centner gute Ostpreußen und 200 Ctr. gute kräftige Posener und polnische Wollen und endlich kauften Spremberger Fabrikanten an 400 Ctr. meist ostpreußische Wollen. Preise waren gegen August unverändert. Verkäufer zeigen sich sehr willig und entgegenkommend und trogen allen billigen Anforderungen seitens der Käufer Rechnung.

J. P. **Glatz**, 14. September. [Marktbericht.] Nach fünf der schönsten Septembertage folgte gestern und heut Regenwetter. Gestern zogen sogar Gewitter von Nordost nach Südwest. Barometerstand: 332''', 81 bei Nordost 2, Thermometerstand heut früh 6 Uhr + 10°,5, Mittags 12 Uhr + 11°,2 R. Auf heutigem Wochenmarkt bezahlte man für 150 Pfund oder 75 Kilogr.:

Weißer Weizen . .	18 Mk. 50 Pf.	— 18 Mk.	— Pf.	— 17 Mk.	40 Pf.,
Gelber Weizen . .	17 „ — „	— 16 „	20 „	— 15 „	50 „
Roggen	13 „ 60 „	— 13 „	— „	— 12 „	40 „
Gerste	10 „ 70 „	— 10 „	20 „	— 9 „	70 „
Hafer pro 100 Pfd. oder 50 Kilogr.	8 „ — „	— 7 „	60 „	— 7 „	— „

Die Zufuhr war ziemlich bedeutend, ebenso der Umsatz. — Ferner wurden bezahlt für 1 Schock Stroh zu 1200 Pfd., langes 27 Mk., kurzes 18 Mk.; für 100 Pfd. Heu I. Sorte 5 Mk. 30 Pf., II. Sorte 4 Mk. 30 Pf.; für 1 Pfd. Butter 1 Mk. 10 Pf., für 1 Schock Eier 2 Mk. 40 Pf. und für 2 Liter Kartoffeln 1—1¼ Sgr.

Königsberg, 11. Sept. [Wochenbericht von Crohn u. Bischoff vom 6. bis 11. Sept.] Die Witterung war auch in dieser Woche im Allgemeinen schön und kann die Ernte jetzt als unter günstigen Verhältnissen, mit Ausnahme der nördlichen Districte von Schottland und Irland, sowie der scandinavischen Länder, in denen einzelne Getreidearten noch im Rückstande geblieben sind, beendet angesehen werden. In unserer Provinz hatten wir recht trübes Wetter und ist das Erdreich durch die mehrfach erfolgten Niederschläge genug gelockert worden, um die Beackerung zu erleichtern. Der Thermometer zeigte am Tage 15—18°, Nachts 7—11°, der Barometer 28 bis 28² bei N., W., SW., S., NW. Wind.

Im Getreidegeschäft übertrug sich die flaue Tendenz der Vorwoche auch auf diese und gingen die englischen Märkte mit weiteren Preisreductionen für Weizen und Mehl voran, ihnen folgend die amerikanischen mit Mehl, Weizen und Mais, so daß es den Anschein gewinnt, daß von dort mehr, als man erwartete, nach Europa exportirt werden wird. Belgien und Holland verkehrten in lustloser Stimmung bei nachgebenden Preisen. Am Rhein und in Süddeutschland überwog das Angebot die Nachfrage und war der Umsatz ohne besonderen Belang.

Am hiesigen Platze langen von Rußland noch immer keine größeren Zufuhren an. Vom Inlande dagegen kommen Weizen, Roggen und Gerste ziemlich reichlich heran. Der Export liegt ziemlich darnieder, da das Platzlager aufgeräumt und die Ablader auf die täglichen Ankünfte angewiesen sind.

Weizen in feinen Gattungen beachtet, andere Gattungen mußten von vorn herein niedriger verkauft werden. Bezahlt wurde hochbunt 201¾—204¾, bunt 197¾—195¾, roth 197¾—200 Mk. pr. 1000 Klgr.

Roggen fand schwerfällig Unterkommen und haben Preise noch wieder etwas eingebüßt. Bezahlt wurde inl. 145—152½, fremder 133¾—137 Mk. pr. 1000 Klgr. Im Terminhandel wirkten die flauen Berichte von außerhalb und der schleppende Effectivhandel gleichmäßig deprimirend. Bezahlt wurde September und September-October 145—140, October-November 145—142 Mk., Frühjahr 149—147 Mk. Alles pro 1000 Klgr.

Gerste bleibt sehr gesucht und erzielte höhere Preise. Bez. wurde große 137—157, kleine 135—154 Mk. nach Qualität. Alles per 1000 Klgr.

In Hafer fand nur Consumgeschäft statt. Bez. inl. 144—150, russ. 124—140, schwarz 134—138 Mk. pro 1000 Klgr. Sept.-Oct. 146, Oct.-Nov. 145, Frühjahr 152 Mk. pro 1000 Klgr.

Rundgetreide blieb auch in dieser Woche fast ohne Umsatz, da Zufuhren noch nicht herankommen. Bez. wurden weiße Erbsen 150—175 Mk. pro 1000 Klgr.

Oelsaaten blieb der Umsatz beschränkt. Rübsen inl. 255—275, russ. 250 bis 272 Mk. zu 1000 Klgr. — Raps nicht offerirt. — Leinsaat konnte nur in feinen und feinsten Gattungen letzte Preise erzielen. Bez. wurde gering 150—180, mittel 180—208, fein 210—235, hochfein 240—257 Mk. pr. 1000 Klgr.

Spiritus verfolgte in dieser Woche stark weichende Tendenz. Bez. Locowaare mit 50¼ Oct. 51 Mk. pro 10000 % ohne Faß; spätere Termine waren ohne Geschäft bis auf einen Abschluß pro Nov.-April zu 52 Mk.

Posen, 14. Septbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) behauptet. Gek. — Wspl. Kündigungspreis 147. September 147 G. September-October 147 bez. u. G. Herbst 147 bez. u. G. October-November 148 bez. u. G. November-December 149 bez. u. G. December-Januar 150 bez. u. B. Frühjahr 1876 154 bez. u. G. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) matt. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis 50. September 50, 1 bez. u. G. October 49, 6 bez. u. G. November 49, 5 bez. u. G. December 49, 4 bez. u. G. Januar 1876 49, 9 bez. u. G. Februar 50, 4 bez. u. G. April-Mai 51, 5 bez. u. G. Frühjahr 1876 —. — Loco Spiritus ohne Faß — —.

[Rauchwaaren-Auction in Leipzig.] Die „L. Z." schreibt aus Leipzig, 11. September: In allernächstgr Zeit soll hier der Versuch mit einem Unternehmen gemacht werden, das, wenn es den gehegten Erwartungen entspricht, für den Rauchwaarenhandel Leipzigs von der weittragendsten Bedeutung werden dürfte. Bekanntlich gingen bisher nicht nur unsere, sondern auch auswärtige größere Händler jährlich dreimal nach London, um ihren Bedarf in den dortigen Rauchwaaren-Auctionen zu decken. Da die dort erzielten Preise selbstverständlich maßgebend für den ganzen Handel waren, so stand auch Leipzig, obgleich der größte Rauchwaarenmarkt der Erde, zu ihnen in einem Abhängigkeitsverhältniß, soweit es sich um amerikanische Waaren handelt. In den letzten Jahren wurden zwar auch größere Waarenposten von amerikanischen Plätzen unmittelbar nach Leipzig gesandt, allein der bei Weitem größte Theil derselben ging nach wie vor wieder nach London. Natürlich erhöhten sich dadurch die Spesen um ungefähr 12 pCt.; den Einkäufern in London wurde die Waare noch um weitere 5 pCt. vertheuert, bis zu welcher Höhe wohl jeder, der die Reise dorthin unternahm, seine Spesen berechnen mußte, so daß die durch Londoner Vermittelung in den Handel gebrachte Waare dem dort Kaufenden ungefähr 17 pCt. mehr kostete, als der amerikanische Sammler dafür erzielte. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat sich Herr Ullmann — der, selbst ein hochangesehener Geschäftsmann, seit vielen Jahren in Chicago, St. Paul und Newyork unstreitig das größte Häute-Geschäft in den Vereinigten Staaten (neben einem umfangreichen Handel mit anderen amerikanischen Producten, wie Wolle, Schaffelle, Talg ꝛc.) betreibt, — entschlossen, jährlich drei größere Auctionen in amerikanischen Rauchwaaren in Leipzig abzuhalten, damit aber bereits am 26. d. M. zu beginnen. Dem Vernehmen nach wird Herr Ullmann die Leitung des Unternehmens persönlich in die Hand nehmen.

[Ostdeutsche Bank.] Man schreibt ans Posen: „Nachdem in der letzten Generalversammlung die beantragte Liquidation der Bank nicht beschlossen werden konnte, weil die zum Beschluß nothwendigen zwei Drittel des Actien-Capitals nicht voll vertreten waren, wird Seitens eines Theils der Actionäre die Liquidation von Neuem angestrebt. Auf unseren Handel speciell würde die Auflösung dieses Instituts und die Entziehung von einer Million Thaler nachtheilig wirken, denn die Creditbedürfnisse sind gerade jetzt, wo andere Verluste die Creditgewährung sehr beschränken, dringend und für die Ostdeutsche Bank lucrativ. Die Geschäfte derselben, welche sich jetzt schon recht günstig entwickeln — es werden für dieses Jahr vermuthlich trotz stattgefundener ungewöhnlicher Verluste 5 pCt. zur Vertheilung gelangen — können nur an Ausdehnung gewinnen, da auch die Posener Provinzialbank jetzt eingeschränkt wird und dann eine Discontobank ein dringendes Bedürfniß sein wird. Die Liquidation ist aber auch dem Interesse der Actionäre keineswegs völlig entsprechend. Bedenkt man, daß Objecte, wie die Baubank, daß Grundstücke, Hypotheken und andere schwer verkäufliche Sachen, jetzt nur mit großen Verlusten zu veräußern sind, daß allein die Direction eine Abstandssumme von circa 120,000 Mk. zu bekommen hat und daß gesetzlich erst ein Jahr nach dem Liquidationsbeschluß die disponiblen Gelder an die Actionäre zur Vertheilung gelangen dürfen, so dürfte wohl kaum der heutige Cours der Actien im Falle einer Liquidation erreicht werden. Anscheinend besitzt die Liquidationspartei noch nicht das zur Liquidation nöthige volle Actiencapital."

[Gewerbebank H. Schuster & Comp.] Am 13. fand eine Sitzung des Aufsichtsraths der Gewerbebank H. Schuster u. Comp. statt, in welcher constatirt wurde, daß der Rückkauf der dritten Million Thaler eigener Actien nunmehr bis auf einen geringen Theil vollzogen, und das ursprüngliche Acten-Capital von achtzehn Millionen Mark demnach auf neun Millionen nach den Beschlüssen früherer General-Versammlungen reducirt sei. Nach den in diesem Jahre erzielten Geschäftsresultaten darf man in Aussicht nehmen, daß 2% der Dividende zur Vertheilung gebracht werden können. Die Direction berichtete ferner, daß das an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, am Bober belegene, altbekannte, der Bank gehörige, Eisenhüttenwerk Mallmitz, welches im vorigen Jahre keinen Nutzen abgeworfen hat, nach bedeutender Vergrößerung, für dieses Jahr einen zufriedenstellenden Reingewinn nachweise. Ebenso berechtigten die 6000 preußische Morgen Flächeninhalt großen Braunkohlenfelder, welche die Gewerbebank durch Regulirung von früheren Schuldnern, besitzt, zu guten Aussichten. Dieselben liegen in der Weißenfelser Gegend, und an der Halle-Sorauer Eisenbahn. Noch wurde hervorgehoben, daß die Geschäftsunkosten der Bank gegen früher auf ein Drittel vermindert worden sind.

[Eine Fusion Berliner Banken.] Nach dem „Börsencourier" besteht gegenwärtig ein Plan, der bereits concretere Gestalt gewonnen zu haben scheint und der darauf abzielt, einige größere Bankinstitute zu einer einzigen großen Bank, die dann allerdings eine ganz wesentliche Bedeutung beanspruchen könnte, zu verschmelzen. Die Banken, um welche es sich bei diesem — freilich noch in den ersten Anfängen befindlichen — Project handelt, sind zunächst die Deutsche Bank und die Deutsche Unionbank. Der Coursstand der Actien der Institute divergirt nur in unbedeutendem Maaße und von dieser Seite dürften die Schwierigkeiten, die sich einem solchen Projecte a priori entgegenstellen, nicht von Belang sein. Wie man wissen will, haben sich Süddeutsche Banken ebenfalls mit dem Projecte befreundet und der Durchführung desselben ihre Mitwirkung zugesagt. Man wolle, so wird gemeldet, neben der Verschmelzung der Institute eine Reducirung der Grundkapitalien aller drei Banken etwa auf die Hälfte eintreten lassen, indem man 50 pCt. des Nominalbetrages baar zurückzahlen würde. Angeblich soll auch die Absicht bestehen, den Berliner Bankverein mit in diese Fusionscombination einzubeziehen. Wie gesagt, haben wir es hier auf alle Fälle nur mit einem noch nicht in völlig bestimmten Formen vorliegenden Plane zu thun, dessen Vorhandensein aber trotz des Geheimnisses, mit welchem man denselben zu umhüllen trachtet, in den starken Käufen, welche die Banken gegenseitig seit geraumer Zeit in den betreffenden Actien vornehmen, eine Art Bestätigung zu finden scheint. Das citirte Blatt verspricht später auf diese Angelegenheit zurückkommen.

[Reichsbank-Filiale in Lübeck.] Wie aus Lübeck mitgetheilt wird, ist die Errichtung einer Reichsbank-Filiale am dortigen Platze jetzt endgiltig entschieden. Präsident v. Dechend hat die Verhandlungen an Ort und Stelle persönlich zum Abschluß gebracht. Die Filiale tritt bereits am 1. Januar 1876 in Thätigkeit.

[Brüsseler Bank.] Der Aufsichtsrath der Brüsseler Bank hat die Einberufung einer neuen Einzahlung von 10 pCt. oder 50 Frcs. beschlossen, die bis zum 1. October in Brüssel, Berlin und Frankfurt zu leisten ist. Die Aktien werden dann mit 80 pCt. versirt sein und das Kapital beträgt alsbald dem entsprechend nominell 20 Millionen Francs.

[Actien-Gesellschaft für Deutsche und Böhmische Eisen- und Stahl-Industrie.] Die Eintragung dieser Gesellschaft in das Handelsregister ist nunmehr erfolgt. Es sind somit die letzten Formalitäten erfüllt, welche früher zum Perfectwerden der Finanzirungsverträge mit den russischen Banken gefehlt hatten. Wie gemeldet, ist die Ratificirung dieser Verträge aber bereits früher erfolgt, so daß bereits Ende voriger Woche ein Theil des Gegenwerthes der Stammprioritäten durch Berliner Banken und Bankhäuser für Rechnung des russischen Consortiums zur Auszahlung gelangte. Nach der nunmehr geschehenen Eintragung haben wir Folgendes zu bemerken: Als Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und Betrieb von Bergwerken, Hüttenanlagen, Fabriken und Eisenbahnanlagen und zwar in erster Reihe der im § 33 der Statuten näher bezeichneten von Dr. Bethel Henry Strousberg für 25,482 000 M. inferirten Objecte bezeichnet. Das Grund-Capital ist auf 25,500,000 M. festgesetzt und in 15 Millionen Rm. Prioritäts- und 10,500,000 Rm. Stammactien zu 600 M. zerlegt. Vorstand der Gesellschaft ist Herr Maywald. Das Actien-Capital ist, wie erwähnt, auf 25½ Millionen Mark, also niedriger als in der früher beabsichtigten Höhe von 30 Millionen Mark festgesetzt, welcher Minderbetrag ganz von dem Betrage der Stammactien in Abzug gebracht ist. Es hat dies darin seinen Grund, daß einzelne noch nicht vollständig vollendete Objecte nachträglich ausgeschieden wurden und nach wie vor im Besitze des Dr. Strousberg verbleiben.

[Extradampfer nach Philadelphia.] Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft wird auf Anregung mehrerer Fabrikanten Mitte Februar k. J. einen Extradampfer nach Philadelphia entsenden, um Ausstellungsgegenstände dorthin zu befördern. Die Fracht beträgt 29 M. per Cubikmeter, wofür die Gegenstände bis ins Ausstellungsgebäude geschafft werden. Das Nähere wird später bekannt gemacht werden.

µ **Nr. 73 des 16. Jahrgangs der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung"** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Die Pilze in botanischer und chemischer Hinsicht. (Fortsetzung.) — Die Aufbewahrung der Wurzelgewächse über Winter. — Die Ernte des Jahres 1875. (Fortsetzung.) — Genehmigung gewerblicher Anlagen durch die Kreisausschüsse. (Fortsetzung.) — Geistige Getränke im Norden. (Schluß.) — **Jagd- und Sportzeitung.** — **Mannigfaltiges.** — Papiergeldeinlösungsfristen. — **Auswärtige Berichte.** Aus Berlin. — **Literatur.** — **Wochenberichte:** Breslauer Schlachtviehmarkt. — Aus Berlin. — Aus Dresden. — Aus Nürnberg. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — **Inserate.**

Concurs-Eröffnungen,

1) **Posen.** Ueber das Vermögen des Kaufmanns Kamienski, in Firma Maison Lyonnaise S. Kamienski, zu Posen ist der kaufmännische Concurs eröffnet. Tag der Zahlungseinstellungen: 17. August. Einstweiliger Verwalter: Kanfmann C. F. Cleinow. Erster Termin: 25. September.

2) **Poln.-Crone** (Kreisgericht Bromberg). Ueber das Vermögen des Kaufmanns Philipp Lesser ist der kaufmännische Concurs eröffnet. Tag der Zahlungseinstellung: 22. Juni 1875. Einstweiliger Verwalter: Rentier A. Sager in Cronthal. Erster Termin: 25. September.

Ausweise.

Wien, 15. September. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank*).]

Notenumlauf	303,983,480 Fl.,	Zun.	282,220 Fl.
Metallschatz	137,302,705 Fl.,	Abn.	50 Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	11,227,451 Fl.,	Abn.	235,692 Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	785,550 Fl.,	Abn.	638,353 Fl.
Wechsel	126,919,577 Fl.,	Abn.	1,629,175 Fl.
Lombarden	29,789,300 Fl.,	Zun.	84,600 Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,593,466 Fl.,	Abn.	24,734 Fl.
Giro-Einlage	484,560 Fl.		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 9. September.

Wien, 15. Sept. [Südbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 8. bis 14. September betragen 628,870 fl. Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 88,402 fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Berlin-Wetzlar-Eisenbahn.] Der „Dessauische Staatsanz." in Dessau bringt die Bekanntmachung des Vertrages zwischen dem Herzogthum Anhalt einerseits und dem Königreich Preußen andererseits wegen Führung der Berlin-Wetzlarer Eisenbahn durch herzoglich Anhaltisches Gebiet und wegen Anlage einer Zweigbahn nach Staßfurt, beziehungsweise Leopoldshall. Nach demselben wird die Linie durch das östlich der Linie gelegene Anhaltische Gebiet über Nedlitz und Lindau und durch das westlich der Elbe gelegene Gebiet über Güsten zur Landesgrenze entweder in der Richtung auf Aschersleben und Straßberg oder auf Sandersleben führen.

[Magdeburg-Halberstadt.] Nach Mittheilung der „Magdeb. Ztg." haben die Herren Justizrath Krüger und Bankier M. S. Meyer ihre bisherigen Aemter im Ausschusse resp. Directorium der Halberstädter Eisenbahn niedergelegt. An Stelle des Ersteren ist Herr Präsident Scheele zum Vorsitzenden des Ausschusses gewählt. Als Stellvertreter im Präsidium des Ausschusses wurde Herr Bürgermeister a. D. Grubitz ernannt.

[Rhein-Nahebahn.] In der am 13. stattgehabten Generalversammlung der Actionaire der Rhein-Nahebahn wurde der Antrag eines Frankfurter Actionairs, den früher gewählten Mitgliedern des Ausschusses das Mandat zu entziehen, nach erregter Debatte mit einer Majorität von ca. 200 Stimmen angenommen — und auch einer der Führer der Opposition, Herr Kumbruch, zum Mitglied des Ausschusses gewählt. Vier bisherige Mitglieder des Ausschusses, welche nach diesem Beschluß ihres Mandats verlustig erklärt werden sollten, legten dagegen Protest ein. Es steht nach diesem Resultate

der Generalversammlung nun leider von Neuem der Beginn jener prozessualischen und sonstigen Differenzen mit der Regierung bevor, welche schon früher so zwecklos und zum so großen Schaden der Consolidirung der Verhältnisse der Bahn in Scene gesetzt worden sind, und welche bisher das Haupthinderniß bildeten, daß die Regierung sich entschloß, etwas Durchgreifendes für die Bahn zu thun.

[Warschau-Wiener Eisenbahn] Der jetzt vorliegende 1874er Jahresbericht und das Protokoll der am 11./23. Juni stattgehabten General-Versammlung geben Zeugniß, daß auch dieses Unternehmen zur Bekämpfung einer Concurrenz sich zu Neu- und Erweiterungsbauten verstehen muß. Es wurde beschlossen, daß sich die Gesellschaft um die Concession der Bahn Lazy-Iwangorod (ca. 227 Werst) bewerben soll, weil mittelst derselben eine um ca. 100 Werst kürzere Verbindung zwischen Triest und Süddeutschland einer- und Moskau andererseits, als über die Warschau-Wiener Bahn hergestellt wird. Der Verkehr in dieser Richtung hatte schon jetzt „nicht unbedeutende Dimensionen angenommen und versprach in der Zukunft sehr erhebliche Vortheile für die Warschau-Wiener Eisenbahn." Dieser Verkehr wäre für letztere verloren, wenn er nicht durch den Bau der betreffenden Linie erhalten wird. Die Warschau-Wiener Bahn wird überdies in Folge Eröffnung der zweiten Weichselbrücke in Warschau und der Verbindung mit den Bahnen des rechten Weichselufers „die bedeutenden, sich in Aussicht stellenden Kohlen-Transporte" einbüßen. Es wurde, um ein Gegengewicht zu bieten, zur Vermittelung des Verkehrs mit den Bahnen des rechten Weichselufers ein besonderer Güterbahnhof in Warschau angelegt. Die Warschau-Wiener Bahn bewirbt sich ferner um die Concession für die Bahn „Koluszki-Ostrowiec" (ca. 150 Werst), um dem Bergbau und der Hütten-Industrie dieser Gegend eine Verkehrsstraße zu eröffnen. Nach dem von der General-Versammlung gefaßten Beschlusse soll den Actionairen das Vorrecht „zur Entnahme derjenigen Actien eingeräumt werden, welche das Baucapital der neuen Bahnen bilden sollen". Ferner wurde beschlossen, den in Betreff des Betriebes der Warschau-Bromberger Eisenbahn bestehenden Vertrag zu lösen.

Ende 1873 waren 1,876,300 Thlr. Prioritäts-Obligationen 4. Serie vorhanden, dieselben wurden in 1874 begeben. Der Erlös betrug 1,904,348 R. Davon wurden 872,948 R. für in 1873 ausgeführte Bauten und 1,028,432 R. für Bauten und Betriebsmittel in 1874 entnommen. Der jetzigen Leitung wurden insgesammt Kostenanschläge in Höhe von 11,921,982 R. bewilligt; es sind 8,779,613 R. verausgabt und sind noch Arbeiten auszuführen für 3,142,369 R.

Summarisches Betriebs-Ergebniß		1874	1873
Reinertrag	R.	1,183,880	1,272,443
Zum Reservefonds	„	35,516	38,173
Zum Actien-Amortisationsfonds	„	62,500	62,500
Tantieme	„	10,859	11,718
Bleiben incl. Rest vom Vorjahre	„	1,078,557	1,163,553
Zum Erneuerungsfonds	„	328,557	335,000
Dividende	„	750,000	825,000
do. pro Actie		6 Rubel	6,60

Die auf die Prioritäts-Obligationen gezahlten Zinsen betrugen für 1874 803,353 R., gegen 711,505 R. für 1873. Die Betriebs-Ausgaben absorbirten 49,68 pCt. der Einnahme, gegen 47,53 pCt. in 1873, und 6798,79 R. pro Werst Bahnlänge, gegen 6229,01 R. in 1873. Von den 185,180 R. Mehr-Ausgaben fielen 26,464 auf allgemeine Verwaltung, 23,140 auf Bahn-Verwaltung, 46,695 R. auf die Unterhaltung der Bahn und Gebäude, 57,521 auf den Betrieb und 31,360 R. auf die Zugkraft.

[Eisenbahn-Tarifcommission.] Die Verhandlungen der Eisenbahn-Tarif-Commission sind geschlossen worden. Es ist dabei denn doch eine ganze Reihenfolge wichtiger Beschlüsse gefaßt worden. Mit Stimmeneinhelligkeit einigte sich die Commission in dem Beschlusse, daß unter allen Umständen ein einheitliches Tarifsystem für ganz Deutschland festgehalten werden müsse, so daß also der jetzige Zustand des Nebeneinanderbestehens des sogenannten Elsaß-Lothringischen und des Classifications-Systems in der Folge in Fortfall kommen wird. Demnächst kam in erster Reihe ein sehr wesentlicher Grundsatz zur Geltung. Bisher fehlte es vollständig an jeder Einwirkung des Befrachters auf die Art und Weise, wie die Befrachtung ausgeführt werden solle. Dies wurde als falsch anerkannt, und der Grundsatz angenommen, daß es in erster Reihe Sache des Befrachters sei, zu erklären, wie er die von ihm aufgegebenen Effecten und Waaren verfrachtet haben wolle, namentlich, ob dies in offenen oder verdeckten Wagen zu geschehen habe, wobei denn natürlich auch das zu übernehmende Risico für die Verfrachtung im offenen Wagen dem Verfrachter zufällt. Dies führte dazu, daß man ferner den Grundsatz aufstellte, es solle die Verfrachtung in offenen Wagen der Normirung der Tarife zu Grunde gelegt werden, im Vergleich, wozu dann ein bestimmter procentualer Zuschlag bei der Verfrachtung in geschlossenen Räumen Platz zu greifen hat. Es gelangte ferner der Grundsatz zur Annahme, daß ganz generelle Maximal-Tarife festzustellen seien, daß aber bis zu diesem Maximalbetrage, sowohl nach oben wie nach unten den Eisenbahnen völlig freie Bewegung gelassen werden müsse. Um den Tarifen zu gleicher Zeit Stabilität zu sichern und die praktische Durchführung dieser Grundsätze zu garantiren, wurde die Ueberwachung der ganzen Tarife durch eine oberste Centralbehörde unter Assistenz von Eisenbahnfachmännern als nothwendig erklärt und endlich auch die unbedingte Publicität der Tarife beschlossen. Es sind dies einzelne der wichtigsten zur Geltung gekommenen Grundsätze, und werden wir über das hiermit zusammenhängende interessante Material sehr bald Details mittheilen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 15. September. Die „Wiener Abendpost" meldet laut Telegramm aus Sassetot vom Dinstag Abend: Das Gefühl des Wohlbefindens bei der österreichischen Kaiserin hat den ganzen Tag angehalten, Appetit ist vorhanden, die Kopfschmerzen sind stetig mindernd; unter Fortsetzung von Eisumschlägen und völliger Ruhe im Bette.

Pest, 15. September. Das Unterhaus nahm die Delegationswahlen vor, wählte alle von der liberalen Partei designirten Abgeordneten und begann die Adreßdebatte. Das Haus beschloß den Entwurf Miletics nicht zu drucken. Der Präsident erklärte, in demselben werde gegen die Politik des ungarischen Reichstages Verwahrung eingelegt; er würde die in dem Entwurf gebrauchten Ausdrücke Niemandem in der Rede gestatten.

Konstantinopel, 15. September. „Officiell" wird gemeldet: Die letzten Nachrichten aus Bosnien und der Herzegowina lauten günstig. Die Insurgenten scheinen mit den Consuln in Verbindung treten zu wollen, und stellen seit einigen Tagen jede Offensivbewegung ein. Die ausgewanderte Bevölkerung beginnt zurückzukehren. Bei den letzten Zusammenstößen wurden die Insurgenten überall von den Truppen zurückgedrängt.

Kragujewatz, 15. September. Es wurden heftige Debatten im Anschluß an die Adresse geführt. Die Majorität will es der Weisheit der Regierung überlassen, ob sie den Krieg erklären soll oder nicht. Die Minorität beantragt einen Passus, in welchem die Kriegserklärung verlangt wird; es dürften zwei Adressen vor das Plenum kommen.

Cettinge, 15. September. Seitens der Insurgenten wird gemeldet: Die Insurgenten hätten gestern nach heftigen Kämpfen die Türken überall zum Rückzug gezwungen, namentlich auf dem Boborfelde größere Vortheile errungen.

New-York, 15. September. In Maine wurde ein Republikaner zum Congreßmitglied gewählt. Die Situation in Trenton ist friedlicher, die Finanzlage in Francisco besser. Die Subscription zur Beschaffung der Garantie für die Fonds-Bank von Californien erreichte 7 Millionen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Frankenstein, 15. September. Der kaiserliche Extrazug traf um $6\frac{1}{4}$ Uhr von Camenz hier ein, hielt 10 Minuten und fuhr unter brausendem Hurrah Tausender weiter. (Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 15. Septbr, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 379, —. 1860er Loose 123, 35. Staatsbahn 496, 50. Lombarden 181, —. Italiener 72, 40. 85er Amerikaner 99, 75. Rumänen 27, 80. 5procent. Türken 35, 50. Disconto-Commandit 154, 50. Laurahütte 91, —. Dortmunder Union 14, 50. Köln-Mind. Stamm-Actien 92, 25. Rheinische 110, 25. Bergisch-Märkische 80, —. Galizier 100, —. Reichsbank —, —. — Fest.

Weizen (gelber) September-October 206, 50, April-Mai 217, 50 — Roggen: September-October 149, 50, April-Mai 155, 50. — Rüböl: September-October 60, 20, April-Mai 64, 20. — Spiritus: September-October 51, 80, April-Mai 53 90.

Berlin, 15. Septbr. [Schluß-Course.] Sehr fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Minuten.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14
Oest. Credit-Actien	382, —	377, —	Bresl. Makl.-V.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	500, —	492, 50	Laurahütte	91, 50	91, 75
Lombarden	183, —	180, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	47, 50	47, —
Schles. Bankverein	94, 50	94, —	Wien kurz	181, 30	181, 20
Bresl. Discontobank	70, —	69, 25	Wien 2 Monat	180, 10	180, 10
Schles. Vereinsbank	89, 25	88, 75	Warschau 8 Tage	278, 70	278, 70
Bresl. Wechslerbank	67, 50	67, 50	Oesterr. Noten	181, 65	181, 70
do. Pr.-Wechslerb.	69, —	69, —	Ruß. Noten	279, 10	280, —
do. Maklerbank	—, —	— —	Oest. 1860er Loose	123, 40	123, 25
Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.					
$4\frac{1}{2}$ proc. preuß. Anl.	105, 75	105, 75	Köln-Mindener	93, —	92, 50
$3\frac{1}{2}$ prc. Staatsschuld	92, 70	92, 70	Galizier	100, 25	100, —
Posener Pfandbriefe	95, 20	95, —	Ostdeutsche Bank	75, 50	75, 50
Oesterr. Silberrente	67, 20	67, 10	Disconto-Comm.	154, 75	154, —
Oesterr. Papierrente	63, 70	63, 70	Darmstädter Credit	127, 25	126, 60
Türk. 5 % 1865r Anl.	—, —	35, 60	Dortmunder Union	14, 75	14, 90
Italienische Anleihe	72, 40	—, --	Kramsta excl.	84, 40	86, 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	71, 60	71, 70	London lang	—, —	20, $27\frac{1}{2}$
Rum. Eis.-Obligat.	27, 90	27, 75	Paris kurz	—, —	80, 90
Oberschl. Litt. A.	143, 75	144, —	Moritzhütte	30, —	30, —
Breslau-Freiburg	79, 50	79, 75	Waggonfabrik Linke	52, 75	52, 75
R.-O.-U.-St.-Actie	104, —	104, —	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108, 10	108, 20	Ver. Br. Oelfabriken	52, 50	52, 50
Berlin-Görlitzer	43, 40	44, 50	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	80, 10	80, 25	Reichsbank	—, —	155, 50

Die Subscription auf die $4\frac{1}{2}$ %igen Cöln-Mindener Prioritäten wurde bei günstigsten Resultaten am Vormittag geschlossen.

Nachbörse: Creditactien 381, 50. Franzosen 500, —. Lombarden 183, —. Discontocommandit 155, —. Dortm. 14, 70. Laurahütte 91, 50. Reichsbank —, —. 1860er Loose —, —.

In Folge von hocheinsetzenden Auslandscoursen steigerten sich die fortgesetzten Deckungskäufe. Internationale waren rapide bei lebhaftem Geschäft. Bahnen und Banken unwesentlich besser. Einzelne Bergwerke höher. Geld anziehend. Disconto $4\frac{1}{2}$ pCt.

Frankfurt a. M., 15. Septbr., — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 188, 25. Staatsbahn $247\frac{7}{8}$. Lombarden $89\frac{3}{4}$. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. Reichsbank —, —. — Fest.

Frankfurt a. M., 15. Sept., Nachm. — Uhr — M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 189, 75. Franzosen 249, —. Lombarden $90\frac{1}{2}$. Böhmische Westbahn 173, — Elisabeth 161, —. Galizier 200, —. Nordwest 131, 75. Silberrente $67\frac{1}{8}$. Papierrente $63\frac{7}{8}$ 1860er Loose 124. 1864er Loose $314\frac{7}{8}$. Amerik. 1882 —. Russen 1872 $103\frac{3}{4}$. Ruff. Bodencredit $92\frac{3}{8}$. Darmstädter 127. Meininger $85\frac{1}{8}$. Frankfurter Bankverein 75. Wechslerbank $74\frac{1}{4}$. Hahn'sche Effectenbank $107\frac{5}{8}$. Oesterreichische Bank $79\frac{7}{8}$. Schles. Vereinsbank $88\frac{5}{8}$. —. Fester.

Wien, 15. Septbr. [Schluß-Course.] Hausse.

	15.	14.		15.	14.
Rente	70, 45	70, 35	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	276, —	273, 25
National-Anlehen	73, 90	73, 80	Lomb. Eisenbahn	103, 75	102, 75
1860er Loose	112, 60	112 50	London	111, 70	111, 70
1864er Loose	134, 80	134 70	Galizier	222, 50	222, 25
Credit-Actien	214, 60	211 80	Unionsbank	93, —	91, --
Nordwestbahn	147, —	146, 50	Kassenscheine	165, 25	165 25
Nordbahn	174, 50	174, —	Napoleonsdor	8, $90\frac{1}{2}$	8, $90\frac{1}{2}$
Anglo	111, 40	108, 30			
Franco	33, —	31, 25	Boden-Credit	—, —	—, —

Paris, 15 Septbr. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 66, 60, Anleihe 1872 104, 52. do. 1871 —. Italiener 72, 35. Staatsbahn 615, —. Lombarden 232, 50. Türken —, —. Spanier —. Matt.

London, 15. Septbr [Anfangs-Course.] Consols 94, 09. Italiener $72\frac{1}{4}$. Lombarden 9, 03. Amerikaner $106\frac{3}{8}$. Türken 35, 13. — Wetter: Prachtvoll.

Glasgow, 15 September, Nachm. Roheisen 65 Sh. — D.

Newyork, 14. Sept., Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio $16\frac{7}{8}$. Wechsel auf London 4, 81. Bonds de 1885 $\frac{5}{20}$ $119\frac{3}{8}$. 5% fundirte Anleihe $118\frac{1}{8}$. Bonds de 1887 $\frac{5}{20}$ $120\frac{7}{8}$. Erie $17\frac{3}{8}$. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in Newyork $14\frac{1}{4}$, do. in New-Orleans $13\frac{1}{2}$. Raff. Petroleum in Newyork $12\frac{1}{4}$. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia $11\frac{7}{8}$. Mehl 6, 05. Mais (old mixed) 77. Rother Frühjahrsweizen 1, 41. Kaffee Rio 19. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht $6\frac{3}{4}$. Schmalz (Marke Wilcox) 14. Speck (short clear) $12\frac{1}{2}$.

Hamburg, 15. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen Termin-Tendenz matt, per Septbr. 204, —, per October-Novbr. 204, —. Roggen ruhig, pr. September 152, —, per October-November 153, —. Rüböl fester, loco 63, per October $62\frac{1}{4}$, per Mai 1876 $65\frac{1}{2}$. Spiritus ruhig, per September 37, pr. October-November 37, pr. April-Mai $40\frac{1}{2}$. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 15. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, per November 280, —, per März 295. Roggen unverändert, per October 180, 50, per März 193, 50. Rüböl $34\frac{1}{2}$, per Herbst $34\frac{5}{8}$, per Mai 37. Raps per Herbst 376, per April 398.

London, 15. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Schleppend, nominell, unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 26,900, Gerste —, Hafer 51,600 Qrtrs.

Berlin, 15. Septbr. [Schluß-Bericht.] Weizen behauptet, Septbr.-October 207, —, October-November 207, —, April-Mai 217, —. Roggen matter, September-October 149, —, October-Novbr. 149, 50, April-Mai 155, 50. Rüböl fester, September-October 60, 50, October-November 60, 80, April-Mai 64, 70. Spiritus matt, September-October 51, 90, Novbr.-December 51, 80, April-Mai 53, 80. Hafer: September-October 164, —, April-Mai 165, —.

Köln, 15. Septbr. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fester, November 21, 35, März 1876 22, 45. Roggen fest, November 15, 10, März 1876 16, 10. Rüböl fest, loco 33, —, Oct. 32, 70, Mai 1876 34, 20. Hafer behauptet, loco 16, —, November 16, 20.

Paris, 15. September, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl behauptet, pr. September 61, —, per November-December 62, —, pr. November-Februar 62, 75, Januar-April —, —. Weizen behauptet, pr. September 27, —, pr. November-December 28, —, pr. November-Februar 28, 25. Spiritus matt, per September 46, 75, per Januar-April 47, 50. Wetter: Schön.

Stettin, 15. Septbr., 1 Uhr 20 Min. Weizen: Unverändert, per Sept.-October 201, 50, October-Novbr. 201, 50, April-Mai 211, 50. Roggen flau, Septbr.-October 142, 50, October-Nov. 144, —, April-Mai 152, 50. Rüböl fester, September-Octbr. 58, 25, April-Mai 63, —. Spiritus loco 50, 80, per Septemb.-October 50, 70, April-Mai 52, 80. Petroleum per September-October 11, —.

Frankfurt a. M., 15. Septbr., Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Origin.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 190, —. Oesterreichisch-französische Staatsbahn $248\frac{7}{8}$. Lombarden 90, —. 1860er Loose $123\frac{5}{8}$. Deutsche Reichsbank 155, 75. Albrechtsbahn —, —. Nordwestbahn —, —. Rudolf 117. Kurhessische Loose 275. Fest.

Hamburg, 15. Septbr. Abends 9 Uhr 22 Minuten. [Abendbörse.] Oesterreichische Silberrente $67\frac{1}{8}$. Lombarden 225, —. Oesterreichische Credit-Actien 189, 50. Oesterreichische Staatsb. 620, 50. Neue Rheinische 110, 75. Bergisch-Märkische $80\frac{1}{4}$. Köln-Mindener $92\frac{1}{2}$. Laurahütte $91\frac{1}{4}$. Anfangs fest, Schlußabschwächung. Glasgow 65, —.

Paris, 15 Septbr. Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 66, 65. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 62, do. 1871 —. Ital. 5proc. Rente 72, 55. do. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 618, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenb.-Actien 232, 50. do. Prioritäten 239, 50. Türken de 1865 36, 12 do. de 1869 262, 50 Türkenloose 116, 75. Spanier exter. —. Spanier inter. —, —. Franzosen — Ruhig, wenig Geschäft.

London, 15. Septbr., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung) Consols $94\frac{1}{8}$. Italienische 5%. Rente $72\frac{1}{4}$. Lombarden $9\frac{5}{16}$. 5pCt. Russen de 1871 —. dto. de 1872 —. Silber $56\frac{3}{4}$. Türk. Anleihe de 1865 35, 13. 6pCt. Türken de 1869 $49\frac{3}{8}$. 6pCt. Verein. St. per 1882 $106\frac{3}{8}$. Silberrente [illegible]. Papierrente $64\frac{1}{8}$. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Spanier —. Platzdiscont $1\frac{5}{8}$ pCt. Bankauszahlung — Pfd. St.

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. Septbr.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
7 Haparanda	341,7	3,2	—	W. mäßig.	heiter.
7 Petersburg	338,5	8,0	—	W. schwach.	Regen.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	337,4	7,3	—	N. mäßig.	bewölkt.
7 Stockholm	341,5	9,6	—	NNW. mäßig.	wenig bewölkt.
7 Skudesnäs	341,8	12 2	—	N. schwach.	wenig bewölkt.
7 Gröningen	340 6	11 8	—	O. stille.	bewölkt.
7 Helder	340,7	13,3	—	ONO. schwach.	Meer ruhig.
7 Hernösand	342,6	7,2	—	N. mäßig.	wenig bewölkt.
7 Christiansd.	342,1	7,4	—	ONO. schwach.	ganz heiter.
7 Paris	338,5	10,5	—	NOO. schwach.	ganz heiter.
Morg. Preußische Stationen:					
6 Memel	341,0	5,8	— 2,3	SW. s. schw.	trübe.
7 Königsberg	340,1	6,5	— 2,3	SO. s. schwach.	trübe.
6 Danzig	340,6	7,6	— 1,8	—	bedeckt.
7 Cöslin	340,3	4,8	— 3,3	Windstille.	bewölkt.
6 Stettin	339,7	6,9	— 1,3	—	ganz heiter.
6 Puttbus	339,6	9,4	— 0,3	O. schwach.	heiter.
6 Berlin	329,2	7,7	— 0,3	O. schwach.	ganz heiter.
6 Posen	337,6	4,8	— 2,5	O. schwach.	trübe, Regen.
6 Ratibor	332,1	3,1	— 2,3	N. schwach.	heiter.
6 Breslau	335,3	5,3	— 2,2	O. schwach.	wolkig.
6 Torgau	337,4	5,6	— 2,4	NO. schwach.	heiter.
6 Münster	338,6	9,5	0,2	SO. s. schwach.	völlig heiter.
6 Köln	338,1	9,5	— 1,1	OSO. mäßig.	sehr heiter.
6 Trier	333,2	8,5	— 0,3	NO. stark.	heiter.
7 Flensburg	340,7	12,2	—	SW. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Wiesbaden	335,1	8,9	—	NO. schwach.	völlig heiter.

[Der oberschlesische Kriegerbund und die Parade bei Bunzelwitz.] Auf dem letzten Delegirtentage des oberschlesischen Kriegerbundes in Gleiwitz hatte Herr Oberst-Lieutenant **v. Schmidt** die Idee angeregt, daß bei der Kaiser-Parade in Bunzelwitz die einzelnen Kriegervereine durch Deputationen mit ihren Vereinsfahnen vertreten sein sollten, um so ihrem obersten Kriegsherrn eine feierliche Ovation darzubringen. Mit Begeisterung war diese Idee aufgegriffen und die Einleitung weiterer Schritte dem derzeitigen Vororte des Bundes, dem Kriegerverein zu Kattowitz resp. dessen Vorstande übertragen worden. Der Vorsitzende desselben, Kamerad Lieutenant **Brinkmann,** hatte mit Hilfe der übrigen Vorstandsmitglieder in rastloser, monatelanger Arbeit diese Angelegenheit in die besten Bahnen geleitet und endlich von dem General-Commando des VI. Armeecorps die Ordre erhalten, daß sich die Kriegervereine am 10. September, früh um 8 Uhr, an dem Ausgange des Dorfes Tunkendorf nach Schweidnitz zu aufzustellen haben. Am 9. September brachen die verschiedenen Vereine von ihren Wohnsitzen auf, um mit der Eisenbahn nach Breslau zu fahren. Auf Bundeskosten war die rühmlichst bekannte **Reichmann**'sche Kapelle aus Beuthen OS. mitgenommen worden. Am Centralbahnhofe wurde Aufstellung genommen und von hier aus marschirten 35 oberschlesische Kriegervereine in einer Stärke von 600 Mann mit klingendem Spiele und wehenden Fahnen (31 an der Zahl) nach dem Freiburger Bahnhofe, von wo aus die Abfahrt nach Schweidnitz erfolgte. Wer den imposanten Zug mit angesehen hat, der wird sich gewiß ein günstigeres Urtheil über Oberschlesien als das gewöhnliche gebildet und die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Kriegervereine von nicht zu unterschätzender Bedeutung namentlich für das ultramontane Oberschlesien sind. — Am 10. September stand der oberschlesische Kriegerbund, an welchen sich der mittelschlesische Kriegerverband mit 20 Fahnen angeschlossen hatte, in einer Stärke von zusammen etwa 1100 Mann früh um 8 Uhr in der befohlenen Stellung, wo die weiteren Befehle des General-Commandos in Empfang genommen werden sollten. Während das active Militär erst um $7\frac{1}{2}$ resp. $7\frac{3}{4}$ Uhr in Schweidnitz antrat, mußten die Kriegervereine schon um 6 Uhr antreten. Alles wurde mit Freuden ausgeführt, galt es doch dem geliebten Kaiser und Heerführer eine Ovation und, wie wir glauben, eine unerwartete Freude zu bereiten. Lange standen die Kriegervereine in der ersten Aufstellung, doch Niemand kümmerte sich um sie; auch die Absendung eines Offiziers an das General-Commando nützte nichts. Schließlich mußten sie eine andere Aufstellung nehmen. Als Se. Majestät auf dem Manöverplatze erschien, sprengte er an dem rechten Flügel vorbei, ohne zu ahnen, welche Bedeutung die imposante Aufstellung habe. Noch gaben die Kriegervereine die Hoffnung nicht auf und stellten sich in einer Linie an der, der von Sr. Majestät eingenommenen gegenüberliegenden Seite des Paradeplatzes auf, wo die Kameraden, unter denen sich manche alte Veteranen, sogar ein 92jähriger aus Trachenberg, befanden, in glühender Sonnenhitze ausharrten, bis die Parade, etwa um $1\frac{1}{2}$ Uhr, beendet war. Se. Majestät ritt alsdann von dem Manöverplatze ab, ohne eine Ahnung davon zu haben, welch' aufopfernde, begeisterte Männer ihm gegenüberstanden. Und es war eine große Aufopferung! Waren doch Viele aus einer Entfernung von 40 Meilen unter Aufwendung von für sie bedeutenden Geldausgaben herbeigeeilt, um noch einmal den geliebten Heldenkaiser zu sehen, dessen Rufe zum Kampfe sie so freudig gefolgt waren. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß Se. Majestät seine Krieger wahrlich nicht ohne ein Wort der Anerkennung in ihre Heimath entlassen hätte, wenn er überhaupt gewußt, daß sie mit in der Aufstellung gewesen. Gewiß waren die Kriegervereine in dem schriftlichen Front-Rapport aufgeführt — nach den im Eingange erwähnten Dispositionen des General-Commandos mußten sie es sein — möglicherweise sind sie bei dem mündlichen Rapport vergessen worden! — Daß dieser Ausgang eines mit so großer Liebe und patriotischer Begeisterung von dem Vorstande des Vorortes sorgsam vorbereiteten Unternehmens auf alle Kriegervereine einen tief schmerzlichen Eindruck gemacht hat, ist wohl leicht erklärlich. Andererseits wird dieses Ereigniß von den nicht Reichsfreundlichen in ergiebigster Weise zum Schaden der guten Sache ausgebeutet. — Wie wir vernehmen, sind sofort die geeigneten Schritte gethan worden, um wenigstens nachträglich Sr. Majestät Kunde zu geben von der Ovation, welche die Kriegervereine Oberschlesiens in treuer Anhänglichkeit an ihren greisen, allverehrten Heerführer gebracht haben. [3664]

Die Verlobung unserer Tochter Anna mit dem Kaufmann Herrn **Wilhelm Bock** aus Kattowitz beehren wir uns Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen. [1139]
Tarnowitz, den 14. Septbr. 1875.
B. Görke und Frau.

Anna Görke,
Wilhelm Bock,
Verlobte.
Kattowitz. Tarnowitz.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Auguste** mit dem Kaufmann Herrn **Albert Cohn** in Dresden zeigen wir Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
J. Neustadt und Frau,
geb. **Levy.**
Berlin, den 14. September 1875.

Auguste Neustadt,
Albert Cohn,
Verlobte. [2960]
Berlin. Dresden.

Statt besonderer Meldung.
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß wir heut durch die glückliche Geburt eines kräftigen Jungens erfreut wurden.
Breslau, den 14. September 1875.
Leon Bernstein und Frau,
[3684] geb. **Wittenberg.**

Durch die schwere aber glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Mädchens wurden hocherfreut. [3671]
Magdeburg, den 11. Septbr. 1875.
B. Isakowitz,
Mathilde Isakowitz,
geb. **Leschziner.**

Montag, den 13. September cr. früh 1 Uhr verschied nach langen Leiden unsere gute theuerste Mutter und Frau **Theres Schmidt**, geb. **Buchmann**, im Alter von 31 Jahren.
Dies zeigt an ihr tiefbetrübter Gatte
W. Schmidt,
Stabshornist im Füs.-Bat. 11. Rgts.
und trauernden Kinder.
Beerdigung: Donnerstag 1 Uhr. Trauerhaus: Bürgerwerder-Kaserne Nr. 11., Stube Nr. 6. [2962]

Unser innig geliebter Gatte und Vater,

Dr. Justus Fuchs,

verlor am 13. September c. in seinem Beruf als Director der Dynamit-Fabrik zu Alt-Berun sein uns so theures Leben.
Kattowitz, den 14. September 1875.
[1134] **Die Hinterbliebenen.**

Am 14. d. fand seinen Tod mitten in seiner amtlichen Thätigkeit [3698]

Herr Dr. Justus Fuchs,

Fabrik-Director zu Alt-Berun.
Seit einer langen Reihe von Jahren Mitglied, hat der Verstorbene, besonders in seiner 6jährigen Thätigkeit als Vorstandsmitglied, dem Verein außerordentliche Dienste geleistet. Sein uneigennütziges Streben, das Wohl seiner Mitmenschen zu fördern, sein biederer Charakter, seine Zuverlässigkeit als Freund, haben ihm die Liebe der Mitglieder unseres Vereins in hohem Grade erworben.
Sein Andenken wird in unserem Kreise stets in Dankbarkeit fortleben.
Der Vorstand des Breslauer Gewerbe-Vereins.

Unser Verein hat durch den gestern erfolgten, plötzlichen Tod des Herrn

Dr. Justus Fuchs

einen unersetzlichen Verlust erlitten.
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen geliebten und verehrten, für das deutsche Lied hochbegeisterten Freund. Ein treues Andenken werden wir ihm stets bewahren. [3692]
Kattowitz,
den 14. September 1875.
Der Musik-Verein.

Todes-Anzeige.
Heut Vormittag 10¾ Uhr verschied nach langen schwerem Leiden unsere unvergessen theure Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, verwittw. Sanitätsrath [1131]

Ida Kontny,
geb. **Notter.**

Diese traurige Nachricht zeigen statt besonderer Meldung ergebenst an
Die Hinterbliebenen.
Gleiwitz, den 14. Septbr. 1875.

Am 9. huj. früh 3 Uhr ist fern von der Heimath in Oberweiler bei Badenweiler unser innig geliebter Sohn, Bruder und Schwager [3696]
Oscar Knoll, Dr. phil.,
in noch nicht vollendetem 23. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen. Rawitsch, 12. Sept. 1875.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestern Abend 10¾ Uhr verschied nach langen Leiden unsere theure Schwester und Schwägerin

Agnes Langer

im Alter von 31 Jahren, was Verwandten und Frrunden hiermit schmerzerfüllt anzeigen [2961]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 15. September 1875.
Die Beerdigung findet Freitag, den 17. d. Mts. Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause aus, Siebenhufenerstr. 1b. auf dem Gräbschener Kirchhofe statt.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Predigtamts-Candidat Herr Kramer in Weferlingen mit Frl. Louise Kühne in Berlin.
Verbindung: Pr.-Lieut. in der See-Artillerie Herr v. Westernhagen mit Frl. Helene Germann i. Magdeburg.
Geburten: Eine Tochte: Dem Forstmeister Herrn v. Sierakowski in Berlin, dem Hptm. und Batterie-Chef im 2. Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 17 Herrn Krahn in Colberg, dem Pr.-Lt. im Schlesw.-Holst. Hus.-Regt. Nr. 16 Herrn v. Doerr.
Todesfälle: Herr Stabsarzt Dr. Schweder aus Berlin in Potsdam. General-Lieutenant und Commandeur der 13. Division Herr du Trossel in Münster in Westf. Lt. im Pionnier-Bat. Nr. 15 Herr Liebich.

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 16. Septbr. **„Margarethe."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten nach Göthe von Julius Barbier und Michel Carré. Musik von Gounod.
Freitag, den 17. Septbr. **„Der Verschwender."** Original-Zaubermärchen in 3 Akten von Ferdinand Raimund.

Lobe-Theater.
Donnerstag. Z. 10. M: **„Gebrüder Bock."** Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von Adolph L'Arronge.
Freitag. Neuntes Gastspiel des Hrn. Emerich Robert. **„Das Urbild des Tartüffe."** (Molière, Herr Robert.) [3686]

Varieté-Theater.
Donnerstag. Concert. Ballet. Badekuren. 's letzte Fensterln. Der gerade Weg. Drei Jahr nachher.
Anfang 7½ Uhr. [2954]

✉ Mont. 17. IX. 6½. R. V.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute:
Concert
der Breslauer Concert-Kapelle,
Direction Herr **Bilse.**

Auftreten
der berühmten
Ninos Campanologos
(spanische Glockenspiel-Concertisten)
Geschwister Spira.

Zweites Auftreten
des berühmten Gymnastikers und Equilibristen
Mr. Wilson
aus Paris, bis jetzt unübertrefflich in seinen Productionen.
Anfang 7 Uhr. [3689]
Das Nähere die Tageszettel.

Simmenauer Bierhaus,
Zwingerplatz 3.
Heute und folgende Tage
CONCERT
der Salon-Zitherspieler
F. Lohr und **J. Lenz.**
Ohne Entree.
Anfang 7½ Uhr. [3685]

Gebr. Roesler's Etablissement.
Täglich
Großes Concert
von der Capelle des Herrn C. Faust.
Abends: [3567]
Brillante Gas-Illumination.

Zelt-Garten.
Täglich
Großes Concert
unter Leitung
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.
Anfang 7 Uhr. [3061]
Entree à Person 10 Pf.

Riesen-Bier-Tunnel,
Schweidnitzerstraße 31.
Tyroler National-Concert
der berühmten Innthaler Sänger-Gesellschaft [3443]
Hans Lechner.
Anfang 7 Uhr. Ohne Entree.

Fiedler & Hentschel,
Buchdruckerei & Verlagsbuchhandlung,
Lithographisches Institut & Steindruckerei, Buchbinderei,

P. P.

Für das uns bis jetzt in so reichem Maasse geschenkte Vertrauen und Wohlwollen des geehrten Publikums Breslau's bestens dankend, haben wir heute das Vergnügen die ergebene Mittheilung zu machen, dass wir nunmehr unser Geschäft nach allen Richtungen hin auf das **bedeutendste** erweitert haben. — Unsere

Buchdruckerei,

welche wir von vornherein mit einer grossen Auswahl der elegantesten und schönsten Schriften ausstatteten, vermehrten wir um das Doppelte. Um den fortwährend sich steigernden Ansprüchen zu genügen, haben wir **noch zwei Schnellpressen** aufgestellt und sind dadurch in der Lage nunmehr auch den grössten Anforderungen nachzukommen.
In Verbindung mit diesem errichteten wir ein

Lithographisches Institut nebst Steindruckerei.

Auf diesen Zweig unseres Geschäfts werden wir ein ganz besonderes Augenmerk richten und nur bestrebt sein das Schönste und Eleganteste zu liefern.
Auch unsere ebenfalls neu errichtete

Buchbinderei

halten wir bestens empfohlen.
Indem wir das geehrte Publikum der Stadt wie Umgegend Breslau's bitten uns in unseren Unternehmungen auch fernerweit durch recht zahlreiche Aufträge gütigst zu unterstützen, haben wir die Ehre, zu zeichnen [3699]

Mit aller Hochachtung
Fiedler & Hentschel,
Ohlauerstrasse Nr. 58.

Seiffert's Etablissement in Rosenthal.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß heute, Donnerstag, [2943]
Familien-Fest
mit Concert, Ball, Illumination und Feuerwerk stattfindet.
Gemengte Speise von 6 Uhr ab.

Zoologischer Garten.
Täglich geöffnet. [3034]

Donnerstag-Concerte.
Vielen Nachfragen zu genügen die ergebene Mittheilung, daß die Donnerstag-Abonnement-Concerte von der Stadttheaterkapelle zwar aufgegeben, deren Fortführung aber auf Wunsch vieler geehrten Besucher derselben von Herrn Director Trautmann gefälligst übernommen wurde.
Wie schon früher, wird derselbe auch jetzt wieder die Concerte in würdiger Weise zur Ausführung bringen.
Das Orchester wird aus 45 Mitgliedern bestehen, welche sämmtlich zu den besten Musikern Breslau's zählen.
Alles Nähere in nächster Zeit. [2972]
C. Springer.



Dampfschifffahrt
Einem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntniß, daß von jetzt ab unsere beiden Dampfer halbstündlich in Breslau von der Promenade abgehen. Das **neue Dampfschiff** fährt von 1½ Uhr bis 6½ Uhr nach Zoolog. Garten und Oderschlößchen, die **Germania** von 2 Uhr bis 7 Uhr nach Zoolog. Garten und Villa Zedlitz.
[3581] Hochachtungsvoll
Krause und Nagel.

Die neuen Curse für Schneidern, Putzmachen, Maschinenweißnähen, beginnen diesen Monat. Der Unterricht wird in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache ertheilt. Die Schülerinnen arbeiten für sich; auch können Damen einzelne Kleider machen, wenn ihnen ein ganzer Cursus zu lange währt.
Ottilie Breyer,
28 Neue Taschenstr. 28, 3. Et. r.

Wäsche
wird zum Waschen und Plätten angenommen Gabitzstr. Nr. 88, part.

Herr Freiherr L. v. Heidebrandt u. d. Lasa, früher Wirthschaftsbeamter in Gernsdorf bei Poln.-Wartenberg, wird ersucht, mir seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen. [1135]
Otto Camennisch,
Oels, Schles.

Primaner,
welche in Mathematik schwach sind, werden gegen mäßiges Honorar in kurzer Zeit darin so vorbereitet, wie es fürs Abiturienten-Examen genügt. Gef. Offerten recht bald erbeten sub B. B. X. 30 Exped. d. Bresl. Ztg.

Neu! Neu!
Tanzende Puppen,
höchst komisch und unterhaltend, versende franco gegen Einsend. v. 2 Mk. p. Postanweis. od. i. Briefm. Händl. Rabatt.
[2948] **B. Pfeifer, Berlin,**
Alte Schönhauserstraße 37.



Das
I. Central-Versandt-Bier-Depôt in- und ausländischer Biere
M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Schmiedebrücke 50,
empfiehlt in vorzüglicher
echter Qualität
rein gehaltene Biersorten der bestrenommirten Brauereien frei in's Haus geliefert für
3 Mark
in jeder Sorte:
24 Flaschen Klosterbier,
20 Fl. Görlitzer Act.-Bier
20 Fl. Waldschlösschen,
20 Fl. Grätzer Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
15 Fl. Salon-Tafel-Bier,
15 Fl. Berl. Tivoli,
12 Fl. Wiener Märzenbier,
aus Liesing bei Wien
12 Fl. Pilsner Lagerbier,
erste Pilsner Actien-Bierbr.,
12 Fl. Culmbacher,
12 Fl. Erlanger Bier,
6 Fl. engl. Porter,
5 Fl. engl. Ale.
Pfandeinlage pr. Flasche 10 Pf.
Sämmtliche Biersorten auch in Originalgebinden ab Brauerei u. Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unter 50 Flaschen, werden prompt erledigt.
Bestellungen erbitten frankirt per Stadtpost.

Julius Hainauer's
Königl. Hof-Musikalien-Handlung, Buch- u. Kunsthandlung
in Breslau, Schweidnitzerstrasse 52,
empfiehlt die mit ihr verbundenen



Musikalien-Leih-Institut,
Leih-Bibliothek
für deutsche, französische und englische Literatur
und
Journal-Lese-Zirkel.

Soeben erscheint:
Katalog der Leihbibliothek,
XXII. Theil: 1. September 1874 — 1. September 1875.
Mit einer Uebersicht der in diesem Theile befindlichen Werke wissenschaftlichen Inhalts.

☞ In dem Zeitraum dieses Jahres allein wurden **„1637 neue Bücher"** aufgenommen. Die **Leihbibliothek** umfasst jetzt **44,492 neuangeschaffte Bände** und finden alle Erscheinungen der **Belletristik, Geschichte, Reisen und Memoiren-Literatur** etc. (gangbare Werke in vielfacher Zahl) Aufnahme.
Der **neue Katalogs-Nachtrag** wird auf Verlangen gratis verabfolgt und nach Auswärts franco versandt. — **Abonnements** für Hiesige und Auswärtige zu den **billigsten Bedingungen** können von **jedem Tage** ab beginnen. [3668]

Julius Hainauer,
Königliche Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung.

Gemeinde-Synagogen.
Die Vermiethung der Stände:
a. in der neuen Synagoge, Schweidnitzer-Stadtgraben 8, findet Sonntag, Montag und Dinstag, den 19., 20. und 21. d. Mts.,
b. in der Synagoge, Wallstraße zum Storch, findet Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 22., 23. und 24. d. Mts.,
im Bureau der Synagogen-Gemeinde, Graupenstraße Nr. 11b., während der Dienststunden statt.
Die Vermiethung erstreckt sich auf **alle** Stände, von welchen die Karten noch nicht eingelöst sind. Eine Reservirung oder Zustellung der Karten findet nicht mehr statt.
Breslau, den 15. September 1875. [3675]
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

C. Winderlich's concess. Knabenschule,
Vorbereitung bis Quarta; Honorar niedrig; von jetzt an Aufnahme neuer Schüler von 6—14 Jahren. [3693]
C. Winderlich's Einj.-Freiw.-Cursus,
dessen bis jetzt unübertroffene Resultate bekannt sind, beginnt den 1. October. Meldungen von jetzt an.
C. Winderlich, Inst.-Vorst., Bischofsstr. 16.

Im Verlage von [3667]

Julius Hainauer,

Königl. Hof-Musikalien- und Buchhandlung in Breslau,
sind **soeben** erschienen:

Adolf Jensen,

Op. 52. **Sechs Gesänge** von **Walter Scott,** übersetzt von **Ferd. Freiligrath.** Für eine Singstimme und Pianoforte. Preis 5 Mk. 50 Pf.

Inhalt: Jack von Hazeldean. — Wiegenlied. — Das Mädchen von Isla. — Barthram's Grablied. — O sag' mir, wie Dich frein. — Klage der Grenzerwittwe.

Op. 54. **Donald Caird ist wieder da!** Gedicht von **Walter Scott,** übersetzt von **Ferd. Freiligrath.** Für **Tenor-** oder **Baryton-Solo, Männerchor** und **grosses Orchester** (oder Pianoforte).

Partitur .... 3 M. 50 Pf. | **Solostimme**....... 25 Pf.
Orchesterstimme .. 6 M. 00 Pf. | **Chorstimmen** ..... 1 M. 00 Pf.

Ausgabe für Tenor oder Baryton mit Begleitung des Pianoforte (Clavierauszug) 2 M. 50 Pf.

Vor Kurzem erschienen:

Adolf Jensen,

Op. 49. **Sieben Lieder von Robert Burns** für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung cptt... 3 75
Nr. 1. Mein Herz ist im Hochland .... 1 —
Nr. 2. Für Einen ...... — 75
Nr. 3. Einen schlimmen Weg ging gestern ich .... 1 —
Nr. 4. Du süsse Dirn' von Inverness .... 1 —
Nr. 5. John Anderson, mein Lieb! ..... — 75
Nr. 6. O, säh' ich auf der Haide dort...... 1 —
Nr. 7. Leb' wohl, mein Ayr! 1 25

Op. 50. **Sieben Lieder von Thomas Moore** für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung 4 50

Inhalt: Nr. 1. Leicht sei dein Traum. — Nr. 2. Es kommt eine Zeit, eine trübe Zeit. — Nr. 3. Wenn durch die Piazetta. — Nr. 4. Leis' rudern hier, mein Gondolier. — Nr. 5. Die Bowle fort. — Nr. 6. Wie manchmal, wenn des Mondes Strahl. — Nr. 7. Friede den Schlummerern.

Op. 51. **Vier Balladen von Allan Cunningham,** übersetzt von Ferd. Freiligrath für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung ... . 5 —

Inhalt: Nr. 1. Gordon von Brackley. — Nr. 2. Der Geächtete. — Nr. 3. Das Mädchen von Inverness. — Nr. 4. Carlisle Thor.

Die Liederhefte op. 50, 51, 52 sind vorläufig nur **complett** zu haben; eine Einzelausgabe, wie bei op. 49, wird in diesem Jahre nicht publicirt. Op. 53 erscheint später.

Julius Hainauer.

Bei **Trowitzsch & Sohn in Berlin** sind erschienen und in **G. P. Aderholz'** Buchhandlung in **Breslau** zu haben:

Allgemeiner Volks-Kalender auf das Jahr 1876.

8. Mit Stahlstichen und zahlreichen Holzschnitten und elegantem Umschlag.

49. Jahrgang. **Preis 1 Mark.**

Außer den gewöhnlich chronologisch-astronomischen **roth** und **schwarz** gedruckten monatlichen Nachrichten, der Genealogie der hohen Regentenhäuser, dem vollständigen nach Monat und Datum geordneten Jahrmarktsverzeichniß, dem Witterungs-Anzeiger des 100jährigen Kalenders und einem Notizbuch für alle Monate des Jahres, bringt derselbe interessante, der Unterhaltung und Belehrung gewidmete Aufsätze von allseitig beliebten Schriftstellern.

Duodez-Kalender für Schlesien für 1876.

Mit Illustrationen. Preis 50 Pf.

Außerdem erschienen in diesem Verlage noch folgende Kalender für das Jahr 1876, welche eben so geschmackvoll als zweckmäßig ausgestattet sind.

Johann Neubarth's Kalender in 4to. Mit einer Illustration und zahlreichen Holzschnitten.
Der Berliner Genealogische Kalender in 8o. Mit Stahlstichen und Holzschnitten.
Der Schreib- oder Termin-Kalender in 12mo.
Der Damen-Kalender in 24mo. Mit einem Stahlstich. Elegant in Cambrik gebunden mit Goldpressung.
Der Etui-Kalender in 24mo.
Der Notiz-Kalender in 12mo. Elegant in Cambrik gebunden mit Tasche und Bleistift.
Kleiner Notiz-Kalender. Elegant in Cambrik gebunden mit Tasche und Bleistift.
Der elegante Portemonnaie-Kalender mit Gold- und Silberdeckel.
Große Ausgabe mit dem Bildniß des Kaisers.
Desgl. mit dem Reichs-Adler.
Kleine Ausgabe mit dem Reichs-Adler (nur mit Golddeckel).
Der Portemonnaie-Kalender auf buntem Papier mit Goldschnitt.
Der Wand-Kalender in 4to auf buntem Papier.
do. do. do. do. kleines Format (Perl-Wand).
Der Comtoir-Kalender in Folio auf weißem Papier mit Zwischenräumen. [3661]
Der große Comtoir-Kalender in Placatformat (ganzer Bogen).
Der kleine Comtoir-Kalender in Quer-Folio (halber Bogen).
Der elegante Comtoir-Kalender in Buntdruck auf Cartonpapier.
Der Miniatur-Kalender auf weißem Glacépapier.
Derselbe aufgezogen mit Goldrand.
Derselbe mit Umschlag in Brieftaschen-Format.
Trowitzsch's Landwirthschaftlicher Kalender in 12mo. Elegant in Cambrik gebunden mit Tasche und Bleistift.

Ebenso sind alle anderen Kalender zu den bekannten Preisen stets vorräthig.

Wiederverkäufer erhalten bei **sämmtlichen Kalendern bedeutenden Rabatt** und bitten wir mit uns sich dieserhalb in Verbindung zu setzen.

G. P. Aderholz' Buchhandlung,
Breslau, Ring Nr. 53.

Für große Haushaltungen.

Schwarzbrot, [3682]
höchst nahrhaft, pro Stück 6 Sgr., Kupferschmiedestr. 26, Ecke Stockgasse.

Börsen-Makler-Bank.

Bilanz am 30. Juni 1875.

Activa.

	Mark.	pf.	Mark.	pf.
Cassa-Conto:				
Bestand			134,888	45
General-Effecten-Conto:				
a. Eigene Effecten	76,276	99		
b. Reportirte Effecten	335,976	95	412,253	94
Hypotheken-Conto:				
Hypotheken-Instrumente			150,000	—
Conto-Corrent-Conto:				
a. Debitoren gegen Unterpfand	350,434	52		
b. „ „ Dispositionsschein	83,054	44		
c. „ in laufender Rechnung	127,671	12	561,160	8
Courtagen-Debitoren-Conto:				
Einzuziehende Courtagen aus Monat Juni			16,831	—
Conto pro Dubiosa:				
Angenommen als noch einziehbar			3,767	49
Utensilien-Conto:				
Buchwerth der Utensilien	3,960	20		
20% Abschreibung	792	—	3,168	20
			1,282,069	16

Passiva.

	Mark.	pf.	Mark.	pf.
Actien-Capital-Conto: (Gemäß Beschluß der außerordentlichen Generalvers. vom 12. März 1874 auf die Hälfte reducirt; Rückzahlung erfolgte im Juli 1874)				
40% Einzahlung auf 2,250,000 Mark Capital			900,000	—
Reserve-Fonds-Conto:				
Reserve-Capital			210,000	—
Conto-Corrent-Conto:				
Creditoren			96,986	55
Differenzen-Conto:				
Aufgehende Differenzen durch Juli-Engagement			9,287	50
Courtagen-Creditoren-Conto:				
Zu zahlende Courtagen			411	25
Reingewinn M. 65,383. 86. Wovon:				
Reserve-Fonds	8,000	—		
Tantieme für Aufsichtsrath, Direction und Beamte	2,842	85		
Dividende pro 1874/75 6% p. a.	54,000	—		
Vortrag auf neue Rechnung	541	1	65,383	86
			1,282,069	16

Gewinn- und Verlust-Conto am 30. Juni 1875.

Debet.

	Mark.	pf.	Mark.	pf.
Handlungs-Unkosten-Conto:				
Gehälter, Miethe, Steuer 2c.			74,103	63
General-Effecten-Conto:				
Verlust			72,021	84
Conto pro Dubiosa:				
Abschreibung	26,272	16		
ab Eingang auf in früheren Inventuren abgeschriebene Dubiosa	1,810	44	24,461	72
Utensilien-Conto:				
20 pCt. Abschreibung M. 3960. 20			792	—
Reingewinn			65,383	86
			236,763	5

Credit.

	Mark.	pf.	Mark.	pf.
Gewinn-Vortrag von 1873/74			6,169	59
Courtagen-Conto:				
Gewinn an Courtagen abzüglich Antheile der Makler und gezahlter Courtagen			203,897	69
Zinsen-Conto:				
Gewinn durch Zinsen			26,695	77
			236,763	5

Breslau, den 30. Juni 1875.

Börsen-Makler-Bank.
Die Direction.
Ludwig Treuenfels. Sigismund Treuenfels. Ernst Oppler.

Die Uebereinstimmung des vorstehenden Abschlusses mit den Büchern der Bank bescheinigen.

Weidemann. Louis London. Mit der Revision beauftragte Delegirte des Aufsichtsrathes.
Schaefer. Albert Kauffmann. Revisoren. [3690]

Oberschlesische Eisenbahn.

Es sollen die Maurer-, Zimmer-, Dachdecker- und Klempnerarbeiten incl. Material-Lieferungen zum Bau des Empfangs-Gebäudes, der Retirade, des Güterschuppens, des Locomotivschuppens, der Wasserstation, zweier Beamten-Wohngebäude und anderer Bauwerke auf Bahnhof Rasselwitz im Wege der Submission verdungen werden.

Die Submissions-Bedingungen, Massenverzeichnisse und Bauzeichnungen liegen in unserem Central-Bureau, Abtheilung III., hierselbst, Teichstraße Nr. 18, und in dem Abtheilungs-Baubureau zu Ober-Glogau zur Einsicht aus, von wo die Bedingungen und Massenverzeichnisse auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Offerten sind versiegelt und portofrei, versehen mit der Aufschrift:
„Submission auf die Herstellung von Hochbauten auf Bahnhof Rasselwitz"
bis zu dem
auf Mittwoch, den 29. September 1875, Vormittags 11 Uhr,
in dem Abtheilungs-Baubureau zu Ober-Glogau anberaumten Submissions-Termin an den Eisenbahn-Baumeister Brauer daselbst einzureichen, von welchem dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.

Breslau, den 13. September 1875. [3677]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 15. September c. tritt zu unseren Local-Tarifen ein Nachtrag mit Classifications-Aenderungen in Kraft und ist bei unseren Stations-Kassen zu haben. [3703]

Breslau, den 10. September 1875.

Zum West-Ostdeutsch Galizischen Holztarife via Breslau-Görlitz-Eisenach tritt am 15. September c. ein Nachtrag mit Tarif-Erweiterungen und Berichtigungen in Kraft.

Breslau, den 13. September 1875.

Die Extrazüge nach Obernigk werden nicht mehr abgelassen.

Breslau, den 14. September 1875.

Königliche Direction.

Vom 16. September ab treten für den Transport von **Niederschlesischen Steinkohlen** aus dem Waldenburger Grubenrevier, sowie für den Transport von **Bruch- und rohbearbeiteten oder behauenen Steinen** von den Stationen Striegau, Ober-Streit, Groß-Rosen und Jauer nach den Stationen der Oels-Gnesener Eisenbahn via Oels directe Tarife in Kraft. Druck-Exemplare der Tarife sind bei den Stationskassen auf dem Oderthorbahnhof und dem Breslau-Freiburger Bahnhof in Breslau zu beziehen. (H 22864)

Breslau, den 11. September 1875. [3706]

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Vom 16. September cr. ab tritt zu dem gemeinschaftlichen Tarif für den Transport Oberschlesischer Steinkohlen von Stationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn nach der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn vom 1. August 1874 ein Nachtrag IV. in Kraft. Druck-Exemplare des Nachtrages sind bei den Versandstationen zu haben. Breslau, den 13. September 1875. [3705]

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Pension und Schule, 1/4 Stunde von Berlin.

Für 20 Thlr. monatlich finden Töchter von 6 bis 18 Jahren in meinem feinen Pensionat Aufnahme. Conversation englisch und französisch. [1133]
Gommert, Schulvorsteherin, **Rixdorf** bei Berlin, Töchterschule.

Die landwirthschaftliche Lehranstalt in Popelau,

Kreis Rybnik (theoretisch-praktische Mittelschule), beginnt das nächste Semester am 1. October. Programme und Auskunft durch den Director.
[1043] Dr. **Strem.**

Bodmann's Clavier-Institut

befindet sich vom 1. October ab

Königsstrasse 5, II. und III. Etage,

(früheres Marstallgebäude an der Schweidnitzerstrasse).

Anmeldungen von Anfängern und schon Vorgeschrittenen für die im October beginnenden neuen Curse werden bis 29. d. Mts. im bisherigen Lokal der Anstalt, **Altbüsserstrasse 10,** entgegengenommen. [3697]

Unterricht im Plombiren.

Am 1. October d. J. eröffne ich einen Plombir-Cursus, in dem ich das Plombiren der Zähne, mit ganz besonderer Rücksicht auf die mannigfaltigen, zu diesem Zwecke verwendbaren Materialien — vorzüglich aber Gold — und die verschiedenen amerik. und europäischen Methoden lehre.

Der Unterricht — **nur für Zahnärzte und Zahnheilkunde Studirende** — findet in meiner Wohnung, Schweidnitzerstr. 7, täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 8—9 Uhr früh statt.

Das praenumerando zu zahlende Honorar beträgt für den 6monatlichen Cursus 300 Mark.

Breslau im September 1875. [3678]

Dr. Wm. Sachs jr.,
amerik. Zahnarzt,
Graduate of the Philadelphia, Dental Coll.

Der unter der Redaction des **Predigers S. Meyer** in **Wetzlar,** von **Moritz Baum** in Bonn herausgegebene

„Israelitische Bote",

der, wöchentlich ein Mal erscheinend, in 2000 Exemplaren versandt wird, erfreut sich, trotz der kurzen Zeit seines Bestehens, schon eines sehr bedeutenden Leserkreises und kann allen Israeliten, die sich über Juden und Judenthum in allen Ländern orientiren wollen, als interessante Lectüre empfohlen werden.

Der Abonnementspreis beträgt nur 2 Mark vierteljährlich.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die bereits erschienenen Capitel der Original-Novelle [3701]

„Vom Tode auferstanden",

gratis nachgeliefert.

Annoncen haben durch die weite Verbreitung des Blattes den besten Erfolg.

Ungarische Reisemäntel, von 12 bis 20 Thlr., empfehlen Cohn & Jacobi, 8. Albrechtsstraße 8.

Unser Central-Bureau befindet sich jetzt: [3687]
Holteistraße 45 (Friedrichsecke), 1. Etage.
Breslauer Baubank.

Meine Sprechstunden sind jetzt wieder Vorm. v. 8—9, Nachm. v. 3—4.
Dr. J. Łasiński,
Schuhbrücke Nr. 61.

Meine Sprechstunden für [3510]
Hautkranke
halte ich Vormittags 9—10 Uhr, Nachmittags 3—5 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.
Dr. Heilborn,
Blumenstraße 4.

Sprechstunden für Hautkranke: Täglich von 9—11 und 3 4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44 45 (am Königsplatze.)

Für Zahn- und Mundleidende, so wie wegen Plombiren, Zahnschmerzbeseitigung und Anfertigung künstl. Gebisse bin ich zu sprechen tägl. von 9—1 und v. 2—6. Für Unbemittelte Sprechstunden tägl. v. 8—9 Früh.
Albert Loewenstein,
Schweidnitzerstr. 33, 2. Etage.

Coupons-Einlösung der Preussischen Hypotheken-Actien-Bank
(concessionirt durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864.)
Am 1. October 1875 fällige Coupons unserer
5 % Pfandbriefe
werden
vom 15. September a. cr. ab
an unserer Kasse und an den unten aufgeführten Orten eingelöst.
Berlin, im September 1875.
Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch uns kostenfrei, auch halten qu. Pfandbriefe als solide Capitalsanlage bestens empfohlen. [3676]
Breslau, im September 1875.
Gebr. Guttentag.
Oppenheim & Schweitzer.
In Brieg: J. M. Böhm.
- Crossen a. O.: M. Rosenbaum jr.
- Glatz: Julius Braun.
- Goldberg i. Schl.: P. F. Günther.
- Görlitz: Hegemeister & Co.
- dto. Filiale der Breslauer Wechslerbank.
- Hirschberg i. Schl.: Abraham Schlesinger.
- Lauban: Otto Böttcher.
- Neisse: Jonas Deutsch.
- Neustadt O.S.: Philipp Deutsch.
- Neusalz a. O.: Meyerotto & Co.
- Sagan: F. Wiesenthal.
- Schweidnitz: J. G. Scheder sel. Sohn.
- Sorau N.L.: Kade & Co.

Für einen Secundaner wird eine Pension in einer Familie gesucht. Offerten unter Nr. 41 bittet man abzugeben in der Expedition der Breslauer Zeitung. [2956]

Chem. Waschanstalt
C. Skiba,
Junkernstr., gegenüb. d. g. Gans.

Breslauer Zeitung,
das dritte u. vierte Quartal des Jahrgangs 1873, wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter Angabe des Preises an die Expedition der Breslauer Ztg. sub Chiffre 98. [3372]

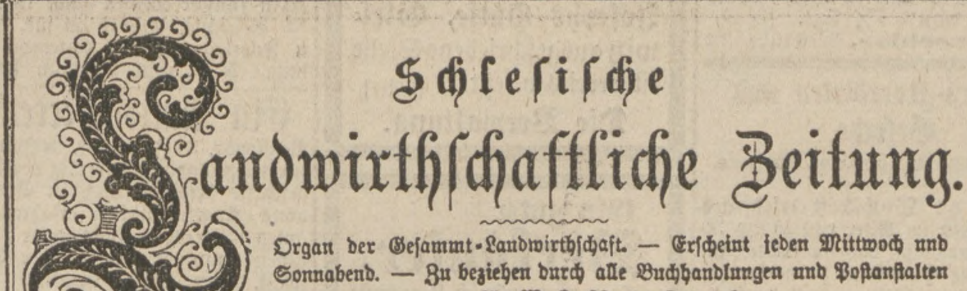
Associé.
Ein junger Kaufmann wünscht sich mit 20- bis 30,000 Rm. bei einem rentablen, der Mode nicht unterworfenen Fabrikationsgeschäft zu betheiligen. [3657]
Gefl. Offerten sub C. S. 4010 bef. die Annoncen-Expedition Invalidendank in Görlitz.

85,000 Thlr.
sollen von einer Gesellschaftskasse in Hypotheken auf Güter in Schlesien angelegt werden. Offerten sind an Subdirector A. Müller in Breslau, Junkernstr. 1, zu richten. [3419]

Das Grundstück Holteistraße Nr. 33, mit Vorgarten, bisher [3611]
Milchwirthschaft
ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Matulke, Am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 31.

Eine in gutem Betriebe befindliche
Metallschraubenfabrik
mit vorzüglichen Werkzeugen billig zu verkaufen. [2947]
Zur Uebernahme gehören 5—6000 Thaler.
Offerten unter Nr. 38 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Abonnements-Einladung auf das IV. Quartal 1875.



Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2892 das Erlöschen der Firma
Moritz M. Lewy
hier heute eingetragen worden. [202]
Breslau, den 11. September 1875.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns
Berthold Bell
hierselbst ist durch Ausschüttung der Masse beendet. [203]
Breslau, den 11. September 1875.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
Die Lieferung der für das Kalenderjahr 1875 bei dem unterzeichneten Stadtgericht erforderlichen **Steinkohlen** soll im Wege der Submission verdungen werden. Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserem Bureau I. (im I. Stock, Zimmer Nr. 25) zur Einsichtnahme aus, können aber auch von uns in Abschrift gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Anerbietungen sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission auf die Lieferung von Steinkohlen für das Stadtgericht zu Breslau"
bis zum [204]
2. October 1875
einzureichen. Die Eröffnung derselben findet an dem gedachten Tage, Vormittags um 11½ Uhr, in unserem Geschäftszimmer Nr. 24 im I. Stock des Stadtgerichts vor dem Kanzlei-Director, Kanzlei-Rath **Sturm**, in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten statt.
Vor dem Termine ist eine Caution von 900 Mark an unser Depositorium zu zahlen, widrigenfalls die Offerten keine Berücksichtigung finden.
Breslau, den 7. September 1875.
Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.
Die Lieferung des bei dem unterzeichneten Stadtgericht für das Jahr 1875 erforderlichen **Holzes**, sowie des **Petroleums** soll an den Mindestfordernden verdungen werden.
Zur Annahme der Gebote ist ein Termin auf [205]
den 2. October c.,
Nachmittags 5½ Uhr,
vor dem Herrn Kanzlei-Director, Kanzlei-Rath Sturm, im Zimmer Nr. 24, im I. Stock des Stadtgerichts angesetzt.
Lieferungslustige werden veranlaßt, ihre Gebote schriftlich einzureichen, sich im Termine aber selbst zu melden.
Die ungefähre Quantität des Bedarfs und die Bedingungen sind bei dem Deputirten während der Amtsstunden zu erfahren.
Breslau, den 7. September 1875.
Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.
In der Oberamtmann **Bernhard Wynecken**'schen Concurssache von Bodzanowitz sollen [443]
am 22. September 1875,
von 9 Uhr Früh ab,
auf hiesigem Marktplatze Möbel, Kleidungsstücke, Porzellan, Glassachen, Bücher und eine kleine Quantität Wein in Flaschen gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.
Rosenberg OS., 31. August 1875.
Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.
Zum 1. December c. wird die **erste Lehrerstelle** an der hiesigen evangelischen Stadtschule vacant.
Qualificirte, auf einem Seminar ausgebildete, und für Mittelschulen geprüfte Lehrer, welche befähigt, den Anfangsunterricht in der lateinischen und französischen Sprache zu ertheilen, auch mit dem Orgelspielen betraut sind, werden ersucht, sich bis zum 5. October c. bei dem unterzeichneten Magistrat unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes schriftlich zu melden.
Gehalt bis zur Einführung einer Scala vorläufig 1800 Mark.
Laucha a U., den 10. Sept. 1875.
Der Magistrat. [480]
Thiel.

Schönste Ungarische Pfirsiche
zum Einmachen, das Pfund von 2 Sgr. ab, empfiehlt [2946]
J. Titze, Südfruchthandlung, Junkernstraße 12.

Oeffentliche Vorladung.
Der Handelsmann **Bernhard Nawak** hier hat gegen den Lieutenant a. D. **Ludwig Thilo**, früher zu Lissa, gegenwärtig aber unbekannten Aufenthalts, aus einem auf den p. **Liebermann von Sonnenberg** gezogenen und angeblich von demselben acceptirten und von dem Mitverklagten p. **Thilo** durch Blancogiro dem Kläger übertragenen Wechsel d. d. Lissa, den 15. Mai 1875 über 750 Mark, zahlbar den 15. Juli c. an die Ordre des **A. Zobel** hierselbst, sowie wegen 7 Mark Protestkosten am 9. August 1875 bei dem unterzeichneten Gericht dte Wechselklage erhoben.
Zur mündlichen Beantwortung derselben und weiteren mündlichen Verhandlung ist ein Termin auf
den 25. November 1875,
Vormittags 9 Uhr,
im Sitzungszimmer Nr. 16 des unterzeichneten Gerichts anberaumt, zu welchem der Mitverklagte p. **Thilo** hierdurch öffentlich unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben gegen ihn in contumaciam verfahren werden wird. [347]
Lissa, den 10. August 1875.
Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Oeffentliche Vorladung.
Der Kaufmann **Wolf Nehab** hier hat gegen den Lieutenant a. D. **Ludwig Thilo**, früher zu Lissa, gegenwärtig aber unbekannten Aufenthalts, aus einem auf den p. **Liebermann von Sonnenberg** gezogenen und angeblich von demselben acceptirten und von dem Mitverklagten p. **Thilo** durch Blancogiro dem Kläger übertragenen Wechsel d. d. Lissa, den 15. Mai 1875 über 750 Mark, zahlbar den 15. Juni 1875 an die Ordre des **A. Zobel** hierselbst, sowie wegen 8 Mark 30 Pf. Protestkosten und Porto und 2 Mark 50 Pf. Provision bei dem unterzeichneten Gericht die Wechselklage erhoben.
Zur mündlichen Beantwortung derselben und weiteren mündlichen Verhandlung ist ein Termin auf den
25. November 1875,
Vormittags 9 Uhr,
im Sitzungszimmer Nr. 16 des unterzeichneten Gerichts anberaumt, zu welchem der Mitverklagte p. **Thilo** hierdurch öffentlich unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben gegen ihn in contumaciam verfahren werden wird.
Lissa, den 10. August 1875.
Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung. [348]

Mobiliar-Auction.
Montag den 20. Septbr., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionssaale, **Ohlauerstraße 65**, 1. Etage,
1 prachtvolles, complettes Nußbaum-Meublement, bestehend in: 1 Sopha, 2 Faut., 6 Stühlen mit reicher Schnitzerei in vorzüglicher Polsterung, 1 Tisch, 1 Buffet, 2 Nußb.-Spiegeln, 2 zweisp. Wasch-Toiletten mit Spiegeln, 1 Rollbureau, 2 zweith. Schränke,
ferner: 1 gebrauchtes Nußb.-Sopha mit 2 Faut. in grünem Rips, 6 Stühle, 1 Buffet, 1 Damenbureau, 2 Bettstellen, 2 Divans in gutem Polster, 1 Mah.- u. 2 imit. Bettstellen mit Matratzen, Waschtische, Commoden, Stühle, Schränke, Gemälde, Spiegel, Teppiche und **1 Pianino**
meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [3704]
Der Königliche Auct.-Commiss.
G. Hausfelder.

Der Gasthof zu den 3 Kronen,
am Ringe in **Grottkau** gelegen, ist bald zu **verpachten.** [1141]
Larisch, Gasthofsbesitzer.

Eine Milchpacht
von 300—600 Liter täglich Milch, wird von einem ordentl. zahlungsfähigen Käser zu pachten gesucht und Offerten sub J. G. 1216 durch das **Stangen'sche Annoncen-Bureau**, Breslau, Carlsstraße 28, erbeten. [3702]

Geschlechtskrankheiten
jeder Art heilt Dr. **Ed. Meyer, Berlin, Wilhelmstr. 28.** Ausw. brieflich. [948]

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt **ohne Quecksilber gründlich** und in **kürzester Zeit.** [3082]
Auswärtige brieflich.
Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Geschlechtskrankheiten,
Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.**

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt **brieflich** Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneßschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1084]

Klinik v. Staate concessionirt, zur gründl. Heil. von Geschl.-, Blasenkr., Pollutionen, Schwäche 2c. Dirigirender Arzt **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Kochstraße 63. Auch brieflich, ohne Berufsstörung. Prospecte gratis.

Für Männer,
die an Schwächezuständen leiden, empfiehlt sich das Büchelchen:
„Vollständige Beseitigung männlicher Schwäche",
von Dr. **Xavier.**
Gegen Einsendung von 60 Pf. in Briefmarken an **Friedrich Otto**, Buchhandlung in Leipzig, erfolgt Francozusendung in verschlossenem Couvert.
Möchte kein Leidender diese geringe Ausgabe scheuen, um sich Belehrung, Ruhe, Trost und sichere Hilfe zu versichern. [711]

Große Dismembration.
30 Procent Reingewinn sind in einem halben Jahre, durch eine Dismembration von einem Rittergute, 10 Minuten vom Bahnhof gelegen, Areal 1200 Morgen, wovon 230 M. Wiesen, 110 Morg. Holz, 50 Morg. Karpfen-Teiche, das übrige Pflugg. **Raps- und Rübenboden.** Inventarium 100 Stück Holländ. Rindvieh, 14 Pferde, 4 Ochsen, 20 Schweine, todtes Inv. complett, Gebäude ganz massiv, Schloß mit Park, dazu gehört eine massive Wassermühle, eine große Ziegelei, Stärkefabrik. Preis fest 175 Mille, Anz. 60 bis 70 Mille.
Die Grundstücke sind **sofort** bis auf ⅓ an fünf angrenzende Ortschaften abzuverkaufen und werden sofort baar bezahlt.
Nähere Auskunft ertheilt **F. Döring** in **Lauban.**

Haus in Bunzlau.
Ein schönes, solid gebautes Haus in Bunzlau's bester Wohnungslage, enthaltend: Parterre, I. und II. Etage, geräumigen Keller, Garten 2c., ist unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen.
Näheres unter M. J. 954 durch **Haasenstein & Vogler in Dresden.** [3672]

Eine Oelmühle
mit Dampf- oder Wasserkraft wird zu pachten, eventuell auch zu kaufen gesucht. Offerten sub **J. A. 7176** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Anzeige für Geschäftsleute.
Am 22. Sept. c. wird das Grundstück Nr 387 zu Rothwasser, Kreis Görlitz, subhastirt, auf welchem sich ein mächtiges **Braunkohlenlager** befindet, auch 2 Schächte so weit abgeteuft sind, daß das Kohlenlager mit ca. 40 Fuß erreicht wird. Auch befindet sich eine Locomobile nebst Armatur zur Wasserhaltung dabei. Es würde sich sehr gut für einen intelligenten Geschäftsmann eignen, zumal es an der Chaussee liegt. [1106] **Die Erben.**

Heute empfing ich den ersten Transport frischen fließenden [3681]
Astrachaner Caviar,
wovon ich im Ganzen sowie im Einzelnen billigst offerire.
Hugo Kulse, Zwingerplatz, vis-à-vis dem Stadttheater.

Zur Beachtung für Hausfrauen.
Extra-Semmel,
vorzüglich zum Kaffee, Früh und Mittags frischbacken, à Stück 5 Reichspf.,
Kupferschmiedestraße 26, Ecke Stockgasse. [3683]

Glatzer Gebirgs-Kernbutter
in 12-, 24- und 36-Pfund-Gebinden offerirt [1086]
Ferdinand Thiel, Mittelwalde.



Weintrauben-Versandt.
Gegen Einsendung von [1107]
nur 3 Mark
versende **sofort postfrei Weintrauben** bester Qualität in Kistchen zu 10 Pfd. Brutto nach jeder Richtung hin. — Bestellungen auf größere Kisten werden sofort und prompt ausgeführt von
J. Wagner, Weingartenbesitzer in Grünberg i. Schl.

Grünberger Weintrauben.
Gegen Einsendung von 3 Mark oder gegen Nachnahme versende schöne reife **Speisetrauben** in Kistchen von 10 Pfd. Brutto. **Curtrauben** versende vom 20. d. Mts. ab. Gebrauchs-Anw. gratis.
Louis Grabow,
Weinbergsbesitzer in Grünberg i. Schl.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei E. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Landeshut** E. Rudolph. **Lublinitz** Th. Wentzke. **Militsch** F. Lachmann's Wwe. **Münsterberg** F. A. Nickel. **Neisse** C. Möser. **Neumarkt** T. Hippauff. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **Posen** A. Wuttke, Wasserstraße Nr. 8. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Franke. **Reichenbach i. Schl.** J. Schindler. **Sorau i. L.** J. D. Rauert. **Schönau** A. Weist. **Schönberg i. L.** A. Wallroth. **Schweidnitz** G. Opitz. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Waldenburg** J. Heimhold.
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Möbel.
Von den Restbeständen meines Möbellagers stehen täglich, Vormittags von 10—1 Uhr, Zimmerstraße 23 parterre, noch folgende Gegenstände zu den beigefügten Ausnahme-Preisen zum Verkauf: [3665]

1 Mahagoni-Garnitur mit Polsterstühlen mit feinem pensée Plüsch	Thlr.	120,
1 Mahagoni-Garnitur mit feinem pensée-Plüsch	„	70,
1 Mahagoni-Garnitur mit grüner Seide	„	70,
1 Mahagoni-Pfeilerspiegel mit Tisch- und Marmorplatte	„	30,
verschieden große ovale Pfeiler- und Sophaspiegel von	„	8—20.

Auch ist noch ein größerer Posten Spiegelgläser unter dem Kostenpreise abzulassen.
F. Haller,
Zimmerstraße 23, parterre.

Tapeten-Lager
von M. Wiener, Graupenstraße Nr. 7|8,
empfiehlt eine reiche Auswahl geschmackvoller Tapeten und Rouleaux.
Wie alljährlich zum Schluß der Saison sind die Preise bedeutend ermäßigt. [2973]

Fußboden-Glanz-Lack,
sowie fertige geriebene Oelfarben in verschiedenen Nuancen empfiehlt
Carl Gebert in Oppeln. [1130]

---

50 Badewannen werden zu kaufen gesucht. Dieselben sollen zur Errichtung einer großen Bade-Anstalt dienen. Offerten mit Preis-Angabe an Eugen Langner, Bunzlau i. Schl.



Zur Herbstsaat



empfehlen wir unser Lager von
Düngemitteln aller Art
aus den Fabriken der Herren **Ohlendorff & Co.** in Hamburg und Herrn **Emil Güssefeld** in Hamburg, ferner **Knochenmehl** ff. gemahlen und gedämpft oder mit Schwefelsäure aufgeschlossen, **Chili-Salpeter** etc. in besten Qualitäten zu zeitgemäss billigsten Preisen und unter Garantie der Gehalte. [1998]
Paul Riemann & Co.,
Kupferschmiedestrasse Nr. 8, zum Zobtenberge,
General-Depôt für Schlesien
für aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorff & Co. etc. etc.

Geschäfts-Verpachtung.

Eine in der günstigsten Lage einer großen Garnisonstadt Niederschlesiens gelegene **Spirituosenfabrik** en gros & en détail, verbunden mit **Brennerei u. Preßhefen-Fabrikation**, welche sich einer sehr guten Kundschaft zu erfreuen hat, soll Familien-Verhältnisse halber baldigst verpachtet werden. — Zahlungsfähige, solide Bewerber wollen Offerten unter H. H. 3129 an **Rudolf Mosse in Görlitz** richten. [3691]

Frisches Hirschfleisch,

das Pfd. 3 bis 6 Sgr., Rebhühner, gespickt, das Stück 7 Sgr., empfiehlt **G. Pelz**, Ring 60, Ecke Oderstr.

Caviar,
Blumenkohl,
Neuschateller Käse,
Pumpernickel,
Schellfische, Hechte,
Seezungen, Lachs,
Steinbutten,

empfiehlt [2965]

E. Huhndorf,

290 Fässer
prima herrschaftliche Szamrodne
herbe Weine
vom Jahre 1873, klar, ohne Lager, sind bei mir zu haben in größeren, wie in kleineren Kaufsquantitäten (bis auf 5 Faß einer Bestellung) zum Preis von öst. W. fl. 55—65 p. Faß à 2½ öst, Eimer loco Erdöbénye, halbe Meile zur Bahnstation. [3630]

Liszka Tolcswa, wie oben. Diverse **Dessert-Weine**.

Reflectanten wollen gefl. direct an mich oder an meine Adresse sich wenden, Proben werden gratis unfrankirt auf Verlangen sofort verabfolgt.

Bekannte auswärtige Firmen werden besonders berücksichtigt sein.

D. H. Weißburg in Erdöbénye,
Tokayer Bezirk.

Salix caspica,

3000 Schock Stecklinge, 0,32 Meter lang, pro Schock 35 Pfennige franco Bahnhof Ohlau, hat abzugeben und nimmt Aufträge entgegen [1122]

Die Verwaltung
des Zinkwalzwerks Thiergarten bei Ohlau.

Feder-Stahl jeden Posten haben billig abzug. **J. Ritter & Co.**, Breslau, Goldene Radegasse Nr. 10, Kattowitz, Schillerstraße. [2591]

Grünberger Weintrauben

versendet in bester Qualität per Btto.-Pfund mit 30 Rpfg.

F. Winkler,
Grünberg i. Schl.

Weiße Leinwand, Shirting u. Chiffon in ganzen und halben Stücken empfiehlt billigst
Heinrich Adam,
Nr. 9, Königsstraße Nr. 9,
vis-à-vis dem Springbrunnen,
Schweidnitzerstraße, Passage.

Weißwaaren.

Stickereien, Gardinen, Mulls, weiße Bettzeuge, Bett- und Tisch-Decken, Schürzen rc. sind zu Fabrikpreisen zu beziehen. Näheres unter G. M. 600, postlagernd Plauen i. V. [71]

Das bekannt billige Möbel-Magazin von D. Silberstein, Reuschestraße 2, empfiehlt sein großes Lager Mahag.-, Nußb.-, Kirschb.- und anderer Möbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen unter mehrjähriger Garantie.

D. Silberstein, Reuschestraße 2.

Bestes Petroleum,

à Liter 2 Sgr. 2 Pf., bei Entnahme von Originalfässern v. 2½ Ctr. billigst.
Wienerkerzen à Pfd. 10 Sgr.
Stearin-, Paraff.- u. Naturell-Kerzen.
Maschinenöl à Pfd. 4½, 5 u. 6 Sgr.
Bestes Wagenfett à Ctr. 5 u. 6 Thlr.
Talg-Kern-Seife, 8 Pf. für 1 Thlr.
gelbe harte Seife à Pf. 3 Sgr.,
Grüne Seife 12½ Pf. für 25 Sgr.,
Glycerin-Abfallseife à Pf. 6 Sgr.,
Beste Soda à Pf. 1 Sgr., 25 Pf. 23 Sgr.
Waschpulver, Waschblau, Stärkeglanz, Reisstärke. [3408]
Weizen-Stärke, à Pfund 3 Sgr.,
Wein- u. Bierkorke 100 Stück 10 Sgr.
1000 Schwedische Zündhölzer 1⅘ Sgr.
1000 Schwefelzündhölzer 8 Pf.
Spiritus à Ltr. 5½ Sgr.
Alten Korn à Liter 3 Sgr.
Feine Liqueure à Liter 5½ Sgr.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Das Dominium Ober-Hennersdorf,

Kr. Grottkau, verkauft **150 weidefette Schöpse und 50 starke Bracken.**

Wanzen, Schwaben,

Motten, Flöhe, überhaupt alles Ungeziefer vertilgt sofort mein Pulver. Erfolg in 15 Minuten garantirt. Preis à Schachtel 6 und 10 Sgr. Spritzmaschinen dazu à 7½ Sgr. [3080]
A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein in der Wirthschaft erfahrenes Mädchen im Alter von 25 bis 30 Jahren (mosaisch), das im Stande ist, die leidende **Hausfrau zu vertreten**, wird gesucht. Näheres auf briefliche Meldungen unter Adresse A. B. postlagernd Gleiwitz. [1112]

Eine sehr zuverläßige ältere Person sucht zum 1. October anderweitig Stellung als Wirthin bei einem einzelnen Herrn oder Dame. [3674]
Offerten erbeten unter H. **22,860** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau**, Ring 29.

Ein bescheidenes, arbeitsames und ordentliches **Stubenmädchen** kann sich melden **Bahnhofstr. 2** b. Portier.

Eine Kellnerin,

jung und von angenehmen Aeußeren, findet in einer frequenten Bair. Bier-Restauration vom 15. Octbr. bei hohen Salair Stellung. [1137]
Offerten M. H. postlagernd Ratibor.

Ein Reisender

sucht für eine leistungsfähige **Cigarren-Fabrik** anderweitiges Engagement. Derselbe ist seit Jahren bei der Kundschaft in Schlesien, Posen und der Nieder-Lausitz gut eingeführt. Gefällige Offerten unter Chiffre R. 1243 befördert die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter, Breslau**, Riemerzeile 24. [3679]

Für unsere neu erbaute
Bischof-Mühle,
Ottmachau,
suchen wir einen
Disponenten,
der längere Zeit im Mühlenfache thätig, mit demselben allseitig vertraut ist u. umfassende kaufmännische Kenntnisse besitzt. Nur beste Referenzen finden Berücksichtigung. Offerten nach Neisse an [3599]
Kohn & Brieger.

Den Herren Kaufleuten, Hoteliers, Restaurateuren wird brauchbares Personal kostenfrei nachgewiesen durch das **Internationale Bureau**, Reuschestraße 52. [2968]

Statt besonderer Nachrichten!

Die von der **Ludwig Josephs-Hütte, Gleiwitz** ausgeschriebene Stelle ist bereits besetzt. [3694]

Die Verwaltung.

Ein guter
Verkäufer,
welcher, wenn möglich, Kenntnisse in der **Leinenbranche** besitzt, wird für ein **Warschauer Detail-Manufacturwaaren-Geschäft** gesucht. Kenntniß der **polnischen Sprache** unbedingtes Erforderniß. [3578]
Offerten unter der Chiffre **H. 22831** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein und Vogler in Breslau** erbeten.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich per sofort resp. per 1. October einen [1140]
gewandten Verkäufer.
Einsendung der Photographie und Angabe der Ansprüche erbeten.
Adolf Behmack, in Zwickau i./Sachs.

Ein Specerist,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, militärfrei, dem gute Referenzen zur Seite stehen, findet sofort oder 1. October c. Stellung bei
[2974] **J. Boronowsky,**
Zalenze per Kattowitz.

Ein Commis,

präsentabler, gewandter Verkäufer mit guten Zeugnissen, findet in meinem Mode- und Confections-Geschäft per 1. October Stellung. [3658]
Liegnitz. Paul Heinemann.

Ein junger Mann, in allen Branchen firm, sowie der Büchführung mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per bald oder 1. October c. Stellung, und werden Briefe unter H. P. 100 postl. Creutzburg OS. erbeten.

Ich suche per 1. October einen mit der Buchführung vertrauten **jungen Mann**, der sich auch zu Geschäftsreisen eignet und womöglich die Branche kennt. [1138]
Gleichzeitig suche einen practischen, tüchtigen Destillateur, der an selbstständiges Arbeiten gewöhnt ist.
Jacob Forell, Glatz.
Destillation und Weinhandlung.

3 Hotelportiers, 4 Schleußerinnen ans kalte Büffet, Hotelwirthschafterinnen, Kellnerinnen, 50 tüchtige Köchinnen, Haushälter, Billardburschen und Kellner, f. Frl. **Becker**, Altbüßerstraße Nr. 14. [2963]

Per 1. October sucht **ein junger Mann** Stellung in einem Getreide- und Productengeschäft. [2970]
Offerten unter H. S. 42 Expedition der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann sucht in einem Geschäfte, welches an jüd. Sonn- u. Feiertagen geschl., dauernde Stellung. N. S. postl. Breslau. [2957]

Ein Amts-Secretär,

Pensionär, 34 Jahre alt, verheirathet, zur selbstständigen Führung der Amtsgeschäfte befähigt, auch in Standesamts-Angelegenheiten erfahren, mit guten Referenzen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in gleicher Eigenschaft, oder als Verwalter, Rentmeister rc. vom 1. Octbr. ab Stellung, wo möglich in deutscher Gegend.
Gefl. Offerten werden sub A. B. 100 postlagernd Brzezinka OS. erbeten.

Ein Bautechniker,

firm und gewandt im Zeichnen und Veranschlagen, sucht bald Stellung hier oder in der Provinz. Offerten unter E. M. 25 Breslau postlagernd. [2958]

Ein Hutmachergeselle,

in Filzschuharbeit bewandert, findet dauernde Stellung bei **J. Kapitza**, Hutmacher, **Tarnowitz Ober-Schl.**

Für eine größere Töpferei in Antonienhütte werden [1132]
einige Gesellen
zum sofortigen Antritt gesucht bei
A. Maron in Antonienhütte.

Einem soliden Buchdrucker, der womöglich auch am Kasten aushelfen kann, wird unter E. 2105 durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse zu Breslau**, dauernde Condition nachgewiesen. Ebenso einem Knaben **eine Stelle als Schriftsetzer-Lehrling.** [3695]

Ein
Oeconomie-Beamter,
ledig, Reserve-Unteroffizier, 4 Jahre Oberrealschule, landw. Lehr-Anstalt, bereits praktisch thätig, wünscht eine Stellung. [2936]
Gefällige Offerten unter Nr. 39 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Ein sehr zuverläßiger Mann in reiferem **Alter sucht** bald **Stellung** als Comptoir-, Hausdiener, Aufseher oder ähnlicher Branche. Derselbe besitzt bei einer guten Handschrift auch Kenntniß im Rechnen. [3673]
Offerten beliebe man sub H. **22,860** an die Herren **Haasenstein & Vogler**, Annoncen-Expedition in **Breslau**, abzugeben.

Wir suchen einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen für unser Strick- und Fabrikationsgarngeschäft. Antritt bald oder per 1. October.
Näheres brieflich. [3669]
M. Kassel in Schweidnitz.

Glaser-Lehrling.

Ein Knabe, welcher schon 1 oder 2 Jahre Glaser gelernt, findet sofort ein gutes Unterkommen zu Beendigung seiner Lehrzeit. [1136]
Bewerbungen schriftlich an die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre A. Z. Nr. 40.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Hôtel Leipzig,

Ursulinerstraße 2/3,
sind möblirte Zimmer zu vermiethen; auch sind Zimmer an große und kleine Vereine zu vergeben. [2966]

Zu vermiethen und 1. Oct. zu beziehen 1 erste Etage als Wohnung und Geschäftslocal für 270 Thaler. [2951]
Näheres bei **J. Cohn**, Schmiedebrücke 12.

Ein kinderloses Ehepaar sucht sofort **2 möblirte Zimmer** nahe dem Ohlauer Stadtgraben bei anständigen Leuten. Offerten abzugeb. bei Herrn **Kias**, Ohl. Stadtgr. 16, in d. Klinik.

Dorotheengasse Nr. 1

ist eine große und helle Lager-Remise per 1. October zu vermiethen.
Näheres Dorotheengasse Nr. 2, erste Etage. [2924]

Antonienstraße Nr. 20,

2 Treppen. [3700]
an der Promenade,
ein möblirtes Zimmer, vornheraus, bald oder 1. October zu vermiethen.

Sofort zu beziehen eine elegante halbe erste Etage **Friedrichstraße Nr. 57**, dicht an der Zimmerstraße. [3666]

Friedrichstraße 6

ist eine Wohnung für 165 Thlr. und 135 Thlr. zu vermiethen. [2952]

Ein großes, 2fensteriges, möblirtes Zimmer an einen oder zwei Herren ist am 1. October zu vermiethen
Gräbschnerstraße 34.

1 eleg. Parterre-Wohnung

aus acht Piecen bestehend, ist per 1. October d. J. Tauenzienplatz 3 zu vermiethen. Näh. b. Haushälter.

In Scheitnig

ein elegantes Hochparterre mit Wasserleitung, 3 Morgen schöner Garten, auf Wunsch auch Stallungen, bald zu vermiethen. [2959]
Julius Spalding, Sandstr. 12.

Zu vermieth. Reuschestr. 48 per sofort: 1 heller gedielter Lager-Keller, Remisen, eine Wohnung für 160 Thaler.

Breslauer Börse vom 15. September 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,75 B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	98,50 B.	—
St.-Schuldsch..	3½	92,80 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	140 G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	101 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,85 bz	—
do. do.	4	97 G.	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	95,90 bz	—
do. do. ..	4½	101,50 B.	—
do. Lit. B. ..	3½	—	—
do. do. ...	4	— [B.	—
do. Lit. C....	4	I. 96,10 B. II. 95,50	—
do. do. ...	4½	101,50 B.	—
do. (Rustical)	4	I. —	—
"	4	II. —	—
do. do. ...	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,25 B.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97,40 B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 G.	—
do. do.	4½	100,75 bz	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,35 bz	—
do. do.	5	100,90 G.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	5	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	67,10 G.	—
do. Loose 1860	5	123,25 bzG.	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	71,40 G.	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
Russ. Bod.-Crd.	5	91,75 B.	—
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	80 B	—
Oberschl. ACD	3½	144,50 B.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	3½	136,50 G.	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	104,10 B.	—
do. St.-Prior.	4	108 G.	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do St.-A	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger..	4	90 B.	—
do. Litt. F.	4½	96 B.	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	93,50 B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86 G	—
do. Lit. C u. D.	4	93,25 B. 73er 92 B.	—
do. 1874.	4½	98,25 bz	—
do. Lit. F.....	4½	—	—
do. Lit. G....	4½	—	—
do. Lit. H....	4½	102,50 B.	—
do. 1869	5	104 G.	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
do Neisse-Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. ch. St.-Act.	5	104 G.	—
R.-Oder-Ufer...	5	104 G.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	—
Lombarden ...	4	180,80 G.	pu 181,50 bzG.
Oest. Franz-Stb.	4	—	pu 496à96,50 bz
Rumänen-St.-A.	4	27,75 etw. bzB	pu 27,75à50 bz
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4		—
do. Discontob.	4	69,25 bz	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	fr.	—	—
do. Maklerbk.	4	—	71 G.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.		—
do. Wechsl.-B.	4	67,50 B.	—
D. Reichsbank	—	—	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	75,50 G.
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	—
Schls. Bankver.	4	94 G.	—
do. Bodencrd.	4	96,25 bzG.	
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	89à89,25 bz
Oesterr. Credit	4	377,50 G.	pu 377,25à380 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	52,25 bz	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	28,50 G.
Laurahütte	4	90,50 G.	pu 90,50 bzB.
Moritzhütte ...	4	—	31 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	21 bz	—
Schl. Eisengiess.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	65 G.	—
do. do. II.	4	—	65 G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	86 G.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	87,50 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	92 G.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	23 B.
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	182,10 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	279,25 bz	—

Wechsel-Course vom 15 September.

			Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	170 B.	—
do. do.	3½	2M.	168,90 G.	—
Belg.Pl.100Frcs.	4½	kS.	—	—
do. 100Frcs.	4½	2M.	—	—
London 1L.Strl.	2	kS.	20,38 bz	—
do. do.	2	3M.	20,275 B.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,10 bzB.	—
"	4	2M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8T.	278,70 G.	—
Wien 100 fl...	4½	kS.	181,20 G.	—
do. do.	4½	2M	180 bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf.
Weizen weisser. ..	22	50	20	70	18	80
do. do. neuer ..	18	75	17	75	15	50
do. gelber alter ...	21	60	20	10	18	50
do. do. neuer ..	17	80	16	10	14	25
Roggen, ...	17	25	15	50	13	50
Gerste, alte	16	80	15	50	14	—
do. neue	14	40	13	40	12	—
Hafer, alter	17	60	15	60	15	20
do. neuer	15	50	14	50	13	—
Erbsen, ...	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	27	—	26	—	24	—
Winter-Rübsen	25	75	24	50	23	50
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	27	—	26	—	24	—

Heu 3,70—4,30 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 34,00—35,00 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 16 September.
Roggen 156 Mrk., Weizen 197, Gerste 144
Hafer 157, Raps 267, Rüböl 59, Spiritus 50 50.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 50,20 B., 49,20 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 46,00 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 45,08 G.
Zink fest, ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.